MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

345 (29.7.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281809

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48.86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. In Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 345 | Donnerstag, 29. Juli 1937

Das 12. Sängerbundesfest feierlich eröffnet

Breslau ist ein einziges Fahnenmeer / Ein schöner Weiheakt in der Jahrhunderthalle

Der politische Tag

In der französischen Innenpolitik gibt es in diesen Wochen trotz der Vertagung des Parlaments leichte Zuckungen, so aus Anlaß der üblichen Denkmalsreden. Ministerpräsident Chautemps hat sich z. B. vorgestern in seinem heimatlichen Wahlkreis gegen die „Manifestationen der Parteien" gewendet, die seinem Spar- und Konsolidierungsprogramm Schwierigkeiten bereiten könnten. Nach Lage der Dinge kann er damit nur die Linkspartner der „Volksfront", die Kommunisten und Sozialisten, und vorwiegend wohl die letzteren, gemeint haben. Ein niedlicher Zufall wollte es, daß am selben Tage einer seiner Kabinettskollegen, der sozialistische Innenminister Dormoy, in Nordfrankreich eine Rede hielt, die ganz unverblümt auf die heute noch bestehenden sozialistischen Lieblingsideen zurückkam, die er in die Formel kleidete: „Eine veritable revolutionäre Umformung in der Wirtschafts- und Sozialordnung ist in Marsch gesetzt. Es ist klar, daß sie sich entwickeln wird. Nichts kann sie mehr aufhalten ... Ohne uns Sozialisten ist keine Regierung möglich. Wir bleiben bei unserem Programm und unserer Doktrin!" Innerlich wird Chautemps auf diese Ankündigungen wohl etwas sauer reagiert haben, denn sie sind gerade das, was er sich in seiner eigenen Rede höflichst verbeten haben wollte. Man wird abwarten müssen, welche Auseinandersetzungen nach außen hin sich aus einem solchen Zwiespalt ergeben werden

*

Die rumänische Zeitung „Buna vestire" klagte dieser Tage darüber, daß sich das Judentum in Rumänien die Kontrolle fast des gesamten geistigen Lebens angemaßt habe. Das Blatt teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die drei größten rumänischen Verlagsanstalten in jüdischer Hand seien: Cultura nationala, Cultura romaneasca und Nationala. Die Lage im Buchhandel sei noch viel bedenklicher. In Bukarest selbst gebe es 29 große jüdische Buchhandlungen gegenüber 23 rumänischen, in Czernowitz 13 jüdische und 5 christliche, im restlichen Buchenland 30 jüdische und 9 christliche und in Kischinew 5 jüdische und nur eine einzige christliche Buchhandlung. Das spricht Bände und erklärt uns manches ...

*

Die gefährlichen Zwischenfälle, zu denen es gestern aus Anlaß des englischen Königsbesuches in Nordirland gekommen ist, haben wieder einmal in außerordentlich ernster Weise die schweren Spannungen charakterisiert, die zwischen Großbritannien und dem irischen Freistaat bestehen. Bekanntlich ist es das Ziel der irischen Republikaner, die vier nordirischen Grafschaften, die ihren Anschluß an den irischen Freistaat bisher verweigerten und die alten Beziehungen zu London noch aufrechterhalten, in den Freistaat einzugliedern. Diese Gegensätze haben ja schon wiederholt zu blutigen Auseinandersetzungen und gefährlichen Zwischenfällen geführt. Erst vor wenigen Tagen mußten in Belfast bei einer Kundgebung, in der der Premierminister von Ulster dem irischen Ministerpräsidenten de Valera aufs neue den Kampf ansagte, Tanks eingesetzt werden, um Unruhen zu verhindern. Der Belfaster Staatsbesuch Königs Georgs, dem der irische Freistaat immer noch den Treueid verweigert, war daher nur der äußere Anlaß zu den Sprengstoffanschlägen, durch die wieder einmal in höchst gefährlicher Weise der Ernst und die mögliche Tragweite der Irland-Konflikte dokumentiert worden ist.

Sängertag 1938 in Saarbrücken

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Fr. Breslau, 29. Juli.

Das zwölfte, das größte deutsche Sängerbundesfest ist am Mittwoch durch den Oberpräsidenten und Gauleiter von Schlesien, Josef Wagner, offiziell eröffnet worden. Der Führerrat des Deutschen Sängerbundes, die Gausängerführer, der Festausschuß, die Führer der ausländischen Sänger und die Vertreter der Reichsmusikkammer nahmen bei einem Empfang durch Josef Wagner die Grüße des Oberpräsidenten entgegen, der als Repräsentant des Grenzlandes die Bedeutung des großen Sängerfestes als Bekenntnis aller Deutschen der Welt zum gemeinsamen Volkstum darstellte. Schlesien als hart umkämpftes Grenzland werde ein besonderes Verständnis, ein offenes Ohr für die Kundgebungen des Sängerbundesfestes haben. Bundesführer Meister dankte dem Oberpräsidenten für diese herzlichen Worte.

In der Jahrhunderthalle fand dann eine Stunde später ein Empfang der in- und ausländischen Presse durch den schlesischen Oberpräsidenten und durch die Führung des Deutschen Sängerbundes statt. Bundesführer Meister richtete dabei an die Presse den dringenden Appell, nicht nur die Spitzenleistungen des deutschen Männergesanges, sondern auch die vielfältigen Bemühungen der kleinen Vereine zu beachten, in denen sich das wahre Kulturbewußtsein unmittelbar offenbare. Er forderte weiterhin für den Männergesang den gleichen Geist und das gleiche sachliche Wissen, wie sie heute auf anderen künstlerischen Gebieten Voraussetzungen für die Arbeit des kulturpolitischen Schriftleiters sind. Und nachdrücklichst bestätigte der Bundesführer die langjährige Mission des Deutschen Sängerbundes als Erhalter deutscher Art in einer Zeit, als verhetzte Zeitungen in Deutschland den Glauben an die Heimat verloren hatten.

Im Dienste der Verständigung

Oberpräsident und Gauleiter Josef Wagner bezeichnete es bei dieser Gelegenheit als höchstes Wirkungsziel der gesamten Presse der Welt, das größtmögliche gegenseitige Verständnis der Völker zu fördern. Auch das diesjährige deutsche Sängerbundesfest habe einen klaren und eindeutigen Charakter, an dem es nichts zu deuteln gebe. Breslau wolle in gleicher Weise das Bekenntnis zum deutschen Volkstum wie zur Kameradschaft unter den Völkern sein.

Der erste Tag des Deutschen Sängerbundesfestes fand dann einen würdigen Abschluß in einem musikalischen Weiheakt in dem Ehrenraum der Jahrhunderthalle, zu dem Tausende und aber Tausende von Menschen gepilgert waren.

Breslau hat sich fein geschmückt

Das Sängerbundesfest hat also begonnen. Die größte deutsche Kulturburg des Ostens, die Stadt der Patrizierhäuser, der „wehrhaften Dome" und der mittelalterlichen Gotik steht im Mittelpunkt eines Ereignisses, das seinen Widerhall über die Grenze hinaus finden wird, soweit die deutsche Zunge klingt. Breslau ist stärker, als es Frankfurt und die Treffen in anderen Städten sein konnten, ein Markstein in der Geschichte der deutschen Sängerbundesfeste geworden. Ebenso, wie den Wahrzeichen der ehrwürdigen Breslauer Vergangenheit, dem Rathaus und dem Werbebüro der Lützowschen Freiheitskämpfer, die Riesenkuppel der Jahrhunderthalle als monumentale Wirklichkeit gegenübersteht, genau so hat dieses Sängerbundsfest den Auftrag, zu beweisen, daß die Aufgaben des Männergesangs nicht nur in die verklungene Ferne sondern auch in die Zukunft weisen, daß seine fruchtbare Tradition endgültig in einer alle Teile des Volkes umfassenden Gemeinschaft aufgegangen ist.

Bekenntnis zum deutschen Volkstum

Die Volkstumsarbeit hat sich zwar stets im Vordergrund der Treffen des Deutschen Sängerbundes behauptet. Die Nellius-Kantate „Von deutscher Not" ist sogar einmal der „musikalische Leitartikel" eines Festes gewesen, aber diese Arbeit blieb in den Ansätzen stecken, weil der Boden für den Durchbruch noch nicht bereitet, weil deutscher Männergesang damals noch ein „indifferentes Gebilde" war, das keinesfalls die symbolischen Wahrzeichen einer neuen Zeit verkörpern konnte.

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest hat gleich an seinem ersten Tag bei der Bevölkerung Breslaus stürmische Resonanz gefunden. Schon beim morgendlichen Grauen, als dichte Wolken am Himmel standen, belebten sich die Plätze. Der Bahnhof gleicht einem Heerlager. Immer neue Massen von Festteilnehmern drängen durch die Ausgänge. Deutsche aus Polen, aus Lettland und aus Uebersee sind darunter, und werden von Beauftragten des Deutschen Sängerbundes begrüßt. Aus den „verschwiegenen Gassen, in denen die Vorzeit träumt", ist über Nacht „eine Stadt voll geschäftiger Straßen geworden, in denen das Leben schäumt".

Auf „Sturzgeschäfte" eingestellt

Ganz Breslau scheint wie mit einem Schlage aufgeweckt. Alle wollen dabei sein. Ueberall verstärkt sich der Eindruck einer klaren und vorbildlichen Organisation. Wegweiser auf breiten Transparenten helfen dem Fremdling. Lautsprecher dirigieren die Quartiersuchenden zu die richtigen Verkehrsmittel, und ganze Schwärme von Pimpfen und Hitler-Jungen stehen als „Lotsen" bereit. Reibungslos vollzieht sich Ankunft und Unterbringung der Gäste. Alle Lokale sind auf „Sturzgeschäfte" eingestellt. Früh schon haben sie ihre Pforten geöffnet. Im Hotelviertel geht es natürlich besonders lebhaft zu.

Girlanden, Banner, Wappen

Mittags brach dann in Abständen die Sonne durch und Breslau zeigte sich in seinem schönsten Kleide. Aus allen Fenstern flattern die Fahnen des neuen Deutschlands. Selbst das

Fortsetzung auf Seite 2

Ein Mobilmachungstag für den Frieden!

Als am 1. August 1914 in Berlin der Mobilmachungsbefehl ausgegeben wurde, vollzog sich ein geschichtlicher Akt von ungeheurer Bedeutung: ein Volk griff zu den Waffen, das den Frieden liebte, das nie den Krieg gewollt hat und deshalb auch nie schuld an ihm sein konnte. Aber trotz seiner Friedensliebe stand es zur Verteidigung seiner Ehre vier Jahre in dem mörderischsten Ringen der Weltgeschichte und entwickelte aus sich heraus in dieser Zeit einen Mannestyp, dem heute keine Nation der Welt die Hochachtung versagt, den deutschen Frontsoldaten. Einen Soldaten, der nur die Heimat und das Volk schützen wollte und in diesem Willen einer ganzen Welt trotzte. Der deshalb auch erschüttert vor dem Zusammenbruch in der Heimat stand, vor dem Verrat seines Opfers, und dennoch nicht einen Augenblick zögerte, weiterhin in dem Schicksalskampf für Deutschland seinen Mann zu stehen. Es galt, den Frieden zu gestalten, zuvor, ihn zu erkämpfen. In der Person Adolf Hitlers ist dieser deutsche Frontsoldat zum Sinnbild des ganzen Volkes geworden, zum Sinnbild seiner Friedensliebe und seines unerschütterlichen Ehrgefühls. Mit ihm steht die deutsche Frontgeneration an der Spitze des deutschen Volkes in dem Bemühen, der Jugend ein Vorbild zu sein und für sie wie alle kommenden Geschlechter den Frieden und die Ehre zu sichern.

Ebenso stehen auch in den anderen großen Nationen, die am Kriege teilhatten, die Frontkämpfer von heute als Verkünder und Wahrer des Friedens mitten im Volke. Indem sie mit den Frontkämpfern hüben und drüben zusammenkommen, geben diese Soldaten des Krieges den Völkern ein Beispiel. Ihre Wunden und Leiden, ihre Opfer und Verluste ermächtigen sie heute dazu, die Völker zum Frieden zu rufen.

In Deutschland sind, in der NSKOV zusammengefaßt, unter der Obhut der Nationalsozialistischen Partei, ehemalige Frontsoldaten und die Kriegshinterbliebenen, eine einzige große Gemeinschaft des Friedenswillens. Sie haben die Verbindungen zu den Frontkämpfern der anderen Länder aufgenommen, und es ist ein erschütterndes Zusammentreffen, daß am 2. August 1934, als der greise Feldmarschall des Weltkrieges seine Augen für immer schloß, sich der französische Frontkämpferführer Henry Pichot und der deutsche Reichskriegsopferführer Oberlindober in Baden-Baden zum ersten Male zu gemeinsamer Arbeit am Frieden der Welt die Hände reichten.

Seitdem ist der einmal angesponnene Faden nicht abgerissen. In gemeinschaftlichem kameradschaftlichen Willen ist der Ausbau der Beziehungen über die Grenzen hinweg fortgeschritten. Mehr als ein Dutzend großer Nationen haben die Zusammenarbeit der Frontkämpfer freudig begrüßt. Und so erreichte diese, der wahrhaften Verständigung dienende Arbeit ihren Höhepunkt, als im Februar dieses Jahres 80 Vertreter von 14 Nationen den Führer und Kanzler des deutschen Volkes, den Frontsoldaten Adolf Hitler auf dem Obersalzberg besuchten, um in diesem Zusammentreffen die Erklärungen des deutschen Friedenswillens zu hören und selber ihren Einsatz für den Frieden zu bekunden.

Ein solcher wahrhaft idealistischer Einsatz kann seine Wirkung nicht verfehlen. Der kriegsblinde Dichter Carlo Delcroix, Führer der italienischen Kriegsopfer, bekannte, daß er das

MARCHIVUM

Opfer seines Augenlichtes gern gegeben habe, wenn es dem Frieden dienen könne. Auch daß man in England die Arbeit der ehemaligen Frontsoldaten zu würdigen weiß, mag daraus hervorgehen, daß der Führer der British Legion, Major Fetherstone-Godley aus Anlaß der Königskrönung geadelt wurde. Namen, die in ihrer Heimat einen bedeutenden Klang haben, wie die der französischen Frontkämpferführer Pichot, Jean Goy und Georges Scapini, finden wir als Mitarbeiter der Deutsch-Französischen Gesellschaft wieder. Wie in den hier genannten Fällen, steht es in vielen anderen Ländern. Die Frontkämpfer wissen, daß die Völker keinen Krieg wollen und wünschen, daß vielmehr manche Politiker von den Frontsoldaten aus ihren Völkern lernen sollten.

Dreiundzwanzig Jahre nach jenem schicksalsschweren Mobilmachungstage 1914 treffen sich nun am 1. August 1937 im Olympiastadion in Berlin, an der Stätte der friedlichen Wettkämpfe der Jugend der Welt, 100 000 deutsche Frontsoldaten, Kriegsopfer und Kriegerhinterbliebene, Kriegermütter und -frauen mit der deutschen Jugend. Hier wird an deutlich sichtbarer Stelle das Vermächtnis der Front in die Herzen der deutschen Jugend gelegt werden, dokumentiert dadurch, daß die Ehrenabordnungen der Kriegerhinterbliebenen, von Hitlerjugend und BDM umrahmt, die Zusammenkunft der Frontkämpfer miterleben werden. Zum Zeichen der Gemeinschaft des Willens in Frontkämpfergeneration und deutscher Jugend werden Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei dieser Großveranstaltung sprechen.

Im Rahmen dieses Zusammentreffens vor der Welt wird aber auch die Zusammengehörigkeit der ehemaligen Frontkämpfer klargestellt: Soldaten — einst des großen Kriegs, heute des Friedens — aus Frankreich, England, Polen, Dänemark, Italien, Ungarn, Oesterreich und anderen Ländern werden in der feierlichen Stunde am 1. August Zeugen des Dankes sein, den Deutschland seinem Führer abstatten will, dafür, daß er mit der Wiederherstellung der deutschen Soldatenehre das deutsche Opfer der Front rechtfertigte und damit die Gemeinschaftsarbeit der friedlichen Verständigung über die Grenzen hinweg ermöglichte.

Vor dem Geist dieses Werkes und vor der Tatsache dieses Treffens steht die deutsche Jugend. Sie ist von dem Willen beseelt, daß die Jugend aller Welt das gleiche spüren möchte wie jene deutsche Generation, die den Krieg in ihren Kinderjahren oder überhaupt nicht mehr erlebt hat. Sie möchte für die Erkenntnis werben, daß diese, Deutschlands junge Generation, nur das Erbe des Frontsoldatentums, seinen Opfergeist und Einsatzwillen übernehmen will, um des Friedens einer schöneren Zukunft der Völker willen. Darum tritt sie den Soldaten des Krieges und den Opfern des Krieges zur Seite, in Dank und Ehrfurcht und mit dem heiligen Vorsatz, zu ihrem Teil mitzuhelfen, den Völkern den Frieden zu bewahren. Im Dienste eines solchen Friedens legt Deutschlands junge Generation mit Hand an den Aufbau der großen Werke des Nationalsozialismus, für deren Gelingen und Segenswirkung der Friede die allererste Voraussetzung ist.

Der 1. August 1937 — er soll ein flammendes Bekenntnis sein, eine mächtige Demonstration, wieder ein Mobilmachungstag, diesmal aber aller jener Kräfte, die ehrlich im Frieden die Verständigung der Völker suchen.

Ernst Günter Dickmann.

Der Auftakt zum Sängerbundesfest

(Fortsetzung von Seite 1)

kleinste Häuschen ist festlich geschmückt. Girlanden in Grün und Gold, Banner und zahllose Wappen in den Landesfarben wechseln in bunter Reihe ab. Auch der Gauverlag der NS-Presse hat zum Willkomm seiner Gäste Gala angelegt. Der Tauentzien-Platz ist besonders würdig und farbenfreudig ausgestaltet worden. Allenthalben pulsiert der frohe Ausklang des Festes. Von allen Zinnen weht das Hakenkreuz, und die Stadt ist ein einziges Fahnenmeer.

Auch im Hauptquartier der Sängerbunds-Führung herrscht natürlich emsiges Treiben. Bundesführer Meister hat seinen gesamten Stab schon früh morgens versammelt. Minister Schmitt aus Württemberg und der stellvertretende Gauleiter Vetter aus Westfalen nehmen aktiv an den Beratungen teil, die dringliche organisatorische und geschäftliche Maßnahmen zum Gegenstand haben.

Die sachlichen Beratungen

Der 32. Ordentliche Sängertag wurde von Bundesführer Meister eröffnet; er begrüßte vor allem die ausländischen Sängerführer und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der seit dem letzten Sängertag in Hamburg verstorbenen Mitglieder, des Führers des Sängergaues Schwaben, des Leiters des Sängerbundesfestes in Wien und zweier weiterer verdienter Altmeister des deutschen Liedes. Er gab sodann Kenntnis von personellen Veränderungen, die in der Leitung des Sängergaues Bayern und des Ostmärkischen Sängergaues eingetreten sind, wo Oberregierungsrat Haderer und Hofrat Reuter die Führung übernommen haben. Weiterhin gab er Kenntnis von der Vergrößerung des Führerrates des Deutschen Sängerbundes durch die Eingliederung des stellvertretenden Gauleiters von Westfalen-Süd, Vetter.

Bei Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung gab der Bundesschatzmeister Kenntnis von der Schaffung zweier Stiftungen, von denen die eine dem Ausbau des Deutschen Sängermuseums und die andere der Altersversorgung der Bundesbeamten dienen soll. Beiden Stiftungen wurde von den Anwesenden zugestimmt, außerdem einer Umlage, die für die alle fünf Jahre stattfindenden Sängerbundesfeste einen Fonds schaffen soll.

In einer längeren Rede unterstrich dann Präsidialrat Kultursenator Ihlert die kulturelle Bedeutung der Sängerfeste. Und Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner sprach zu den Sängergauführern des Deutschen Sängerbundes aus der ganzen Welt über die Sendung des deutschen Liedes.

Bundesführer Meister teilte darauf mit, daß der nächste Sängertag am Wochenende nach Pfingsten zusammen mit dem Gausängertag des Saargebietes in Saarbrücken stattfinden wird. Mit einem Dank an den Führer für die dem Deutschen Sängerbund gespendete Fahnenmedaille, womit zum ersten Male ein deutsches Staatsoberhaupt dem Deutschen Sängerbund ein persönliches Geschenk überreicht habe, schloß Bundesführer Meister den 32. Deutschen Sängertag mit einem „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland.

Ein aufregender Tag für Irland

Königsbesuch, Jubel, Proteste und Sprengstoffanschläge

(Eigener Dienst des „Hakenkreuzbanner")

Belfast, 28. Juli.

Von Schottland kommend, traf am Mittwoch die Königsjacht „Viktoria and Albert" in Begleitung von zwei Kreuzern und sechs Zerstörern in der nordirischen Hauptstadt Belfast ein. Durch die festlich geschmückten Straßen und ein Spalier von vielen tausend Menschen hielt das englische Königspaar seinen feierlichen Einzug.

Polizei und Militär hatten überall umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um einen Anschlag auf Georg VI. unmöglich zu machen. So wurden die Wachmannschaften in den Gefängnissen verstärkt, auf den Hausdächern wurden Polizisten postiert und überall motorisierte Patrouillen eingesetzt. Trotzdem versuchten politische Gegner in einigen Stadtteilen Protestkundgebungen zu inszenieren, zu denen heimlich geklebte Plakate aufgefordert hatten.

Obwohl die Polizei am Tage vorher zahlreiche Anhänger der republikanischen Bewegung in Schutzhaft genommen hatte, wurden in der Nacht zum Mittwoch an der Grenze zwischen Ulster und dem irischen Freistaat Eisenbahnlinien gesprengt und fast sämtliche Zollhäuser zerstört. Unter anderem flog die Eisenbahnbrücke bei Dubalk in die Luft. Das an der Strecke von Belfast nach Dublin stehende Zollgebäude wurde mit Brandbomben beworfen.

Herbeieilende Polizisten mußten vor den mit Maschinengewehren, Gewehren und Pistolen bewaffneten Attentätern die Flucht ergreifen. In Killan wurde eine Polizeistreife entwaffnet und gezwungen, bei der Sprengung der Zollstation zuzusehen. Aehnlich erging es einem Zollposten bei Strabane.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind in der vorigen Nacht an der Süd- und Westgrenze von Ulster fünf Zollstationen in Flammen aufgegangen. Erst gegen morgen konnten starke Polizeikräfte den Grenzschutz übernehmen, denen es dann auch gelang, fünf Attentäter festzunehmen. Gleichzeitig wurde die nach Belfast führende Straße unter Kontrolle gestellt, um zu verhindern, daß sich Terrorbanden in die Hauptstadt einschmuggelten.

Das englische Königspaar reiste am Mittwochabend nach nur sechsstündigem Staatsbesuch in Belfast wieder nach Schottland zurück. Soweit bisher bekannt ist, wurde der weitere Verlauf des Tages durch keine Zwischenfälle gestört.

Frankreich sagt jetzt: Ja

zum britischen Kompromißvorschlag

Paris, 29. Juli. (Eig. Dienst.)

Die französische Stellungnahme zu dem englischen Kompromißvorschlag „in Sachen Spanien" ist am Mittwochnachmittag durch Botschafter Corbin in London überreicht worden. Wie verlautet, soll diese Antwort als grundsätzliche Zustimmung zu dem englischen Plan formuliert sein.

Diese Entscheidung wurde anscheinend durch die aus London gekommene Nachricht, daß England keine weiteren Konzessionen machen werde, stark beeinflußt. Auch die Unterredung zwischen Premierminister Chamberlain und dem italienischen Botschafter Graf Grandi hat in Paris Besorgnis ausgelöst. Man befürchtet infolgedessen in Paris, daß bei einer Fortsetzung der bisherigen Obstruktionspolitik Frankreichs und Sowjetrußlands in London eine Einigung auch ohne Paris und Moskau zustande kommen konnte.

In Kürze

Der neue deutsche Gesandte im Irischen Freistaat, Dr. Eduard Hempel, überreichte am Mittwoch im Schloß von Dublin dem irischen Ministerpräsidenten de Valera sein Beglaubigungsschreiben. Auf dem Weg zum Schloß wurde er von einer berittenen Eskorte begleitet. Bei der Ankunft spielte eine Kapelle der irischen Armee die deutschen Nationalhymnen.

*

Auf eine im Unterhaus gestellte Anfrage teilte gestern der britische Marineminister Duff Cooper mit, daß die englische Flotte gegenwärtig durch den Neubau von Kriegsschiffen um zusammen 570 000 Tonnen verstärkt werde. Eine Vergrößerung um weitere 91 000 Tonnen sei geplant.

*

In der Nähe von Brüssel hat sich am Mittwochvormittag ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein holländisches Flugzeug, das auf dem Brüsseler Flugplatz eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und sich auf dem Wege von Rotterdam nach Paris befand, stürzte in der Nähe von Hal bei Brüssel infolge einer Explosion brennend ab. Sämtliche 14 Insassen des Flugzeuges sind dabei ums Leben gekommen.

*

Auf der Insel Barbados ist es zu neuen schweren Unruhen gekommen. Dabei wurden sechs Personen getötet und 21 verletzt. Das englische Kriegsschiff „Apollo" traf am Mittwoch in Barbados ein, um Marineinfanterie an Land zu setzen.

„Die Lage fühlbar erleichtert"

Rom zur Unterredung Chamberlain — Grandi

DNB Rom, 28. Juli.

Der Unterredung des englischen Premierministers mit dem italienischen Botschafter wird hier große Bedeutung beigemessen. Man betont, daß die spanische Frage, die italienisch-englischen Beziehungen und die allgemeine politische Lage in Europa den Gegenstand der Unterredung gebildet hätten, und man fügt hinzu, daß die Entwicklung der letzten Tage „die Lage fühlbar erleichtert" habe.

Die „Walküre" in Bayreuth / Von unserem Sonderberichterstatter Otto Tröbes

Dem „Rheingold"-Schluß, dem strahlenden Einzug der Götter in Walhall, folgt der Gewittersturm des „Walküre"-Beginnes. Immer klarer und schärfer tritt hervor, daß das „Ring"-Werk ein Wotan-Drama ist, nur von dem Gott aus zu verstehen. Wagner hat ja auch einmal daran gedacht, dieser seiner Schöpfung den Titel „Wotan" zu geben. War das vielleicht der Grund, daß vor 1933 jüdische Bühnentyrannen den Gott ganz ausschalten und das Gesamtwerk auf einen einzigen Abend zusammenstreichen wollten, damit es einer der gebräuchlichen Opern gliche, wie ein Ei dem andern?

Im „Rheingold" tritt als Symbol der Mächte des Materialismus, der goldene Ring in Erscheinung und Wirkung; er verleiht Macht in plumper Prägung, ist aber auch Träger des Fluches. Fafner ist nun sein Besitzer, bleibt es auch die „Walküre" hindurch. Dafür tritt in dieser das Schwert hervor. Woher kam es? Als die Riesen im „Rheingold" den Nibelungenhort zusammenraffen, findet Fasner (so ist die Bayreuther Darstellung) darunter ein Schwert und wirft es verächtlich beiseite. Wotan nimmt es dann auf und schwingt es bei den Worten: „So grüß ich die Burg!". Denn an das Schwert knüpft sich nunmehr seine Hoffnung, der Schuld zu entgehen, die er auf sich zog, indem er Alberich den Ring vom Finger riß. Während im „Rheingold" der Ring im Mittelpunkt eines beschleunigten Geschehens steht, so in der „Walküre" das Schwert. Es steckt bis zum Heft im Stamm der Esche, unter der sich Hundings Hütte birgt. Wie es dorthin kam, erfahren wir aus der Erzählung Sieglindes an Siegmund — beide das Wälsungenpaar, das Wotan gezeugt hat, damit ein freier Held sein — des Gottes — Schicksal wende. Siegmund gewinnt das Schwert. Aber im Kampf mit Hunding zerspringt es an Wotans Speer, und Siegmund fällt. Wie kam es zu diesem Eingreifen des Gottes gegen sein eigen Fleisch und Blut, gegen sich selbst? Vergebens sucht er sich von seiner Schuld zu lösen. Wohl hatte er Brünhilde zunächst den Auftrag auf Siegmunds Sieg gegeben. Aber da greift seine Gemahlin Fricka ein, die Vertreterin und Hüterin von Ordnung und Gesetz. Sie zu gewinnen, hatte er einst sein eines Auge darangegeben; indem er sie gewann, wurde ihr Wesen ein Teil seines eigenen: er muß seine Weisung an die Walküre nach Frickas Begehren ins Gegenteil verkehren. Die Schwertstücke empfängt Sieglinde dann aus Brünhildes Hand für den Sohn, den sie unter dem Herzen trägt.

Außerordentlich verständnisfördernd für Wagners Musikschaffen ist es, mit seiner Kunst der Instrumentierung etwas vertraut zu werden. Im diesjährigen Festspielführer weist Hans Joachim Zingel auf die sieben Harfen im „Ring" hin. Sie vermögen sich auch im Fortissimo bei vollem Orchester genügend durchzusetzen. In allen Teilen des Gesamtwerkes haben sie einen wesentlichen Anteil an der Orchestersprache mit sehr verschiedenen Aufgaben. Einmal malen sie Wellenspiel, sprühende Funken und Feuergarben oder flackernde Glut, dann wieder wecken sie die Vorstellung des Zauberischen und Uebersinnlichen, kennzeichnen lichtvolle, reine Frauengestalten oder lassen stürmische Leidenschaften und sinnliche Glut sich in Tönen entfalten. Aus der „Walküre" sei hier an den Augenblick erinnert, da Wälses Schwert im Eschenstamm erglänzt, an Siegmunds Lenzlied und an den „Feuerzauber".

Die Besetzung der „Walküre" bot die schon bekannte Perlenschnur: Max Lorenz (Siegmund), Ludwig Hofmann (Gunding), Bolkelmann (Wotan), Maria Müller (Sieglinde), Frieda Leider (Brünhilde), Margarete Klose (Fricka). Unter den Walküren waren einige neue Erscheinungen; die acht Namen aller sind: G. Weigel, E. Marherr, Normer Gadsden, R. Iffland, G. Scheppan, A. von Stosch, R. Berglund, K. Wollweber.

Sehr begrüßenswert ist der Vermerk auf dem Zettel: Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichskanzlers wird gebeten, innerhalb des Festspielhauses von Kundgebungen, die nicht dem Werke Richard Wagners gelten, abzusehen.

Abschluß des Internationalen Kunsthistoriker-Kongresses in Würzburg

Würzburg bildete die dritte Etappe des diesjährigen Internationalen Kunsthistoriker-Kongresses, der vorher in Marburg und Frankfurt am Main bereits ein umfangreiches Tagungsprogramm, das der Organisation kunsthistorischer Arbeiten im zwischenstaatlichen Austausch gewidmet war, erledigt hatte. Die Teilnehmer des Kongresses, namhafte Kunsthistoriker aus fast allen europäischen Staaten, aus Japan und Amerika, besichtigten die Kunstdenkmäler Würzburgs, das Riemenschneider-Museum und die Festung.

Am Samstag fand ein Empfang durch die Würzburger Stadtverwaltung statt, bei der der Präsident des Internationalen Komitees, der bekannte Holbeinforscher Professor Dr. Ganz (Basel), dem vorbildlichen Ausbau des Riemenschneider-Museums durch Professor Schenk Worte höchsten Lobes zollte.

Pressevertretern gegenüber äußerte sich Professor Dr. Ganz über die Aufgaben und Ziele des Internationalen Komitees für Kunstgeschichte. U. a. erwähnte er, daß auf der gegenwärtigen Tagung neue Statuten ausgearbeitet worden seien, die eine möglichst große Förderung der kunsthistorischen Forschung auf internationalem Gebiet erstreben. Der jungen Generation solle ermöglicht werden, alle Kunstschätze für ihre Studien zu benutzen; in jedem Land werde ein Kunstinstitut bestimmt, das alle Fragen der wissenschaftlichen Forschung beantworte. Den Wissenschaftlern der einzelnen Nationen solle in gegenseitigem Austausch ihre Arbeit erleichtert und die Möglichkeit gegeben werden, auf billige Weise an die Kunstschätze in anderen Ländern heranzukommen. Diese Einrichtung werde zu einer großen Ersparnis von Zeit und Geld führen. Auch den Austausch von Studenten werde das Komitee pflegen, denn man habe erkannt, daß durch die Heranziehung der jungen Generation die Kongresse eine größere Lebendigkeit erhielten. Schließlich solle ein Jahrespreis geschaffen werden, der für die beste kunsthistorische Arbeit auf internationalem Gebiet verliehen wird, wobei die vergleichende kunsthistorische Betätigung im Vordergrund stehen solle. Das Komitee, das jedes Jahr zusammentrete, sei jetzt zum ersten Male in Deutschland gewesen. Als Ort des nächsten Internationalen Kongresses, der alle drei Jahre stattfindet, ist für 1939 London vorgesehen.

Ein Theater mit 24-Stunden-Betrieb. Das Königstheater in Budapest, in früheren Jahren die führende Operettenbühne Ungarns, das seit Jahren unbewirtschaftet war, ist jetzt wieder in Pacht genommen worden. Der Unternehmer hat die Absicht, einen vierundzwanzigstündigen Theaterbetrieb einzuführen, der um 7 Uhr mit Turnvorführungen beginnen würde. Um 14 Uhr sollen die Vorstellungen beginnen, die bis in die späten Nachtstunden dauern werden. Gegenwärtig beschäftigt sich die Budapester Theaterkommission mit diesem etwas phantastischen Plan.

Paul Diercke †. Die Firma Georg Westermann, Braunschweig, hat mit dem Ableben des wissenschaftlichen Beraters ihrer kartographischen Abteilung, Paul Diercke, einen schweren Verlust erlitten. Der Name Diercke ist so ziemlich allen Deutschen gut bekannt, da er sie ein erhebliches Stück ihres Lebenswegs begleitet hat. Die unter Mitarbeit von Vater und Sohn Diercke hergestellten Atlanten und Wandkarten haben sich nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt eine einzigartige Stellung erworben.

MARCHIVUM

Gegen Zions Terror in Ungarn

Gesetzliche Regelung der Judenfrage gefordert

DNB **Budapest**, 28. Juli.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajniß greift heute im nationalvölkischen „Uj Magyarsag" unter der Ueberschrift „Linksterror in Ungarn" das Judenproblem in seiner ganzen Tragweite für das Leben der Nation auf.

Er schildert den zersetzenden Einfluß des Judentums auf das gesamte öffentliche Leben und verweist auf die unvermeidlich eintretende Gegenwirkung aller national empfindenden Ungarn gegen den jüdischen Terror hin. Besonders scharf rechnet Rajniß mit der unerhörten und planmäßigen Verhetzung der öffentlichen Meinung durch die jüdische Presse ab. Er weist nach, daß die jüdische Presse in gewissenlosester Weise jeden Einzelfall zu verleumderischen Beschuldigungen und Ausfällen gegen die gesamte Rechtsbewegung und Rechtspresse auszunützen suche.

Es müsse endlich einmal offen gesagt werden, schreibt er, daß die nur auf den Schutz der jüdischen Presse eingestellte Linkspresse heute tatsächlich eine an Selbstmord grenzende Politik betreibe. Mit wachsender Unruhe und Besorgnis beobachteten die nationalen Kreise die ewig haßerfüllten Angriffe, das fortgesetzte In-den-Schmutz-ziehen jeder nationalen Regung, das Niederreißen von allem, was rechtsgerichtet und national eingestellt sei, so wie das die jüdische Presse gegenwärtig betreibe. Das Judentum müsse sich darüber klar sein, daß die jüdische Hetze die nationale Bewegung nicht mehr aufhalten könne. Das hysterische Geschrei des Judentums und der planmäßige jüdische Terror würden nicht ohne Folgen bleiben und könnten eines Tages die Lage des Judentums in Ungarn grundlegend umgestalten. Hunderttausende Ungarn ständen heute bereits im tiefsten Glauben und felsenfester Ueberzeugung hinter dem Rechtsgedanken. Die fortgesetzte Beleidigung der Rechtsbewegung und die Verunglimpfung und Lächerlichmachung ihrer Führer würden zwangsläufig gegenteilige Wirkungen auslösen. Die Angriffe der Linkspresse führten, wenn dies so weitergehe, unvermeidlich zu einer Auflösung der staatlichen Ordnung.

Dr. Rajniß schildert dann einige Einzelfälle, in denen die jüdische Presse in offener Fälschung der Tatsachen die Rechtsbewegung für eine Reihe von Vorfällen verantwortlich zu machen versucht habe. Die Judenfrage, schließt der Artikel, sei zweifellos nicht die einzige Krankheit des ungarischen Volks, aber das jüdische Pressewesen lasse in immer breiteren Schichten des Volkes den Glauben reifen, daß ohne eine gesetzliche Regelung der Judenfrage von einer neuen besseren Zukunft des ungarischen Volks und des ungarischen Staats nicht mehr gesprochen werden könne.

Weiterhin Schlächterstreik in Paris

Sogar in verstärktem Ausmaß

DNB **Paris**, 28. Juli.

Etwa 80 v. H. der streikenden Pariser Schlächter sind am Mittwoch an ihrer Arbeitsstelle zu einer Versammlung zusammengetreten und beschlossen die Fortsetzung des Streiks. — Die Schweineschlächter, die in der Markthalle das Fleisch zerteilen, befinden sich ebenfalls im Ausstand. 13 Schweinefleisch-Großhandelsfirmen bei den Pariser Markthallen sind geschlossen.

Zu den Vorgängen im Fernen Osten
Begeisterte japanische Soldaten an einer Stelle der Front vor den Stadttoren von Peiping in China. (Pressebild)

Italienischer Großwildjäger erzählt

Von seiner 40. Expedition zurück / Löwen außer Kurs / Verhängnisvolle Treibjagd im Busch

Der Italiener Christian Terni, von dem eine indische Zeitung kürzlich wieder festgestellt hat, daß er „der größte und erfolgreichste Großwildjäger der Welt" sei, ist nach Italien zurückgekehrt und hat unserem F. B.-Mitarbeiter eine Unterredung gewährt.

„Ein Zufall, wie immer im Leben ..."

„Wie ich zu meinem Beruf gekommen bin, möchten Sie gern wissen! — Nun, da hat — wie immer im Leben — ein Zufall seine Hand im Spiel gehabt", so erzählt Terni, dem übrigens niemand ansehen würde, daß er einen so abenteuerlichen und gefahrvollen Beruf ausübt.

„Ich war damals gerade 13 Jahre alt, so um die Jahrhundertwende herum. Da ich immer von Reisen geschwärmt hatte, brachte mich mein Vater eines Tages auf einen Triestiner Dampfer und übergab mich dem Kapitän als jüngsten Schiffsjungen. Es war eine schwere Zeit — viele und harte Arbeit, bei wenig Essen —, aber trotzdem war ich hell begeistert. Auf einer dieser Reisen hatten wir nun einmal eine deutsche wissenschaftliche Expedition an Bord, die sich nach Indien begeben wollte. Es waren alles nette und freundliche Herren, die mir alles erklärten, was mich so brennend interessierte."

„Willst du mitkommen?"

„Auf unserer Fahrt berührten wir dann auch den Hafen von Aden, am Ausgang des Roten Meeres. Dort wurden exotische Tiere verladen. Die Sache machte mir solchen Spaß, daß ich Dienst Dienst sein ließ und tüchtig mithalf. Von unserem Kapitän bekam ich dafür am Abend ein paar gehörige Ohrfeigen, aber der Leiter der deutschen Expedition war scheinbar anderer Meinung. Er ließ mich heimlich zu sich kommen und erklärte, ich hätte alles famos gemacht. Ob ich denn schon früher mit wilden Tieren etwas zu tun gehabt habe ...?

Er wollte es mir dann erst nicht glauben, als ich die Frage verneinte. Aber nun schien sein Interesse erst recht wachgeworden zu sein. „Willst du mit uns kommen?", erkundigte er sich. „Bei uns kannst du eine ganze Menge lernen. Wir wollen in den indischen Dschungel. Da kannst du dann bei den Treibjagden helfen. Allerdings müßtest du dich auch sonst nützlich machen. Also, wie stehts, hast du Lust?"

Und ob ich Lust hatte. In Bombay ging ich mit den Deutschen an Land. So bin ich Tierfänger und Großwildjäger geworden."

Expeditionen in alle Welt

Seitdem ist ein Menschenalter vergangen. Der Italiener hat in dieser Zeit über 40 Tierfang-Expeditionen geleitet, die ihn in alle Gegenden der Welt geführt haben. Er war in Australien, in Afrika, in Asien und Südamerika.

„Wo haben Sie denn die tiefe Narbe dort auf der rechten Hand her?" fragen wir neugierig.

„Ach, das wir eine tolle Sache", gibt Terni zur Antwort. „Die habe ich von einer Löwin als Andenken mitbekommen. Ich war damals — es war 1909 — auf dem Marsch von Tanganyika nach Eriträa unterwegs. In der Gegend um den Rudolf-See veranstalteten wir eine Treibjagd. Irgendwann kam plötzlich ein Eingeborener zu mir gelaufen. Er habe ganz junge Löwen entdeckt, so triumphierte er — wohl im Vorgefühl der versprochenen Prämie. Wie dann alles weitergekommen ist, weiß ich selbst nicht mehr genau. Es ging alles blitzschnell. Jedenfalls steckte meine Hand, mit der ich nach den Löwenbabies greifen wollte, irgendwie plötzlich im Rachen einer Löwin. Die Bestie verbiß sich. Ich spürte einen furchtbaren Schmerz, behielt aber klaren Kopf und riß mit der freien Linken meinen Revolver aus der Tasche. Aus nächster Nähe krachten zwei Schüsse. Aber die Löwenmutter ließ noch immer nicht los. Erst zwei weitere Kopfschüsse machten ihr dann den Garaus. Monatelang hatte ich mit der Wunde zu tun. Aber dann ist sie entgegen der Meinung der Aerzte doch wieder verharscht."

Ein verhängnisvoller Opiumgenuß

Wie gefährlich diese Jagden auf Großwild sein können, geht noch aus einem anderen Bericht Ternis hervor. Der Italiener befand sich auf einer Expedition durch die Urwälder von Mysore in Indien, und diesmal ging es auf Elefanten. Bei diesem Jagdausflug kamen fünf Eingeborene ums Leben, alle durch ihre Schuld. Zwei von ihnen wurden von Tigern zerrissen, weil sie, um dem verbotenen Opiumgenuß zu frönen, sich nächtlicherweile aus dem Lager geschlichen hatten. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die anderen drei Eingeborenen fielen dagegen Elefanten zum Opfer. Wir hatten gerade einige ganz junge Elefanten an die Kette gelegt, als urplötzlich aus dem Wald eine Herde auftauchte. Nun taten die Wärter zunächst das in dieser Situation einzig Richtige — sie gaben Fersengeld. Dann kletterten sie aber auf ihrer Flucht auf viel zu schwache junge Bäume, die von den wütend anstürmenden Bullen wie Streichhölzer geknickt wurden. Die Unglücklichen purzelten allesamt auf den Boden und wurden von den zornigen Dickhäutern zu Brei zerstampft."

„Geschäft nicht zufriedenstellend"

„Die Umsätze im Handel mit Großwild sind in den letzten Jahren nicht unbedeutend gesunken", stellt der italienische Großwildjäger fest, obgleich er und sein Sohn nach wie vor aus aller Welt Aufträge besitzen. „Vor allem die Löwen — diese Könige der Wüste — sind ganz außer Kurs gekommen. Gute Preise kann man selbst für die seltensten und prächtigsten Exemplare nicht mehr erzielen. Es ist zum Verzweifeln mit ihnen. Kein Mensch will sie mehr haben. Sie vermehren sich eben auch in der Gefangenschaft zu zahlreich. Nur in gewissen Gazellensorten kann man heute noch günstig abschließen. Auch mit den Affen ist das Geschäft erfreulich. Besonders die Nachfrage nach gewissen Affenarten, die im Somaliland vorkommen, ist auch in den vergangenen Jahren immer weiter gestiegen. Meine nächste Expedition werde ich daher nach Somaliland unternehmen. Eigentlich könnte ich mich ja nun auch zur Ruhe setzen, denn schließlich bin ich wohl nicht mehr der Jüngste. Aber wer dieses Leben von Abenteuern und Gefahren gewöhnt ist, kommt einfach nicht mehr los ..."

STAATL. FACHINGEN
Fachingen
kochsalzarm

Die korrupte Sowjetunion

Faules Fleisch in den „Kurorten" / Riesen-Unterschlagungen

DNB **Moskau**, 28. Juli.

In den letzten Wochen wird von der Sowjetpresse wieder bewegliche Klage geführt über den großen Waren- und Lebensmittelmangel, der jetzt vor der Ernte herrscht und gleichmäßig im ganzen Lande auftritt. Die „Iswestija" gesteht in einem Leitartikel ein, daß selbst in den größten hauptstädtischen Geschäften Waren wie Nähgarn, Strümpfe oder gar Kleinigkeiten wie Hosenknöpfe nicht aufzutreiben sind. Das Blatt sagt, auf dem Lande sei die Lage natürlich noch schlimmer, und die „Prawda" berichtet, daß eine Kontrolle der ländlichen Geschäfte zu ganz seltsamen Ergebnissen geführt habe. In 173 Läden habe es keine Backwaren gegeben, in 518 Läden habe man kein Salz und in weiteren 185 Läden keinen Zucker bekommen können.

Das Moskauer Abendblatt „Wetschernaja Moskwa" teilt mit, daß die Ernährungslage in den „Kurorten" sich verschlechtert habe. In dem „Kurort" Malachowka gebe es keinen Tee, keine Fische und kein Mehl. Vor den Geschäften könne man lange Käuferschlangen sehen und dazu sei nur verfaultes Fleisch und sauer gewordene Milch zu kaufen. Auch sei dort die übelste Preistreiberei an der Tagesordnung. Die staatlichen Aufkäufer machten je nach Belieben kleinere oder größere Preisaufschläge.

Den moralischen Verfall im „Sowjetparadies" kennzeichnet eine Mitteilung der „Prawda", daß im vergangenen Jahr in 35 kontrollierten Handelsvereinigungen (also keineswegs etwa in der ganzen Sowjetunion!) die Unterschlagungen sich auf 107 Millionen Rubel belaufen haben, und daß allein in den ersten drei Monaten 1937 nicht weniger als 35 Millionen unterschlagen worden sind. „Und das sind nur die direkten und entdeckten Durchstechereien!" meint das Blatt zum Schluß.

Die erzwungene Auflösung der Flußsperre auf der Seine
Die von den streikenden Kahnbesitzern auf der Seine bei Bougival gebildete Flußsperre wurde durch ein starkes Aufgebot von Mobilgarde und Matrosen aufgelöst. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es dabei nicht gekommen, jedoch lehnten die Flußschiffer jede Hilfe bei der Auflösung der Sperrkette ab. Unser Bild zeigt Mobilgarde an Bord eines der zur Sperrkette gehörenden Kahnes. Man hat für alle Fälle sogar Schwimmwesten angelegt ... (Pressebildzentrale)

Eden gegen die Einschaltung Genfs

im Fernost-Konflikt

DNB **London**, 28. Juli.

Die Lage im Fernen Osten wurde am Mittwoch erneut im Unterhaus zur Sprache gebracht. Der Oppositionsliberale Mander fragte, ob wegen der ernsten Entwicklung der Lage nicht geplant sei, den Völkerbundsrat einzuberufen.

Außenminister Eden erwiderte, es werde zugegeben, daß die Lage sehr ernst sei, er sei aber gegenwärtig nicht bereit, die Initiative in dieser Angelegenheit zu übernehmen. Man müsse begreifen, daß zwei der wichtigsten Mächte, Japan und die Vereinigten Staaten, keine Völkerbundsmitglieder seien.

In Beantwortung weiterer Anfragen sagte Eden, daß ihm keine Berichte über Kämpfe in Peiping selbst vorlägen. Aus Vorsichtsgründen seien jedoch die britischen Staatsangehörigen in dieser Stadt angewiesen worden, sich in das Gesandtschaftsviertel zu begeben. Der Außenminister fügte hinzu, daß England, die Vereinigten Staaten und andere Mächte alles tun würden, um eine endgültige Beilegung des Konflikts herbeizuführen.

MARCHIVUM

Die Anklage gegen Pfarrer Niemöller

Er kommt vors Sondergericht

DNB **Berlin**, 28. Juli.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Gegen den Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem, der sich seit dem 1. Juli in gerichtlicher Untersuchungshaft befindet, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage beim Sondergericht Berlin erhoben worden wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz, wegen Kanzelmißbrauchs, wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Verordnungen und wegen Zuwiderhandlung gegen die ministerielle Anordnung vom 18. Februar 1937.

Mädchenhändler-Bande aufgedeckt

Sie suchte Frankreich heim

EP **Paris**, 28. Juli.

In Toulouse wurden vier Mitglieder einer Bande von Mädchenhändlern verhaftet, die über ganz Frankreich ausgebreitet zu sein scheint. Nach den vom „Paris Midi" gemachten Angaben hatte sie ihre Agenten in allen Provinzstädten, besonders in den Hafenstädten im Süden und Westen Frankreichs. Ihr Absatzgebiet waren Städte in Algerien und Marokko sowie in Argentinien. Die Verhaftungen in Toulouse erfolgten, als gerade wieder verschiedene Frauen nach Algerien und Marokko „geliefert" werden sollten. Der bisher am meisten Belastete heißt Ben Azera.

Nach den der Polizei gemachten Angaben scheint die Bande in der Gegend der Porte Saint-Denis in Paris ihre „Zentrale" zu haben. Weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen; außerdem hat die Polizei die Adressen von 23 jungen Frauen festgestellt, die demnächst ihren Weg nach Nordafrika nehmen sollten.

Das Geheimnis Percy Johns' enthüllt

Eines der gerissensten Verbrechen in Indien / Der Betrüger wurde schließlich selbst betrogen

Bombay, im Juli.

Durch das Geständnis des Täters ist es der Bombayer Polizei jetzt gelungen, auf die Spur eines der gerissensten Verbrechen zu kommen, die in den letzten Jahren in Indien verübt wurden.

Es war pechschwarze Nacht. In einem verlassenen Bungalow mitten im Dschungel saß Percy Johns allein in einem der Räume des halbverfallenen Hauses und beobachtete interessiert das Treiben der Ameisen, die aus allen Fugen und Ritzen des Fußbodens hervorkrochen. „Wie lange wird es noch dauern", so dachte er bei sich, „und die Ameisen haben alles zernagt..."

Gelangweilt sah er auf seine Uhr. Er erwartete jemanden zu einer wichtigen Zusammenkunft und hatte diese, damit niemand etwas erfahren konnte, im Urwald, in dem verlassenen Bungalow, angesetzt. Im übrigen hätte es einen Fremden wohl einigermaßen in Erstaunen gesetzt, diesen gepflegt aussehenden und sorgfältig gekleideten Mann hier mitten im Dschungel anzutreffen. Aber Percy Johns hatte seine Gründe, sich dort aufzuhalten.

Ein ausgekochter Plan

Vor Tagen war in dem entlegenen Posten, in dem Johns lebte und arbeitete, die Nachricht eingetroffen, daß der schottische Ingenieur, der für eine Minengesellschaft im Dschungel nach Rubinen schürfte, plötzlich gestorben sei. Seine Hinterlassenschaft und die Papiere waren bereits nach dem Posten unterwegs. Eingeborene waren dazu beordert worden. Im übrigen hatte die Gesellschaft des verstorbenen Ingenieurs einen Kurier abgesandt, der die Karten und Pläne an sich nehmen sollte — auch das hatte Johns in Erfahrung gebracht.

Nun entstand in seinem Kopf ein ausgekochter Plan. Er wollte sich unbedingt der Pläne des Verstorbenen bemächtigen, bevor sie an die Gesellschaft zurückgelangten. Wenn dann einige Zeit verstrichen war, wollte er sich selbst das Terrain sichern, eine eigene Gesellschaft gründen und die Ausbeute der Minen in Angriff nehmen.

Johns war zu lange in Asien, um in geschäftlichen Dingen noch irgendwelche Skrupel zu empfinden. Trotzdem wollte er bei diesem Coup nicht als Hauptakteur in Erscheinung treten. Er hatte sich daher nach einem Komplicen umgesehen, der als Strohmann vorgeschoben werden sollte.

Dieser Komplice war ein Mischling mit Namen G. J. Loni. Ihm war von Johns der Befehl gegeben worden, der Kolonne des verstorbenen Ingenieurs entgegenzugehen und die Herausgabe der Papiere von den Eingeborenen zu verlangen, und zwar unter Vorweisung einer gefälschten Order des Gouverneurs. Um sich selbst ein Alibi zu verschaffen, hatte Johns einen Jagdausflug angesetzt und war mit seinen Bovs mehrere Tagemärsche in den Dschungel vorgedrungen. Das Bungalow, in dem er sich mit dem Mischling verabredet hatte, lag in einiger Entfernung.

Die Kennwort-Kassette

Zwei Nächte hatte Johns vergeblich auf seinen Komplicen gewartet. Aber nun vernahm er endlich Schritte, die sich dem Bungalow näherten. Johns richtete den Schein seiner elektrischen Taschenlampe auf den Eingang, wo tatsächlich kurz darauf die sehnige Gestalt des Mr. Loni sichtbar wurde.

Loni warf seinen Sack erschöpft auf den Boden und entnahm ihm eine kleine eiserne Kassette, die er dem anderen stumm hinüberreichte.

„Wo ist der Schlüssel? Bevor ich nicht gesehen habe, was drin ist, zahle ich keine Rupie Lohn!"

Es erwies sich, daß die Kassette ein Kombinationsschloß hatte. Auf dem Deckel befanden sich, konzentrisch angeordnet, fünf drehbare Ringe, die mit Buchstaben bezeichnet waren. Johns begann krampfhaft zu drehen. Nach einer guten Stunde vergeblicher Mühe warf er die Kassette erschöpft auf den Tisch und meinte: „Wir müssen ins Lager gehen. Dort bekommen Sie dann auch Ihren Lohn."

„Nein, Jessie ist es nicht..."

Der Mischling schien von diesem Vorschlag wenig erbaut zu sein. „Bedaure", erklärte er, „aber Sie könnten nachher vergessen, was zwischen uns vereinbart war. Versuchen wir es doch noch, das Kennwort zu finden."

„Nehmen Sie zunächst seinen eigenen Namen, Jamie — oder den Namen seiner Freundin, es muß ja ein schottischer Name sein, denn der Verstorbene war bekanntlich Schotte." Sie probierten weiter.

„Dann versuchen wir es mit... Annie... Laury, Janet, Jessie..."

„Nein, Jessie ist es nicht", behauptete Johns. „Doch", entgegnete Loni, aber Jessie natürlich mit „y" geschrieben..."

Johns stellte die Buchstaben ein, und in der Tat gab es gleich darauf einen vernehmlichen Knacks, und der Deckel der Kassette ging auf. Sie enthielt nichts als eine mit einem Faden zusammengehaltene Rolle Papier. Aber Johns Hände zitterten leicht, als er die Rolle entfaltete: Ohne Zweifel waren es die Pläne der Mine; alle Fundorte waren markiert und am Rande mit Erläuterungen versehen.

„Wo ist mein Geld?" fragte jetzt der Mischling barsch.

Niemand hatte einen Verdacht

Johns warf dem mißtrauischen Mischling einen Beutel mit Rupien hin, woraufhin dieser freundlicher wurde, sich neben Johns niederließ und sogar den Feldbecher nahm, den ihm Johns mit den Worten „Nehmen Sie einen Whisky!" gereicht hatte. Aber dieser Whisky war vergiftet. Während der Komplice sich in Todeszuckungen wand, riß Johns die Kassette und das Geld wieder an sich und verschwand im Dschungel. Am nächsten Morgen ließ er das Lager abbrechen und kehrte in Eilmärschen nach seinem Posten zurück, wo der verwegene Diebstahl der Wertsachen des verstorbenen Ingenieurs durch einen falschen Kurier das Gespräch bildete. Aber kein Mensch schöpfte in Bezug auf Percy Johns auch nur den geringsten Verdacht.

Dieser ist übrigens nie dazu gekommen, die gestohlenen Pläne auszuwerten, denn als er nach Tagen die Kassette öffnete, mußte er zu seinem lähmenden Entsetzen feststellen, daß weiße Termiten die Pläne bis auf ein Häuflein feinen weißen Staub zerfressen hatten. Verraten hat sich dann Johns selbst. Er plauderte sein Geheimnis im Schlaf aus und jetzt hat er vor der Polizei ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Farben-Hermann

Lacke — Farben — Bunartikel — Boots beschläge — Schiffsbedarf

G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Den eigenen Sohn verschachert

Wieder ein roter Werber in Holland verhaftet

Amsterdam, 28. Juli. (Eig. Bericht.)

Im Rahmen der niederländischen Polizeiaktion gegen den roten Menschenschmuggel nach Sowjetspanien konnte wieder ein kommunistischer Werber dingfest gemacht werden, der seine Hand bei verschiedenen Fällen im Spiele hatte, in denen junge Männer spurlos verschwanden, um in Sowjetspanien wieder aufzutauchen. Der Kommunist hatte versucht, einen ehemaligen Wachtmeister der niederländischen Armee dadurch für Sowjetspanien anzuwerben, daß er ihm den Rang eines Kapitäns in Aussicht stellte. Der ehemalige Wachtmeister lehnte jedoch ab und verständigte die Polizei, die den roten Werber daraufhin festnahm. Bei einer Haussuchung wurde sehr viel belastendes Material gefunden, aus dem u. a. auch hervorging, daß der Werber seinen eigenen minderjährigen Sohn den spanischen Roten auszuliefern versucht hatte, was jedoch mißlang.

Ein Konflikt um Tanger

Franzosen weisen Spanier aus und fordern Statutsänderung

(Vom ständigen Vertreter des „HB" in Rom)

Rom, 29. Juli.

Auf Veranlassung des der „Volksfront" angehörenden französischen Ministers Ayonde haben gestern in Tanger zehn spanische Nationalisten, deren einziges „Verbrechen" in ihrem Bekenntnis zu Franco besteht, vom Sultan von Marokko den Ausweisungsbefehl erhalten.

Wie die italienische Presse meldet, haben die nationalen Behörden Spanisch-Marokkos hiergegen schärfsten Protest erhoben. Sollten die Ausweisungsbefehle gegen die zehn Spanier, die schon jahrelang in Tanger wohnen, nicht zurückgezogen werden, wird eine Schließung der Grenze Spanisch-Marokkos angedroht. Da Tanger den größten Teil seines elektrischen Stromes und der wichtigsten Lebensmittel aus Spanisch-Marokko bezieht, ist diese Ankündigung sehr ernst zu nehmen. Auch die Eisenbahn von Tanger nach Fez würde in diesem Falle gesperrt werden.

Von französischer Seite sollen daraufhin ähnliche Gegenmaßnahmen angedroht worden sein. Eine endgültige Entscheidung über die Ausweisung der zehn Spanier aus Tanger scheint aber noch nicht gefällt worden zu sein.

Dieser schwere Konflikt erhält nach Auffassung der römischen Blätter einen sensationellen politischen Hintergrund durch die Tatsache, daß ausgerechnet wenige Tage vor diesem Schritt des französischen Ministers Ayonde zwei maßgebende französische Provinz-Zeitungen die Aufhebung des internationalen Statuts über Tanger forderten. Da der Hafen von Tanger nach den vor einem Jahr geschaffenen Abmachungen unter dem Schutze französischer, englischer und italienischer Kriegsschiffe steht, bezeichneten die beiden Blätter diese Tatsache als einen „unerträglichen Zustand", da der Schutz dieses Hafens allein Sache Frankreichs sei und „fremde Kriegsschiffe" in Tanger nichts verloren hätten.

Da französischerseits schon mehrfach versucht worden ist, die Rechte anderer Mächte in Tanger zu beseitigen, widmet man in Rom diesen Vorfällen stärkste Aufmerksamkeit.

Professor Ziegler empfängt ausländische Künstler

Die zur Zeit in Berlin weilenden Vertreter — Präsident, Vizepräsident und Delegierte — der Confédération internationale des artists wurde am Montagabend vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, im kleinen Kreis bei Kroll empfangen.

Die Delegierten, die aus Belgien, dem Sitz der Confédération, Frankreich, Holland, Oesterreich, Polen und USA gekommen waren, hatten die großen Tage der Kunst in München erlebt und im Anschluß hieran eine Reise über Rothenburg, Nürnberg, Würzburg, Heidelberg, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Essen nach Berlin angetreten.

Professor Ziegler überbrachte die Grüße der Reichskammer der bildenden Künste. Der Führer, so erklärte er in seiner Ansprache, lege den größten Wert darauf, daß die Beziehungen der Nationen untereinander gerade durch die kulturellen Bande gefördert und gepflegt würden. Professor Ziegler bat die Delegierten, in diesem Sinne auch in ihrer Heimat zu wirken und sich für eine Verständigung von Land zu Land einzusetzen.

Der Präsident der Confédération internationale des artists, Karevs, Belgien, dankte in längeren Ausführungen für den herzlichen Empfang und die überaus reichen Eindrücke. Der größte Eindruck, den er mit nach Hause nehme, sei der von einer ungeheuren Arbeitskraft und einem unbändigen Arbeitswillen Deutschlands nicht nur auf kulturellem und künstlerischem, sondern auch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Kein Land weise eine derartige Förderung der Kunst und eine derartige öffentliche Teilnahme zu ihrer Pflege auf, wie man sie in Deutschland finde.

Nach ihm hob Professor Gorstenbrand (Wien) vor allem den kulturellen Aufstieg in Deutschland hervor, dessen Einfluß sich auch in Wien und Oesterreich geltend mache. Der französische Vizepräsident Duchenin versicherte, daß es trotz der verschiedenen Wesensarten beider Völker ohne Zweifel möglich sei, sich gerade auf kulturellem Gebiet hervorragend zu ergänzen. Frau Maud Trube Forrière gab als Delegierte von Amerika ihrer Freude Ausdruck, nun endlich das wahre Gesicht Deutschlands persönlich kennengelernt zu haben, seine vorbildliche Arbeit für das Wohl des Volkes und die kulturellen Dinge. Nachdem der polnische Vertreter Geppert die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß der Weg von der kulturellen Zusammenarbeit zu einem tieferen gegenseitigen Verständnis führen möge, fand der Vizepräsident Booth (Holland) warme Worte für die Leistungen des Führers.

Am Dienstagabend werden die Vertreter der Confédération internationale des artists von Reichskulturwalter Hinckel im Hause der Kameradschaft empfangen. Ein geselliges Beisammensein wird Gelegenheit zu weiterem Gedankenaustausch geben.

Vom Haus der Deutschen Kunst nach Essen

Ausländische Künstler auf der Deutschlandfahrt

In Essen trafen die zum Tag der Deutschen Kunst nach München entsandten Vertreter ausländischer Künstlervereinigungen ein, die zur Zeit auf Einladung der Reichskammer der bildenden Künste eine Reise durch Deutschland unternehmen. Ein Besuch des Folkwang-Museums mit seinen reichen Schätzen deutscher, französischer, niederländischer, asiatischer Herkunft vermittelte starke Eindrücke. Die Besichtigung der Kruppschen Arbeitersiedlung wurde für die ausländischen Gäste durch die umfassend zu Tage tretenden Zeugen sozialer Betreuung zu einer bedeutenden Ueberraschung. Für die Wiener Sezession war Professor Alfred Gerstenbrand, für Frankreich in Begleitung einiger anderer Künstler der Rundfunkpräsident, der Ile de France, Eugen Tabouret und für Polen der stellvertretende Vorsitzende der dortigen Künstlervereinigung, Eugenjusz Geppert, erschienen. Belgien hatte J. M. Jadot und Holland H. Heyerbrock entsandt. Als Vertreterin der amerikanischen Künstlerschaft war Maud Tube Ferrière anwesend. Die Künstler traten die Weiterreise nach Berlin an.

Meister des Bucheinbands tagen

Das deutsche Buchbindergewerbe macht durch einen in Weimar und Erfurt durchgeführten Reichsinnungsverbandstag auf Leistung und Gegenwartsstellung eines der bedeutsamsten Zweige des Kunsthandwerks aufmerksam. Reichsinnungsmeister Leopold konnte auf die Musterarbeiten hinweisen, die eine Ausstellung als Schau aus dem ganzen Reich zusammenfassend darbietet. Er gab den Meistern und Gesellen Anweisungen zur Einfügung in die veränderte Papiermarktlage und zur praktischen Mitarbeit am Vier-Jahres-Plan.

Halles Oberbürgermeister zum Professor ernannt

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannte den Oberbürgermeister der Gaustadt Halle, Dr. Dr. Weidemann, zum Honorarprofessor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg.

Reichshauptamtsleiter Dr. Dr. Weidemann ist bekanntlich der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages und gehört dem Stab des Reichsleiters Fiehler an. In der letzten Zeit trat er mit einer Reihe wissenschaftlicher Veröffentlichungen über das Kommunalrecht hervor.

Ein neues Dietrich-Epos

Ueber die Bedeutung der in einem Gebetbuch-Einband gefundenen Bruchstücke aus einem Dietrich-Epos werden jetzt Einzelheiten bekannt. Es handelt sich um eine Abwandlung des Sigenot-Epos aus dem 13. Jahrhundert. Die Handschrift läßt erkennen, daß der dichterische Kern Dietrichs Kampf mit dem mächtigen Riesen und Sigenots Verwandten ist. Der Held wird überwältigt aber von Hildebrand befreit. Die Kulmer Bruchstücke, die wahrscheinlich aus einem fränkischen Kloster nach Böhmen gelangt sind, haben einen hohen Seltenheitswert.

Spielplan der Reichsfestspiele in der ersten Augustwoche

Die Heidelberger Reichsfestspiele bringen in der ersten Augustwoche folgende Aufführungen: 1. August Paul Ernsts Lustspiel „Pantalon und seine Söhne", das auch an weiteren Spieltagen im Königssaal aufgeführt werden soll, wenn ungünstige Witterung das Spiel im Schloßhof verbietet; am 2., 4., 5., 7. August Goethes „Urgötz" und am 6. und 8. August Shakespeares „Romeo und Julia".

Freilicht-Festspiele zur 700-Jahrfeier Geras

In der Zeit vom 21. bis 27. August begeht die thüringische Stadt Gera ihre 700-Jahrfeier. Zu diesem Anlaß hat der Geraer Schriftsteller Helmut Meyer ein historisches Heimatspiel „Der Bruderkrieg" geschrieben, das am 23. August uraufgeführt wird und an den übrigen Tagen der Festwoche Wiederholungen erfährt. Am 22. August wird ein historischer Festzug mit 1500 Mann, 120 Reitern und zahlreichen Wagen durch die Straßen der Stadt ziehen. An einem großen Militärkonzert, das am gleichen Tage stattfindet, beteiligen sich sechs Kapellen der Wehrmacht mit über 200 Musikern.

Frankreich zeichnet Wagner-Biographen aus. Die Französische Akademie hat jetzt Guy de Pourtalès, den hervorragendsten französischen Wagnerkenner, dessen Name mit der Lebensgeschichte des großen deutschen Meisters eng verbunden ist, mit dem diesjährigen Großen Romanpreis ausgezeichnet. Anlaß war das neue Werk von Pourtalès „La pêche miraculeuse", mit dem der Schriftsteller sich auch als ausgezeichneter Biograph von Liszt und Chopin vorstellt.

MARCHIVUM

Mannheims Sänger fahren nach Breslau

Heute abend fährt der Sängersonderzug ab / 29 Vereine der Stadt und 19 der Vororte sind dabei

Wenn die Sangesfreunde aus den Mannheimer Gesangvereinen heute abend den Sängersonderzug besteigen, um nach dem deutschen Osten zu fahren, hat in Breslau bereits das 12. Deutsche Sängerbundesfest, das erste im Dritten Reich, seinen offiziellen Anfang genommen. Obgleich die Mannheimer Sänger nicht zu Beginn des Festes in Breslau eintreffen konnten, werden sie dennoch recht vieles erleben dürfen, und vor allem wird es ihnen möglich sein, an den Hauptveranstaltungen mitzuwirken.

Wenn man in Betracht zieht, welche Vorbereitungen für das Sängerbundesfest getroffen worden sind, und wie man Einzelheiten organisierte, dann wird man im voraus schon sagen dürfen, daß alles klappen muß. Der Festausschuß in Breslau hatte eine Riesenarbeit zu bewältigen, aber es darf auch nicht vergessen werden, daß die badische Gauführung des Sängerbundes ebenfalls ungeheure Mühe hatte, ehe die Vorbereitungen abgeschlossen werden konnten. Diese Arbeit erstreckte sich bis zu der Kreisführung und nicht zuletzt bis auf die einzelnen Vereine, von denen jeder einzelne Sänger erfaßt werden mußte. Die Gauführung des Badischen Sängerbundes sorgte im wesentlichen dafür, daß die Sänger des Gaues 15 Baden ordnungsgemäß nach Breslau fahren können und daß auch auf der Rückreise noch die Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten möglich ist.

Sängersonderzug Sä 46

Für die Kreisführung Mannheim des Sängerbundes war es in der Tat nicht leicht, alle Vorbereitungen so zu treffen, daß die Reise nach Breslau und zurück ohne Schwierigkeiten abgewickelt werden kann. Was vom Deutschen Sängerbund über die Gauführung kam, mußte von der Kreisführung an die einzelnen Vereine weitergeleitet werden. Von dem Umfang der Arbeit kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß allein 29 Vereine aus dem Stadtgebiet, 19 Vereine aus den Vororten und 14 Vereine aus den Bezirken Schwetzingen und Weinheim mitfahren. Die Stärke, mit der die einzelnen Vereine zur Fahrt antreten, ist unterschiedlich. Am liebsten wären nicht nur sämtliche Aktiven, sondern auch die fördernden Mitglieder zum Sängerbundesfest geeilt, das in diesem Jahr ein ganz besonderes Erlebnis zu werden verspricht.

750 Mannheimer sind mit dabei

Nicht allen war es vergönnt, den für die Fahrt erforderlichen Urlaub zu erhalten, obgleich in vielen Betrieben das möglichste getan wurde, um die Wünsche des einzelnen zu berücksichtigen. Hinzu kam noch die weite Entfernung Breslaus von Mannheim, denn die Sänger des Gaues Baden haben die weiteste Anfahrt zum diesjährigen Sängerbundesfest.

Alle diese Gründe wirkten sich in vielen Vereinen, vor allem bei den kleineren, aus, so daß diese zum Teil nur wenig Sänger nach Breslau entsenden können. Am stärksten vertreten ist die „Liederhalle Mannheim", die mit über 100 Sängern in Breslau antreten wird und in deren Begleitung sich zahlreiche Aktive und die Mitglieder des Schlesiervereins befinden, so daß der Verein zur Fahrt fast 200 Teilnehmer angemeldet hat. Die „Mannheimer Liedertafel" ist mit 50 Mitgliedern bereits vor zwei Tagen in zwei Autobussen abgefahren und der Eisenbahnerverein „Flügelrad" benützte am gestrigen Mittwoch ab Frankfurt einen Eisenbahner-Sonderzug. Alle übrigen Vereine reisen in dem Sänger-Sonderzug Sä 46 nach dem Osten des Reiches.

Fahrt durch Deutschland

Durch die sorgsamen Vorbereitungen der Kreisführung sind den verschiedenen Vereinen die entsprechenden Wagen und Abteile bereits zugeteilt, so daß sich das Einsteigen ohne große Schwierigkeiten vollziehen wird. Jeder Fahrtteilnehmer weiß, welcher Wagen für ihn bestimmt ist. Mit 750 Sängern verläßt der Sonderzug heute um 19.10 Uhr den Mannheimer Hauptbahnhof, nimmt in Heidelberg noch einmal 210 Breslaufahrer auf und unterwegs auf den Stationen Eberbach, Mosbach, Osterburken und Lauda noch weitere 50 Sänger. Dann geht es über Würzburg, Bamberg, Hof und Reichenbach nach Chemnitz, weiter über Dresden-Neustadt, Görlitz und Hirschberg nach Breslau, wo die Ankunft am Freitag 15.10 Uhr erfolgt. Am Bahnhof in Breslau ist ein Empfang vorgesehen. Anschließend gehts in die bereitgehaltenen Quartiere und am Abend wird gemeinsam die zweite Gaufeierstunde besucht, die der Gau Westfalen unter dem Motto „Schaffendes Volk" in der Jahrhunderthalle durchführt.

Höhepunkt in Breslau

Den Höhepunkt des Sängerbundesfestes dürfte die Deutsche Weihestunde bilden, die am Samstag auf der Friesenwiese im Stadion stattfindet und die auch als Reichssendung über sämtliche deutsche und zahlreiche ausländische Sender geht. Ein großes Erlebnis für die Breslaufahrer wird zweifellos auch der Festzug sein, der zugleich als Ausklang des Sängerbundfestes gedacht ist.

Der Sängersonderzug 46 verläßt Breslau bereits wieder am Montag früh 6.25 Uhr und wird während dieses Tages in Hirschberg abgestellt, da die badischen Sänger einen Abstecher nach Krummhübel und Oberschreiberhau machen werden. Abends geht dann die Fahrt weiter nach Nürnberg, das am Dienstag um 10 Uhr erreicht wird. Bis zum Spätnachmittag wird man sich in Nürnberg aufhalten, um u. a. auch das Reichstagsgelände zu besichtigen. Die Rückkunft in Mannheim ist auf Mannheim 22.16 Uhr festgesetzt.

Keiner sondert sich ab

Bei der weiteren Anfahrtsstrecke zum Deutschen Sängerbundesfest war es nicht einfach, die sonst an die Sängerbundesfeste sich traditionell anschließenden Sängerreisen zu organisieren. Wohl wäre es einzelnen, die entsprechendes Einkommen haben, leicht möglich gewesen, sich eine solche Reise zu leisten. Der größte Teil der Sänger hätte aber zurückstehen müssen, und so nahm man in den meisten Vereinen davon Abstand. Man bezeugte damit ein Gemeinschaftsgefühl, das bei allen denen tiefste Befriedigung auslöste, die es nicht hätten einrichten können, länger als die vier Tage wegzubleiben. Einen kleinen Ersatz für alle badischen Sänger bietet so der Abstecher ins Riesengebirge, der auch finanziell erschwinglich ist und der es so jedem Fahrtteilnehmer ermöglicht, ein Stück deutsches Land kennenzulernen, das von unserer Südwestecke des Reiches doch nur schwer zu erreichen ist.

Aus diesem Grunde auch ist die Zahl derer, die sich sogenannte B-Fahrkarten verschafften — Fahrkarten, die für die Rückfahrt auch außerhalb des Sonderzuges Gültigkeit haben — sehr gering. Vor allem machten von dieser Möglichkeit, über die Sängerfesttage hinaus in Schlesien zu weilen, die Schlesier selbst Gebrauch, die in Baden ihre zweite Heimat gefunden haben und die nun diese Gelegenheit benützen, einmal wieder in ihre Heimat zu kommen.

Von der Fahrt der Mannheimer Sänger zum Deutschen Sängerbundesfest werden wir durch unseren an der Reise teilnehmenden Schriftleiter berichten lassen. —hj—

*

Das „HB" in Breslau

Wir machen unsere Leser, die auf dem Sängerfest in Breslau weilen, darauf aufmerksam, daß sie das „Hakenkreuzbanner" bei der Bahnhofsbuchhandlung Breslau beziehen können.

Der Kampf mit dem Fisch?

Fast könnte man meinen, daß hier ein erbitterter Kampf mit einem Riesenfisch ausgetragen wird. Das stimmt aber nicht ganz, denn unser Bild zeigt die Arbeiten, die gegenwärtig am Paradeplatzbrunnen ausgeführt werden. Nicht nur der obere Teil des Brunnens, sondern auch die Wasserspeier werden dabei einer gründlichen Reinigung unterzogen.
Aufnahme: Hans Jütte

„Eine Sechser, bitte!"

Ich habe mal einen Artikel gelesen über Menschenkenntnis, nach dem man aus dem Gang, der Sprache, den Gesichtszügen auf die Eigenschaften eines Menschen schließen könne. Das mag ja stimmen. Aber warum soll ich jemandem nachlaufen, nur um seinen Gang kennenzulernen, und wenn ich stundenlang in sein Gesicht schaue, wird er mich höchst befremdet anblicken und mit dem Finger auf die besagte Stelle an der Stirn tippen. Und ihn zum Sprechen auffordern, geht schon gar nicht, oder höchstens mit List. Bei dieser Beobachtung gibt es also einige technische Schwierigkeiten, aber ich bin auch auf einem anderen Wege zum Ziel gekommen.

Ich ging zum Postschalter, um mir eine Freimarke zu kaufen, und da ich nicht der einzige war, der . . . so mußte ich warten. Wie ich die vielen Menschen die Freimarken verlangen hörte, fällt mir ein: Von zehn Menschen verlangen bestimmt sieben auf verschiedene Weise die Marken, und da könntest du doch . . .

Dort der Herr im Gummimantel mit dem schmalen, scharfen Gesicht: „Eine Achter!" Das klingt ruhig, aber fest, der weiß sicher, was er will.

Dann die kleine, rundliche Frau: „Eine Marke zu acht". Sie nimmt es von der gemütlichen Seite, ohne Aufregung, freundlich . . .

Ein junges Mädchen: „Vier Zwölfer". Ein wenig schnippisch . . .

Eine Frau in mittleren Jahren verlangt: „Sechs à Zwölf!" Warum nur dieses „à"? Ich muß dann immer gleich an „Retour-Billett" denken.

Der letzte vor mir ist ein Mann von vielleicht 40 Jahren, mit klugem, festem Gesicht: „Zehn Zwölfer, bitte!"

Ich selbst wollte auch sagen: „Eine Sechser", aber weil das so höflich, aber klar und bestimmt klingt, verlange ich auch: „Eine Sechser, bitte!"
P. H.

Kriegsschiffe in Worms

Wie uns die Marine-Kameradschaft Mannheim 1895 mitteilt, trifft heute im Laufe des Vormittags eine Schnellbootsflottille der jungen Reichsmarine in Worms ein. Offiziere und Mannschaften sind Gäste der Stadt Worms und nehmen an den Feierlichkeiten der Einweihung des Skagerrak-Platzes teil. Wie uns mitgeteilt wird, war es nicht möglich, diese Flotteneinheit auch nach Mannheim zu fahren. Es wird daher empfohlen, die zur Besichtigung freigegebenen Boote in Worms zu besuchen. Besichtigungszeit heute, Donnerstag, von 14 bis 18 Uhr. Mancher Mannheimer wird die Gelegenheit wahrnehmen, die jüngste Waffe der deutschen Kriegsmarine sich anzusehen.

„Freut euch des Lebens"

Am Wochenende steigt das Volksfest der Ortsgruppe „Schlachthof" der NSDAP

Das ist das Motto, unter dem die Ortsgruppe Schlachthof der NSDAP in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude" ihr Volksfest durchführt. Es findet auf dem Platz vor dem neuen Straßenbahndepot, zwischen Neckarauer Uebergang und Schlachthof statt und umfaßt die drei Tage: Samstag, 31. Juli, Sonntag, 1. August, und Montag, 2. August.

Die Volksfeste, die bisher von den übrigen Ortsgruppen der Partei durchgeführt wurden, sind glänzend verlaufen und hatten einen Bombenbesuch zu verzeichnen dank der hervorragenden Darbietungen und der ebenso hervorragenden Organisation.

Ganz bestimmt wird auch dieses letzte diesjährige Volksfest der Mannheimer NSDAP einen ebenso großen Erfolg haben, denn die Ortsgruppe Schlachthof hat alles aufgeboten, daß die absolute Gewähr für einen genußreichen Abend gegeben ist.

Vor allem gilt das von dem großen Abendprogramm des Samstag. Paul Streckfuß vom Stadttheater Bremerhaven ist als Ansager kein Unbekannter mehr. Es wird wirklich allerhand gefällig sein. Zwei Musikkapellen sorgen dafür, daß die Stimmung keine Sekunde nachläßt.

Ein großes Kinderfest am Sonntag, Konzert und Tanz am Montag, dazu natürlich auch Karussells, Schießbuden, ein großes Bierzelt, eine reichhaltige Tombola und — wirklich billige Preise überall, das alles wird dazu beitragen, daß auch diese Veranstaltung ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes wird, bei dem jeder frohe Stunden verleben wird.

Mit „KdF" nach Freiburg

Am Sonntag fährt ein Sonderzug zum Bergrennen im Breisgau

Die NSG „Kraft durch Freude" fährt am kommenden Sonntag nach dem herrlichen Breisgau. Sie gibt allen Volksgenossen die Möglichkeit, Freiburg und Umgebung kennenzulernen. Die Sportinteressenten können dem großen motorsportlichen Ereignis, dem „Großen Bergpreis von Deutschland" beiwohnen.

Auf der idealen und herrlich gelegenen Rennstrecke im Schauinsland bei Freiburg wird sich am Sonntag ab 10 Uhr ein gigantischer Kampf der ersten internationalen Klasse abspielen. Es ist bekannt, daß Fahrer aus Italien, Schweiz, Holland, Oesterreich, England, Ungarn, Schweden, Spanien, Belgien und Deutschland teilnehmen, die sich auf 42 Ausweisfahrer, 109 Lizenzfahrer, 63 Sportwagenfahrer und 33 Rennwagenfahrer verteilen. Gerade in der Klasse der Rennwagen wird dem Sportsmann ein seltener Genuß geboten. Rudolf Caracciola und Hermann Lang werden fahren. Auch Bernd Rosemeyer und Meister Stuck werden in der Rennwagenklasse vertreten sein.

So bietet KdF am kommenden Sonntag, 1. August, allen Volksgenossen die Möglichkeit, nicht nur landschaftliche Schönheiten im herrlich gelegenen Freiburg im Breisgau zu genießen, sondern auch an einem sportlichen Ereignis erster internationaler Ordnung teilzunehmen.

Abfahrt mit KdF-Sonderzug am Sonntag, 1. August: Hinfahrt: Mannheim ab 5.10, Neckarau ab 5.17, Rheinau ab 5.24, Schwetzingen ab 5.33, Hockenheim ab 5.43, Neulußheim ab 5.48, Freiburg an 8.41. — Rückfahrt: Freiburg ab 20.30, Neulußheim an 23.12, Hockenheim an 23.17, Schwetzingen an 23.28, Rheinau an 23.37, Neckarau an 23.44, Mannheim an 23.49.

Fahrkarten zum Preise von 4.50 RM (ohne Eintritt zum Rennen) sind bei den KdF-Geschäftsstellen zu haben.

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Langstr. 39a, Völkische Buchhandlung, P 4, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall, Zigarrengeschäft Köhler, Meerfeldstraße (Lindenhof), Neckarau: Buchhandlung Göppinger, Weinheim: Luisenstr. 3, Schwetzingen: Zigarrenhaus Rey, Karl-Theodor-Straße, Seckenheim: Friseur Volk, Hauptstr. 129, Ladenburg: Pressingstr. 8, Neulußheim: St. Leoner Str. 65.

Das „HB" in Breslau

Wir machen unsere Leser, die auf dem Sängerfest in Breslau weilen, darauf aufmerksam, daß sie das „Hakenkreuzbanner" bei der Bahnhofsbuchhandlung Breslau beziehen können.

Vier Wochen Siedlungsfahrten

Nach wie vor stärkstes Interesse

Es war ein glücklicher Gedanke, in diesem Jahre die Fahrten durch die Mannheimer Stadtrandsiedlungen wieder aufzunehmen, die vor zwei Jahren mit großem Erfolg durchgeführt wurden. Unverkennbar ist ein anhaltend starkes Interesse der Allgemeinheit für das neue Bauen am Rande der Großstadt, durch das vielen Volksgenossen gesunde Heimstätten in gesunder Umgebung und doch in engster Verbindung mit der Stadt geschaffen wurden.

Vier Wochen lang werden in diesem Sommer nun die Siedlungsfahrten schon durchgeführt und mit Befriedigung darf man auf diese Zeit zurückblicken, in der fast an jedem Tage der vorgesehene „Kurswagen" seine Fahrt durch die Siedlungsgebiete ausführte. Nur an drei Tagen fiel während dieser Zeit die Fahrt aus, weil das Wetter so wenig einladend war, daß sich nur einzelne Fahrgäste eingefunden hatten. Meist aber konnte der Omnibus vollbesetzt seine Rundfahrt antreten und mehr als einmal konnten nicht alle mitfahren, die gekommen waren und mußten auf den nächsten Tag vertröstet werden. Vereinzelt wurden sogar schon geschlossene Sonderfahrten auf Bestellung durchgeführt, die erkennen ließen, wie groß das Interesse an den Mannheimer Siedlungen ist.

Die Daheimgebliebenen werden jetzt gern in den Ferien die günstige Gelegenheit benützen und so ist zu erwarten, daß in den nächsten sechs Wochen die Siedlungsfahrten einen weiteren Aufschwung nehmen. —i—

Auch du fehlst noch!

Die letzte Woche der Kolonial-Ausstellung

Nur noch eine Woche wird die große Kolonial-Ausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen der Allgemeinheit zugänglich sein. Dann ist endgültig Schluß, und wer bis zum 4. Aug. seinen Weg noch nicht zu der Ausstellung gefunden hat, wird eine kaum wiederkehrende Gelegenheit versäumt haben. Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß viele Volksgenossen aus Mannheim und Ludwigshafen bis jetzt die Ausstellung noch nicht besucht haben, obgleich dort Dinge gezeigt werden, mit denen sich jeder einzelne unbedingt beschäftigen müßte, um überhaupt mitreden zu können. Gar mancher könnte sich ein Beispiel an den vielen Fremden nehmen, die von auswärts nach Mannheim kommen, um die Kolonial-Ausstellung zu besuchen. Unter den Fremden, die bis jetzt die Kolonial-Ausstellung besuchten, befinden sich außerordentlich viele Ausländer, die ihre Anerkennung über diese Ausstellung aussprechen.

Erfreulicherweise besichtigten sämtliche Schüler von Mannheim und Ludwigshafen die Ausstellung und darüber hinaus ließen es sich die Lehrer, die von auswärts mit ihren Schulklassen auf Ausflügen nach Mannheim kamen, nicht nehmen, ihre Schüler ebenfalls in die Rhein-Neckar-Hallen zu führen. Ein Lehrer aus der Pfalz, der weiß, wie viel von der Verbreitung und Vertiefung des Kolonialgedankens abhängt, kam schon sechsmal zum Besuch der Kolonial-Ausstellung nach Mannheim, um jedesmal anderen Schülern die sehenswerte Ausstellung zu zeigen. —i—

Möchten Sie fernsehen?

Dann fahren Sie am 30. Juli oder 5. August mit einem der badischen Sonderzüge zur großen Funkausstellung in Berlin! Dort können Sie all die interessanten Neuerungen unserer Funkindustrie in einer umfassenden Schau bewundern.

Das Kennzeichen der diesjährigen Funkausstellung sind die vielen Verfeinerungen der Technik. An Neuerungen sei nur genannt die selbsttätig richtige Abstimmung und das „magische Auge". Neue Lautsprechertypen bringen eine weitere Klangverbesserung. Ins Auge fallend ist die schöne äußere Form der neuen Geräte, die sie zu Schmuckstücken der Wohnung machen. Dabei tritt eine beträchtliche Preisherabsetzung auf allen Gebieten, besonders der Röhren, ein.

Alle 8 Tage Kopfwaschen! Diese Erfrischung können Sie sich ohne Sorge wöchentlich gönnen — wenn Staub und Hitze es erfordern, sogar noch öfter! Bedingung ist aber Wäsche mit milden Spezialmitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit
SCHWARZKOPF
Für 20 Pf.: mit „Haarglanz"-Bad
30 Pf.: mit „Haarglanz"-Wirkung bei der Wäsche

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Donnerstag, den 29. Juli

Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Kropsburg, Weinstraße.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 9.25 Uhr Worms und zurück. 14.25 Uhr Speyer—Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück. Morgen: 7.00 Uhr Mainz—Wiesbaden—Biebrich—Rüdesheim—Ahmannshausen nach Bacharach und zurück.
Siedlungsfahrten: 15.00 Uhr ab Paradeplatz.
Flugplatz: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Tanz: Libelle, Palasthotel, Parkhotel, Waldparkrestaurant.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. Das Münchner Stadtbild am Tag der deutschen Kunst.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Aus der Mannheimer Theaterwelt.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Junge deutsche Bildhauer.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.
Rhein-Neckar-Hallen: 11—17 Uhr geöffnet. Sonderschau des Zeughausmuseums: Die Welt der Maske. 8—19 Uhr geöffnet. Sonderschau: Kolonial-Ausstellung.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30 bis 21 Uhr Lesehalle.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 29. Juli:

Reichssender Stuttgart. 5.00 Frühmusik; 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Nachrichten, 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Griff ins Heute; 19.00 „Dies und das, für jeden was"; 20.30 Der heitere Bach; 21.00 Nachrichten; 21.15 Wie es euch gefällt; 22.00 Nachrichten; 22.40 4. internationales Flugmeeting in Zürich; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24.00—1.00 Nachtmusik.

Daten für den 29. Juli 1937

1831 Freiherr vom und zum Stein gest. (geb. 1757).
1856 Der Tondichter Robert Schumann in Endenich bei Bonn gest. (geb. 1810).
1862 Der Geograph und Meteorolog Eduard Brückner in Jena geb. (gest. 1927).
1883 Der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini in Predappio bei Forli (Romagna) geboren.
1890 Der Maler Vincent van Gogh in Auvers-sur-Oise gest. (geb. 1853).
1921 Adolf Hitler wird zum 1. Vorsitzenden der NSDAP gewählt.

Wieder 3 Tage Parkfest

Der Reichssender Stuttgart ist dabei vertreten

Das Parkfest im Waldpark gehörte in früheren Jahren zu den traditionellen Mannheimer Einrichtungen, die sich großer Beliebtheit erfreuten. In den Jahren des Niedergangs verschwand dieses drei Tage dauernde Fest und erst vor zwei Jahren wurde es mit neuem Wagemut wiederaufgenommen. Man versuchte es zunächst mit einem Tag, kam im vergangenen Jahre auf zwei Tage und in diesem Jahre wird man das Parkfest wie einst in den Glanzzeiten an drei Tagen durchführen.

Eine besondere Bedeutung erlangt das diesjährige Parkfest im Waldpark durch die Mitwirkung einiger Künstler vom Reichssender Stuttgart. Albert Hofele ist so bekannt, daß er keiner weiteren Empfehlung bedarf, ebensowenig der Tenor Karl Jautz, die Funkschwäbin Barbara Müller und andere. Aber auch Mannheimer Künstler wurden zur Mitwirkung herangezogen, darunter Tänzerinnen vom Nationaltheater. Die Darbietungen erfolgen im Freien und werden durch acht Großlautsprecher übertragen, so daß überall das gesprochene und das gesungene Wort verstanden werden kann. Die musikalische Ausgestaltung besorgt die Fliegerkapelle, während später im Saal zum Tanz die Kapelle Werner aufspielt. Aber auch im Freien wird auf zwei Tanzflächen das Tanzbein geschwungen werden können. Eine ständige Fahrgelegenheit zum Stern besorgen nicht nur Pferdedroschken, sondern auch Omnibusse der OEG, die von der Endhaltestelle der Straßenbahn aus zwischen dem Lindenhof und dem Stern verkehren.

Der Sonntag wird mit einem Sonderkonzert der Fliegerkapelle und einem Festball unter dem Motto „Ein Sommertag in der Pfalz" stehen, während der Montag den Kehraus-rummel mit Tanz bringt. Den Abschluß des Parkfestes bildet dann ein großes Feuerwerk. —|—

Auf- und Abrundung von Pfennigbeträgen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Erlaß zur Auf- und Abrundung der Pfennigbeträge Stellung genommen. Der Erlaß, der auf Anfrage der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ergangen ist, bezieht sich auf Waren, für die Höchst- oder Festpreise festgesetzt sind und die in Teilen der Einheit, auf die sich die festgesetzten Preise beziehen, verkauft werden. Ergeben sich dabei Preise mit Bruchteilen von Pfennigen, so darf eine Aufrundung des Pfennigbetrages nach oben dann erfolgen, wenn der Bruchteil einen halben Reichspfennig mehr beträgt. In dieser Aufrundung ist ein Verstoß gegen die festgesetzten Höchst- oder Festpreise nur dann zu erblicken, wenn durch die Abgabe von kleinen Einheiten die festgesetzten Preise überschritten werden sollen. Diese Regelung gilt für alle Waren, soweit nicht etwas anderes ausdrücklich angeordnet ist.

Buttersorgen auf der Reise?

Ein Eintrag auf der Kundenliste ist erforderlich

Von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wird uns mitgeteilt:

Butter wird an den Verbraucher im Geschäft (Einzelhandelsgeschäft, Milchgeschäft, Filialgeschäft, Lebensmittelabteilung, Hausierhandel, Wochenmarkt) nur auf Kundenliste abgegeben. Während der Reisezeit versorgen sich viele Volksgenossen selbst mit Nahrungsmitteln und kaufen dementsprechend auch ihre Fette in einem Geschäft an ihrem Reiseplatz. Da hierfür naturgemäß nicht besondere Kundenlisten aufgelegt werden können, ist es notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß auch diese Volksgenossen, die Eigenversorger auf Reisen sind, die Möglichkeit erhalten, in Geschäften, in denen sie nicht in Kundenlisten eingetragen sind, Butter zu erhalten. Um diese Versorgung zu regeln, wird folgende Anweisung gegeben: Die Kunden, die verreisen, legen dem Geschäftsinhaber, bei dem sie in der Kundenliste eingetragen sind, den ihnen bei der damaligen Eintragung in die Kundenliste ausgehändigten Bezugsausweis vor, auf dem Name, Straße und Kopfzahl der eingetragenen Familie vermerkt sind. Auf dieser Karte wird dann auf der Rückseite folgender Austragungsvermerk gemacht: „Der..., wohnhaft..., ist mit ...Köpfen aus meiner Kundenliste für die Zeit vom... bis... ausgetragen."

Der Geschäftsinhaber macht dann gleichzeitig einen entsprechenden Vermerk in seiner Butterauslieferungsliste. Gehen von einem Haushalt mehrere Mitglieder zu derselben Zeit nach verschiedenen Orten auf Reisen und wünschen sie, dort Butter zu beziehen, so werden mehrere Bezugsausweise mit der entsprechenden Kopfzahl ausgestellt. Der Vermerk für die Dauer der Reise und die entsprechende Eintragung in die Butterauslieferungsliste durch den Geschäftsinhaber werden in jedem Falle gemacht, in dem ein Kunde (entsprechende Kopfzahl) auf Reisen geht. Für den Kunden hat der Vermerk jedoch nur dann Bedeutung, wenn er sich während der Reisezeit an anderen Plätzen, an denen er nicht in die Kundenliste eingetragen ist, als Eigenversorger Butter kaufen will. Der Kunde zeigt an diesen Plätzen den Bezugsausweis mit dem Reisevermerk vor, worauf ihm auch ohne Kundenliste Butter ausgehändigt wird. Die Volksgenossen, die während der Reisezeit in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen, Gemeinschaftslagern usw. verpflegt werden, gelten nicht als Eigenversorger, da die Verpflegungsstätten in den Kur- und Badeorten usw. während der Reisezeit entsprechend stärker mit Fett beliefert werden.

Auszeichnung eines Mannheimers. König Boris von Bulgarien hat dem in Mannheim geborenen Oberarzt in der Kuranstalt Glotterbad, Dr. med. Hermann Wevrich das Ritterkreuz des Kgl. Bulg. Zivildienstordens mit Krone verliehen. Wir freuen uns über die Anerkennung der Tüchtigkeit eines deutschen Arztes.

70. Geburtstag. Am Donnerstag, 29. Juli, feiert Anton Reibold, Mannheim-Feudenheim, Taunusbergstr. 15, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Allgemeingefährliche Märchenerfinderin

Wegen falscher Anschuldigung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt

Eine intelligente Frau sitzt auf der Anklagebank. Frieda W. ist noch keine 40 Jahre alt und hat schon dreizehnmal vor dem Richter gestanden. Sie ist auch nicht sonderlich zerknirscht, sie hat zu allem noch etwas zu bemerken und übt sich keineswegs in Bescheidenheit. Sie ist gewohnt, dem Teufel vor die Hölle zu gehen. Das aber besonders mit ihrer wendigen Zunge, die allzu glatt und flüssig die Hirngespinste ihrer übernormalen Phantasie zu Worten, Begriffen und Sätzen formt, die dann in bestechenden Formulierungen mit einem Mal herausgesprudelt werden.

Von der Verbüßung ihrer letzten Gefängnisstrafe von vier Monaten versuchte sie sich zu drücken. Sie verließ Hals über Kopf mit ihren beiden Kindern und einem Mann, der heute in der Schweiz eine Freiheitsstrafe wegen Betrugs verbüßt, Deutschland und reiste in Oesterreich, der Schweiz und Frankreich herum. In die Betrugsaffäre ihres Begleiters war sie irgendwie verwickelt. Man ließ sie aber frei, weil man ihr nichts nachweisen konnte, stellte sie jedoch über die Grenze. So konnte sich die deutsche Polizei diese unstete Frau gleich wieder schnappen und sie nach Frankenthal bringen, wo sie nun ihre vier Monate absitzt.

Im politischen Zwielicht

Unterdessen aber schien sie sich nicht mehr interessant genug zu sein. Denn zu ihrer phantastischen Veranlagung, die tollsten Geschichten zu erfinden und als wahr zu erzählen, kam ein geradezu sinnloser Geltungstrieb. Sie spielte sich in eine politische Rolle hinein, machte sich wichtig, indem sie zunächst drei Männer, mit denen sie früher gut bekannt war, politisch allerhand nachsagte, was diese schwer belasten mußte, wäre es Wahrheit gewesen. Fließend und glaubwürdig hängte sie den Freunden von früher an, sie hätten illegale Druckschriften hergestellt, Devisen ins Ausland geschoben und ähnliches. Die Erhebungen aber haben bewiesen, daß das alles gar nicht wahr ist. Dann ging sie noch weiter und beschuldigte einen anderen Bekannten ebenfalls eines Devisenvergehens und eine eigene Verwandte sogar der Spionage. Man kann sich denken, wie die falsch Angeschuldigten sich gewehrt haben. Man kann sich aber auch ein Bild davon machen, welche Verwirrung diese Frau gestiftet hat. Die Verhandlung zeigte, daß sie in all diesen Anschuldigungen geschwindelt hat. Sie gab es schließlich selbst zu.

Durch und durch verlogen

Der medizinische Sachverständige schilderte Frieda W. als eine durch und durch verlogene Persönlichkeit. Ihr Hang zur Lüge, der ihr von Jugend auf anhaftete, war stärker als ihre überdurchschnittliche Intelligenz. Unglückliche Familienverhältnisse, erbliche Belastung und eine verpfuschte Ehe, die 1934 geschieden wurde, verdarben den unsteten, willensschwachen, mit einer geradezu krankhaften Phantasie behafteten Menschen vollends. Sie kam von der Bahn des Verbrechens seit zehn Jahren nicht mehr herunter. Ihre moralische Bedenkenlosigkeit zusammen mit dem übersteigerten Geltungsbedürfnis wurden daher nicht nur ihr gefährlich, sie gefährden auch die Oeffentlichkeit. Sie wird — wie in der Urteilsbegründung betont wurde — bei dem nächsten geringsten Vergehen mit Sicherungsverwahrung zu rechnen haben. Ein solch gewissenskalter, grundverlogener Mensch in seiner absoluten Unausgeglichenheit und starken Triebhaftigkeit vermochte es, fünf Personen aufs schwerste anzuschuldigen, ohne daß dahinter ein Fünkchen Wahrheit brannte. Aber es liegt in ihrem Fall nicht etwa ein krankhaftes Schwindeln vor. Sie schwindelt bewußt und gewollt. Sie ist daher für ihre Taten voll verantwortlich.

Das Schöffengericht verurteilte sie daher auch zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten wegen zweier fortgesetzter Vergehen falscher Anschuldigung. Den Geschädigten steht das Recht der Veröffentlichung am Aushang des Amtsgerichts zu. Dr. A.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Betr. RPT-Teilnehmerlisten

Die Listen der Marschteilnehmer sind bis 1. August in doppelter Fertigung einzureichen. Listen der Zivilteilnehmer sind sofort einzureichen. Getrennt nach Massen- und Privatquartiernehmer. Für Privatquartiere können etwa 75 Prozent der Zivilteilnehmer vorgesehen werden. Das Kreisorganisationsamt.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

August-Auflage „Kampf der Gefahr" liegt zum Abholen bereit. Da die Kreisgeschäftsstelle ab 31. Juli für einige Wochen geschlossen ist, müssen die Hefte bis spätestens 30. Juli abgeholt sein. Die Landortsgruppen haben den gleichen Termin einzuhalten.

Ortsgruppen der NSDAP

Friedrichsfeld. 2. 8., 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte am Goetheplatz. Dienstanzug (Bluse) und Fahrrad.

NS-Frauenschaft

Achtung, Ortsgruppen! Ferien in den Ortsgruppen der NSF sind vom 15. 7. bis 1. 9.

HJ

Achtung! Zeltlager der HJ! Für die Zeltlager in Weinheim vom 6. bis 13 und 14. bis 21. August werden noch Meldungen angenommen. Beitrag 3.— RM. Anmeldungen auf der Banndienststelle Schlageterhaus, Zimmer 63.

Sozialstelle. Am 31. 7., 17 Uhr, im Schlageterhaus, Zimmer 67, Monatsappell der Sozialfachbearbeiter. Meldungen über Lehrstellensuchende, Vermittelte sowie ausgefüllte Berufsberatungskarten sind mitzubringen.

Gefolgschaft 1/171. Am 29. 7., 19.45 Uhr, Vorschule auf der Seckenheimer Heide. Sport mitbringen.

Fahrtenamt. Teilnehmer an der Hochlandfahrt (BdJ — Jungvolk) haben am 30. 7., 20 Uhr, im Zimmer 67 zu erscheinen.

DAF

Platz des 30. Januar. Unsere Dienststelle haben wir von Amerikanerstraße 1 nach der Friedrichsfelder Straße 23 verlegt. Dienststunden montags und donnerstags von 18—20 Uhr.

KdS Druck und Papier. Am Dienstag, 3. 8., findet die allmonatlich abgehaltene Zusammenkunft der Altersinvaliden des graphischen Gewerbes statt. Es ist der Wunsch der Altersinvaliden, mit den jüngeren Arbeitskameraden, die noch im Beruf stehen, die Verbindungen, die durch die frühere Zusammenarbeit bestanden haben, aufrecht zu erhalten bzw. wieder aufzufrischen. Es ist daher jeder Arbeitskamerad des graphischen Gewerbes Mannheim zu dieser Zusammenkunft herzlichst eingeladen.

KdS Nahrung und Genuß. Am 7. 8. findet eine Besichtigung der Reichsanstalt für Tabakforschung in Forchheim statt. An dieser Besichtigung können arische Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige aller Betriebe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie teilnehmen. Der Fahrpreis beträgt 3.50 RM. Abfahrt am 7. 8., 12 Uhr, mit Omnibus ab Paradeplatz. Anmeldung bis spätestens 31. 7. in C 1, 10, Zimmer 8.

Almenhof. DAF-Straßenzellen-, Zellen- und Blockwalter treten am 31. 7., 19.30 Uhr, geschlossen vor der Dienststelle Streuberstraße 40 an.

Arbeitsschule

Am 3. August beginnt in C 1, 10, 19 Uhr, ein Lehrgang in Stenografie f. Fortgeschrittene ab 60 Silben, und um 20.30 Uhr ein Lehrgang in Stenografie Eilschrift ab 120 Silben. Anmeldungen hierzu werden noch entgegengenommen.

Zu dem Lehrgang „Maschinenschreiben Fortgeschrittene" werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Wirtschaftskundliche Fahrt (Betriebsbesichtigung). Am 7. August führt die DAF, Abtlg. Berufserziehung und Betriebsführung, eine wirtschaftskundliche Fahrt durch und zwar wird die Reichsanstalt für Tabakforschung besichtigt. Die Kosten für die Fahrt betragen 3.50 RM. pro Teilnehmer. Abfahrt am 7. August, 12 Uhr, mit dem Omnibus; Rückkunft gegen 22 Uhr. Die Anmeldungen für die Fahrt sind bis spätestens 31. 7. in C 1, 10, Zimmer 8, abzugeben.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung: Kasse

Folgende Urlaubsfahrten sind in dem nachstehend genau bezeichneten Zeitabschnitt bei unseren Zahlstellen zu bezahlen. Der letzte Termin ist unbedingt einzuhalten, andernfalls werden die Anmeldungen gestrichen.

	Kosten:	zu zahlen:
UF 63: Berlin	RM. 28.00	vom 16. 7.—31. 7.
UF 34: Bodensee	RM. 49.00	vom 22. 7.— 1. 8.
UF 35: Rhön	RM. 22.50	vom 24. 7.— 4. 8.
UF 36: Thüringen	RM. 34.80	vom 24. 7.— 4. 8.
UF 37: Allgäu	RM. 16.00	vom 24. 7.— 4. 8.
UF 38: Ostsee	RM. 62.30	vom 26. 7.— 9. 8.
UF 39: Lüneburger Heide	RM. 52.80	vom 26. 7.— 9. 8.
UF 40: Oberbayern	RM. 39.50	vom 30. 7.—13. 8.
UF 41: Rhein:	RM. 23.80	vom 2. 8.—16. 8.
UF 42: Wiesbaden	RM. 20.00	vom 2. 8.—16. 8.
UF 43: Allgäu	RM. 47.80	vom 2. 8.—16. 8.

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, Nr. 4—5, Zimmer 11; Langstraße 39 a; Völkische Buchhandlung; Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall; Zigarrenhaus Köhler, Meerfeldstraße; Neckarau: Buchhandlung Göppinger; Weinheim: Luisenstraße 3; in Schwetzingen: Zigarrenhaus Rey, Karl-Theodor-Str.; Seckenheim: Friseur Volk, Hauptstraße 129; Ladenburg: Preisingstr. 8; Neulußheim: St. Leoner Str. 25.

Achtung! Fahrpläne für die morgen und übermorgen startenden Urlaubsfahrten: UF 31 an die Nordsee am 30. 7. Mannheim ab um 20.16 Uhr, Weinheim ab um 20.43 Uhr. UF 64 nach Berlin am 30. 7. Mannheim ab um 19.46 Uhr, Berlin Anhalter Bahnhof an am 31. 7. 6.25 Uhr. UF 32 Allgäu am 31. 7. Mannheim ab um 8.20 Uhr mit beschleunigtem Personenzug. Weiterfahrt mit Sonderzug ab Karlsruhe um 10 Uhr.

Sonderzug nach Bad Dürkheim am kommenden Sonntag, 1. August, mit Wanderung Peterskopf—Lindemannsruhe — Bad Dürkheim. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Die Fahrkarten sind eingetroffen und werden zum Preise von 90 Pf. ab heute bei den bekannten KdF-Verkaufsstellen ausgegeben.

Achtung! Sonderzug zum Schauinslandrennen und zu Wanderungen am kommenden Sonntag nach Freiburg. Abfahrt ab Mannheim 5.10 Uhr. Rückfahrt Mannheim an 23.49 Uhr. Der Zug hält außerdem an den Stationen Neckarau, Rheinau, Schwetzingen, Hockenheim, Neulußheim auf der Hin- und Rückfahrt. Nachmittags ab 16 Uhr Tanzmusik in der Löwenbräuhalle (Bahnhofsnähe). Fahrpreis 4.50 RM. Die Nachfrage nach dieser Fahrt hat sehr stark eingesetzt, weshalb sich sofortige Beschaffung der Karten empfiehlt.

Sonderzug nach Kochendorf, Bad Wimpfen, am kommenden Sonntag mit Besichtigung des Salzbergwerks Kochendorf. Abfahrt ab Mannheim 7.10 Uhr. Rückkunft Mannheim an 22.38 Uhr. Fahrkarten zu 2.60 RM. einschl. Einfahrt in das Bergwerk bei allen KdF-Verkaufsstellen.

Am 8. August Dampferfahrt St. Goarshausen—Mainz. Sonderzug nach St. Goarshausen: von Mainz-Süd wieder zurück nach Mannheim. Diese Fahrt kostet nur 3.90 RM. Abfahrt ab Mannheim 6.22 Uhr. Der Zug hält auf der Hin- und Rückfahrt außerdem an Stationen Mannheim-Käfertal, Waldhof und Lampertheim. St. Goarshausen an 8.55 Uhr, in St. Goarshausen Aufenthalt bis 12.30 Uhr. Um 12.30 Uhr mit Dampfer bis Mainz, Mainz an gegen 17.30 Uhr, Mainz-Süd ab 21.52 Uhr, Mannheim Hbf. an 23.15 Uhr. An Bord des Dampfers befindet sich eine starkbesetzte Musikkapelle. Landschaftserklärungen werden durch Lautsprecher gegeben. Zu dieser Fahrt sind die Karten ab heute bei allen KdF-Verkaufsstellen erhältlich. Sofortige Beschaffung der Karten empfiehlt sich, da diese Fahrt zweifellos sehr rasch ausverkauft sein wird.

Am 8. August Sonderzug nach Heilbronn—Ludwigsburg—Stuttgart. Abfahrt ab Mannheim 7.37 Uhr, Rückfahrt Mannheim an 23.13 Uhr. Der Zug hält noch an den Stationen Mannheim-Rangierbahnhof, Seckenheim, Friedrichsfeld und Heidelberg. Fahrpreis beträgt 3.10 RM., von Heilbronn aus wird eine Wanderung geführt.

Am 15. August Sonderzug nach einem der schönsten Gebiete des Schwarzwaldes, Bad Liebenzell, mit Wanderungen nach Hirsau. Abfahrt ab Mannheim 6.32 Uhr, Rückkunft Mannheim an 23.01 Uhr. Haltestellen außerdem Neckarau, Rheinau-Hafen, in Schwetzingen, Hockenheim, Neulußheim und Pforzheim. Fahrkarten zu 2.90 RM. sind erhältlich bei allen KdF-Verkaufsstellen.

Volksgenosse! Deine Urlaubsreise mit KdF! Im Rahmen der demnächst stattfindenden Urlaubsreisen wird noch besonders auf folgende Fahrten hingewiesen, zu denen die Geschäftsstellen noch Anmeldungen entgegennehmen:

UF 34 vom 7. bis 21. August an den Bodensee, Unterbringungsorte: Ueberlingen—Meersburg. Die Gesamtkosten einschl. Bodenseerundfahrten betragen 49.— RM. — UF 35 vom 11. bis 18. August in die Rhön (Bad Salzschlirf). Gesamtkosten nur 22.50 RM. — UF 36 vom 11. bis 18. August nach Thüringen mit Unterbringungsort: Brotterode, Gesamtkosten nur RM 34.80. — UF 38 an die Ostsee (Insel Poehl, Graal), Gesamtkosten einschl. Dampferfahrt 62.30 RM. —

Es empfiehlt sich, die Anmeldungen zu obigen Urlaubsreisen raschestens abzugeben, da auch bei diesen Fahrten demnächst mit Annahmesperre gerechnet werden muß.

Achtung, Teilnehmerinnen vom Montag-Gymnastikkurs — Carin-Göring-Schule. Dieser Kurs findet nunmehr jeweils montags von 19.30 bis 21 Uhr in der Liselotteschule, Collinistraße, statt.

Achtung! In den Urlaubsfahrten finden auch Wanderungen statt, die sich auf die Dauer der Urlaubsfahrt erstrecken. Erkundigen Sie sich dieserhalb bei den KdF-Geschäftsstellen.

Sport für jedermann

Donnerstag, 29. Juli:

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 18.30 bis 20 Uhr, Humboldtschule, Gartenfeldstraße; 20 bis 21.30 Uhr, Feudenheimschule (Turnhalle). — **Kinderturnen:** 18—19 Uhr, Humboldtschule. — **Schwimmen** (nur für Frauen): 9.30—11 Uhr, Rheinbad Arnold; (Frauen und Männer): 21.30—23 Uhr, Städtisches Hallenbad (Halle 2). — **Tennis** (Frauen und Männer): 19—20 Uhr, Tennisanlage Friedrichsring. — **Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstelle:** 17.30—18.30 Uhr, Gesundheitsamt, Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Haupteingang, Zimmer 121.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Durch zu starkes Bremsen überschlagen

* Heidelberg, 28. Juli. Am Mittwochvormittag überschlug sich ein Personenkraftwagen durch zu starkes Bremsen beim Ueberholen auf der Reichsautobahn. Der Wagenführer erlitt einen Unterschenkelbruch, der Mitfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

In der Neckarschleuse ertrunken

* Neckarburken, 28. Juli. Beim Durchfahren eines Neckarschiffes fiel das sechsjährige Töchterchen des Schiffers Wäsch ins Wasser und ertrank.

Seltener Fall von Sittenverderbnis

Pforzheim, 28. Juli. Die ledige 26 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Susanne Donnerstag aus Mannheim-Neckarau hat mit einem Volksschüler unter 14 Jahren unsittliche Handlungen getrieben. Die Große Strafkammer verhängte über diese Jugendverderberin eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Auf Schwarzfahrt schwer verunglückt

Pforzheim, 28. Juli. Am Dienstagabend fuhr der Mechanikerlehrling Hans Kratt mit einer Beiwagenmaschine, in der der Mechanikerlehrling Horst Fetzler saß, vom Wartberg durch die Rechtenbachstraße. Er geriet auf eine fünf Meter hohe Böschung, auf der Steinstufen aufgeschichtet waren, wodurch das Motorrad in die Höhe gerissen und etwa zehn Meter durch die Luft geschleudert wurde. Führer und Beifahrer wurden auf die Straße geschleudert und mußten mit lebensgefährlichen Kopf- und Armverletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Kratt hatte die Beiwagenmaschine unbefugt benutzt und besaß auch keinen Führerschein.

Treffen der Bürgerwehren in Säckingen

* Säckingen, 28. Juli. Am 7. und 8. August wird in Säckingen ein Treffen der badischen und hessischen Bürgerwehren stattfinden. Es wird ein farbenfrohes Bild geben, wenn die historischen Bürgerwehren in der Trompeterstadt zusammenkommen.

Tod durch ein Luftgewehr

* Waldshut, 28. Juli. Der 16jährige Dienstknecht Walter Eisele aus Falkau, der in Grafenhausen in Stellung war, ging am Sonntagnachmittag mit einem Luftgewehr in den Wald. Als er bis Dienstag nicht zurückkehrte, begab man sich auf die Suche und fand ihn schließlich tot auf. Soweit ermittelt werden konnte, hat sich das Gewehr selbst entladen, wobei das kleine Geschoß, 4,5 Millimeter, so unglücklich in den Kopf drang, daß es trotz seiner geringen Durchschlagskraft den Tod herbeiführte.

1½jähriges Kind verbrüht

* Waldshut, 28. Juli. Das 1½jährige Kind des Straßenarbeiters a. D. Paul Käfer in Hottingen stürzte in einem unbewachten Augenblick in einen Trog mit heißem Wasser. Das Kind ist zwei Tage später an den erlittenen Verbrühungen gestorben.

Rabenvater erhält die verdiente Strafe

* Waldshut, 28. Juli. Ein junger Ehemann aus der Umgebung hatte sich wegen Kindesmißhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Waldshut zu verantworten. Der jähzornige Mensch hatte sein im November vorigen Jahres geborenes Kind schon wenige Tage nach der Geburt geschlagen. Diese Erziehungsmethode setzte er fort und ging dabei häufig so brutal vor, daß das Kind schwere körperliche Schäden davontrug. Der Rohling wurde zu einem Jahr Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Die Zehnerkanadier-Flottille auf dem Main

Ein herzlicher Empfang der 500 Jung-Kanuten in Wertheim

*** Wertheim, 28. Juli. (Eig. Bericht.) Zu Lande und zu Wasser kamen in diesen Tagen die Gäste in unsere Main-Tauber-Stadt: „Kraft durch Freude" brachte Ende vergangener Woche einige hundert ferienfreudige Kurmärker zu mehrtägigem Aufenthalt, Sonntagnachmittag erfolgte die Einfahrt der großen Zehnerkanadier-Flotille der 500 Jung-Kanuten, die sich gegenwärtig auf ihrer diesjährigen, auf dem Main veranstalteten Reichsjugendfahrt befinden.**

Eine Reihe erlebnisreicher, angenehmer Ferientage haben die seit Donnerstag im Städtchen Aufenthalt genommenen kurmärker Volksgenossen und Volksgenossinnen bereits hinter sich. Stadt- und Museumsbesichtigungen, Omnibus- und Dampferfahrten nach den naheliegenden bekannteren Städtchen und Städten, Wanderungen in die nähere Umgegend Wertheims, lassen die Tage des Hierseins um so kürzer erscheinen, bringen den KdF-Gästen, wie Wertheims Stadtoberhaupt in seinen herzlichen Empfangsworten auf dem zu Ehren der KdF-Kurmärker veranstalteten Begrüßungsabend erwähnte, nicht allein die gewünschte Erholung, sondern auch eine eingehende Kenntnis des schönen Landes an der Mainlinie. Trotz sprachlicher Eigenheiten hatte sich an diesem in fröhlicher Stimmung verlaufenen Abend doch bald Nord und Süd gefunden und nicht lange hielt es an, da griff eine fröhlich-kameradschaftliche, fast als ausgelassen zu bezeichnende Stimmung im Turnhallensaale Platz.

Der erste Tag, der vom 25.—31. Juli, durch das Fachamt Kanusport auf der 213 Kilometer langen Mainwasserstrecke Gemünden — Mainz veranstalteten großen Reichsjugendfahrt sah die jugendlichen Kanusportler und -sportlerinnen am Abend zur Lagerrast in unserem Main-Tauber-Städtchen. Von sportlichem Eifer und jugendlichem Tatendrang beseelt, schaffen sie — trotz vorhergehender oft langer Bahnfahrt, trotz des während der Fahrt auftretenden Gegenwindes — in glänzender Rudererdisziplin die erste bis Wertheim führende, 55 Kilometer lange Teilstrecke. Wie in Gemünden, dem Ausgangspunkt der Fahrt, zeigte sich hier ebenfalls das wassersportliche Interesse der Bevölkerung, denn zahlreich umsäumte sie bei der Einfahrt der von Böllerschüssen begrüßten, aus prächtigen Zehnerkanadiern bestehenden Kanuten-Flotille die Main- und Tauberufer. Tauberaufwärts, an dem Begleitschiff vorbei, zu dem an und im Sportplatz vorgesehenen Lande- und Lagerplatz zogen die insgesamt 45 Mannschaftsboote und bald hatte sich ein richtiggehendes, bewegtes Lagerleben entfaltet. Montagvormittag vereinigten sich die Fahrtteilnehmer in der Messehalle, um die herzlichen Begrüßungsworte des hiesigen Stadtoberhaupts und dessen Wünsche für weitere glückhafte Fahrt entgegenzunehmen. Das leicht regnerische Wetter hielt anschließend die Jung-Kanuten nicht ab, einen kurzen Rundgang durch die Stadt zu unternehmen. Am späten Vormittag zog die Kanuten-Flotille mit ihrem Begleitschiff wieder tauber- und mainabwärts ihrem nächsten Ziel, Miltenberg, entgegen.

Die Baudenkmäler des Markgräfler Landes

Eine aufschlußreiche Besichtigungsfahrt des Landesamts für Denkmalspflege

Lörrach, 28. Juli. Professor Linde vom Landesamt für Denkmalspflege — Karlsruhe, weilte dieser Tage zur Besichtigung verschiedener wichtiger Baudenkmäler des Markgräfler Landes in Lörrach. Sie galt zunächst dem stolzen Wahrzeichen des Markgräflerlandes, der Burgruine Rötteln.

Unter sachkundiger Führung durch den geschäftsführenden Vorsitzenden des Rötteilbundes, Pg. Faißt, der genaue Erläuterungen über die bis jetzt durchgeführten Erhaltungsarbeiten und über die in Zukunft noch vorzunehmenden Arbeiten gab, wurden eingehend alle Teile der grohartigen Burganlage in Augenschein genommen. Es wurden auch finanzielle Fragen gestreift und Mittel und Wege besprochen, wie durch eine tatkräftige Hilfe die geplanten weiteren Freilegungs- und Erhaltungsarbeiten gefördert werden können. Anschließend an diese Besichtigung, in deren Verlauf sich Prof. Linde wiederholt überaus lobend über die vom Rötteinbund geleistete Pionierarbeit im Dienste der Heimat aussprach, wurde die nahegelegene Röttler-Kirche, dieses mit der Geschichte der Burg Rötteln so eng verknüpfte Gotteshaus, besucht. In diesem Zusammenhang kann auch die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß dieser schöne alte Bau im Aeußeren eine durchgreifende Ausbesserung im Sinne der Denkmalspflege erhält, wozu die Mittel schon bereitgestellt worden sind. So erhält die Kirche vor allem eine neue Bedachung und der Putz am Turm und Schiff wird erneuert. Man wird hierbei natürlich so vorgehen, daß der Charakter des mittelalterlichen Baues gewahrt bleibt.

Weiter wurde besichtigt das Kogerhaus in Oetlingen, ein schöner, kunstgeschichtlich wertvoller Fachwerkbau, dann ging es nach Istein, wo vor allem die sogen. Kanzel in Augenschein genommen wurde. In Inzlingen wurde das Schloß Reichenstein besucht und zuletzt waren in Lörrach das Stettener Schlößchen und die Evangelische Stadtkirche Gegenstand besonderer Besprechungen. Prof. Linde fand Worte hoher Anerkennung für den künstlerischen Wert der von ihm besichtigten Baudenkmäler des Markgräflerlandes und gab selbst Winke und Anregungen für ihre Erhaltung und Pflege.

Glitzernde Perlen in Odenwaldbächen

Bereits 1761 wurden 800 Stück Perlmuscheln in die Steinbach eingesetzt

*** Heidelberg, 28. Juli. Wer durch das liebliche Steinachtal gen Schönau im Odenwald zu wandert, ahnt wohl nicht, welch herrliche Kostbarkeiten in dem eilig dahinfließenden Bächlein verborgen liegen. Selten kommt ein fremder Mensch in dieses stille Seitental des Neckars oder nur dann, wenn einer die Ueberreste des früheren Zisterzienserklosters Schönau besucht.**

Der Zufall ließ einen Ortskundigen etwas mehr plaudern, als dies sonst Fremden gegenüber der Fall ist. In den Bächlein des Odenwaldes liegen Perlen, wunderschöne Perlen. Schon fast zwei Jahrhunderte sind es her, genau im Jahre 1761, da ließ Kurfürst Karl Theodor aus Dießenheim in Bayern 800 Stück Perlmuscheln in drei Fässer verpackt in die Steinbach bei Ziegelhausen überführen und einsetzen. So steht es in den Akten, die im Generallandesarchiv in Karlsruhe aufbewahrt liegen. In der Tat zeigte es sich schon in ganz kurzer Zeit, daß das Wasser die nötigen Kalkbestandteile enthielt, die den Muscheltieren zum dauernden Weiterleben verhelfen. In kurzer Zeit vermehrten sich auch die Tiere, so daß man mit Bestimmtheit auf eine gute Ausbeute rechnen konnte. Sicher hatte Karl Theodor schon nach kurzer Zeit die Beobachtung gemacht, daß Diebe am Werk waren, denn bald darauf wurden längs den Ufern Warnungstafeln angebracht, daß bei Todesstrafe es verboten sei, nach den Muscheln zu suchen oder gar solche aus dem Wasser zu nehmen.

Besonders heftige Regengüsse verursachten fortwährende Anschwellungen des ohnehin mit starkem Gefäll fließenden Baches. Die Rechen versandeten stark und die Muscheln, von der Flut fortgeschwemmt, erstickten im Sande. Dies bedeutete gerade in der Anfangszeit einen schweren Rückschlag. Die Behörden ließen darauf alle Muscheln wieder sammeln und in die Steinach bei Schönau versetzen, wo sie sich bis auf den heutigen Tag in großer Anzahl erhalten haben. Der Förster wurde mit seinem Personal in seinem Bezirk dazu verpflichtet, die Aufsicht zu führen, und die zur Perlenfischerei Befohlenen wurden vereidigt. Kurfürst Karl Theodor hatte in strenger Weise den Realbetrieb eingeführt mit genauen Bestimmungen, in welchen Monaten und in welchem Jahre das Oeffnen der perlentragenden Muscheln vorzunehmen sei. Meist geschah dies in den Monaten August und September, weil gerade um diese Jahreszeit das Wasser genügend warm war.

Nach einem heftigen Unwetter trat eine große Ueberschwemmung ein, wodurch viele Muscheltiere auf hessisches Gebiet nach Neckarsteinach weitergeschwemmt wurden. Der damalige Landrat von Hirschhorn ließ sämtliche Tiere, die gefunden wurden, in die dortige Bach überführen. Heute findet man noch im Mühlengraben der Andreeschen Mühle perlenführende Muscheln.

Im Jahre 1826 machte man einen Versuch, der einfachen Ueberwachung wegen 40—50 Muscheln in die Wolfsbrunnenteiche einzusetzen, der Versuch mißlang aber vollständig. Das Wasser hatte keinerlei Kalkbestandteile. Die Tiere gingen innerhalb von vierzehn Tagen zugrunde. Dr. von Heßling in München hat entsprechende Forschungen angestellt. Die Ergebnisse ergaben, daß die Flußperlenmuscheln sogenannte Süßwassermollusken, zur Gattung der Austern gehörend, am liebsten in weichen Wassern leben, die reich an Alkalien, Kiesel- und Phosphorsäuren, dagegen arm an Erden, und die in äußerst kalkarmen Gebirgen entsprungen sind.

Das Muscheltier kann am besten in wenig kalkführendem Wasser die Kalkmasse aufsaugen, die es nötig hat, um die wertvollen Stoffe der Schleimabsonderung zur Bildung einer Perle abzugeben. Die ausgebildete Perle besteht aus reinem, kohlensaurem Kalk. Das Tier wird durch das Eindringen eines Fremdkörpers, z. B. eines Sandkornes in das Innere der Muschel zur Absonderung einer Schleimhaut gereizt und hüllt dann den Fremdkörper mit der Schleimhaut ein. Die Farben sind sehr verschieden, weiß und rosa mit schönster Lüster, meist aber grau und braun. Letztere können für Schmuck aber nicht verwendet werden. Perlentragende Muscheln sind äußerlich schon erkennbar.

Leider hat sich die Perlmuschelzucht nie als rentabel erwiesen. Der Erlös war immer so gering, daß kaum die Verwaltungskosten gedeckt werden konnten. Großherzog Ludwig hat daher 1832 das Regal der Perlenzucht als gegenstandslos aufgehoben. Die Forellenpächter der Steinach haben in den letzten Jahren auf Anregung der Regierung den Perlmuscheln mehr Aufmerksamkeit zugewendet, und einer dieser Pächter konnte auf einer Schau eine herrliche Ausbeute vorzeigen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Neues aus Schriesheim

Vom MGV „Eintracht". Mit fünf Autobussen unternahmen die Mitglieder des MGV „Eintracht" am Sonntag einen Ausflug mit dem Ziel Heidelberg, Feierstätte, Tiergarten und Ehrenfriedhof zu besichtigen. Dann folgte eine kurze Fahrt ins Blaue. Alle waren begeistert von der herrlichen Waldfahrt über „Drei Eichen", Waldhilsbach nach Bammental. Es war noch möglich, im Schützenhof in fröhlicher Stimmung einige Lieder zu singen. Von dort gings zurück nach Handschuhsheim, wo im Gasthaus zum „Lamm" ein Tänzchen den Ausflug beendigte. — An dem Begrüßungsabend der KdF-Fahrer, der am gleichen Abend stattfand, konnte der Verein sich nicht beteiligen, dafür wurde es am Abschiedsabend am Donnerstag im „Deutschen Hof" nachgeholt. Die acht Chöre unter der Leitung des Vizedirigenten Kunkel fanden großen Beifall, ganz besonders gefiel der gern gehörte Chor „Der Trommler von Deutschland". Der Vereinsführer wünschte allen KdF-Urlaubern eine glückliche Heimfahrt. An dem großen Deutschen Sängertreffen in Breslau wird die Eintracht mit einer Fahnenabordnung durch 4 Sänger vertreten sein.

Märkte

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim

Brombeeren 22—28 Pfg., Pfirsiche 23—28, Zwetschgen 20—25, Pflaumen 8—10, Aepfel 10 bis 25, Birnen 10—25, Tomaten 10—12, Stangenbohnen 8—12, Buschbohnen 4—6 Pfg. Anfuhr: 350 Zentner, Nachfrage: gut, nächste Versteigerung: heute 14 Uhr.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* Glück im Unglück. Gestern abend ereignete sich an der Straßenkurve Lorscher Straße und Adolf-Hitler-Straße ein Verkehrsunfall, der eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Ein aus Darmstadt stammender Mann wurde mit seinem Dreirad-Lieferwagen beim Nehmen der Kurve infolge zu großer Geschwindigkeit auf die linke Straßenseite getragen, wobei der Kraftwagen umstürzte und beschädigt wurde. Wie durch ein Wunder wurde der Fahrer und zwei fünfjährige Kinder durch die Glassplitter nur leicht verletzt.

* Die Tabakernte hat begonnen. Das feuchtwarme Wetter der letzten Woche hat den Tabak seiner endgültigen Reife ein gutes Stück entgegengebracht. Die Pflanzen haben sich sehr schön entwickelt und weisen zur Freude unserer Bauern alle Anzeichen eines Qualitätstabaks auf. Dieser Tage wurde auf vielen Aekkern mit dem Lesen von Sandblättern begonnen. Die in diesem Jahre durchweg gut geraten sind. In den nächsten Tagen wird auch die Tabakabschätzungskommission mit ihrer umfangreichen Arbeit in der ganzen Gemarkung einsetzen. Nach dem schönen Erntewetter für das Getreide, das nunmehr vollständig, außer wenigem Hafer, eingebracht ist, wünschen sich die Bauern und Landwirte auch zur endgültigen Reife des Tabaks schönes Wetter.

Schutz der Ernte vor Brandgefahr

Eine neue große Aufklärungsaktion

Berlin, 28. Juli. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung beginnt Mitte August mit einem neuen großen Aufklärungsfeldzug zur Brandverhütung, der sich insgesamt über ein halbes Jahr erstrecken und zu einer wesentlichen Verstärkung der Brandschau führen soll. Der August wurde gewählt, weil in diesem Monat besonders die Ernte vor Brandgefahr geschützt werden muß. Polizei und NSKK haben Anordnungen zur Unterstützung des Erntebrandschutzes erlassen. Es ist unvereinbar mit der Erzeugungsschlacht, daß sich in Deutschland alljährlich 350 000 Brände mit einem Gesamtverlust von 400 Millionen RM ereignen, von denen zwei Drittel auf das Land entfallen. 20 000 ganze Wohnhäuser könnten jedes Jahr mit dieser Schadensumme errichtet werden. 250 000 schaffende Deutsche verdienen zusammen diese Summe, die in Rauch und Flammen aufgeht, sie haben also umsonst gearbeitet. 200 000 Menschen könnten von dem leben, was an Nahrungsmitteln verbrennt. Im Rahmen der Aufklärung soll besonderes Augenmerk auch dem Kind zugewandt werden, das der größte Brandstifter ist. Allein die Kinder stiften täglich 13 Schadenfeuer, elf die Jungen und zwei die Mädchen, an, und ziemlich genau zwei Mark kosten die Kokeleien der Kinder im Durchschnitt jedem deutschen Haushalt.

Nachkörung für Bullen

Karlsruhe, 28. Juli. Für Zuchtbullen, für die noch kein amtliches Körbuch ausgestellt und noch keine Deckerlaubnis erteilt ist, weil sie auf der zuständigen Hauptkörung nicht vorgeführt werden konnten, sind zwecks Vorstellung auf einer Nachkörung unverzüglich bei der zuständigen Körstelle (Kreisbauernschaft) spätestens bis 5. August 1937 anzumelden. Diese Bestimmung gilt für die öffentlich zur Zucht aufgestellten Bullen, wie auch für die Bullen, die sich im Privatbesitz befinden. Die Bürgermeister sind dafür verantwortlich, daß die Anmeldungen vollzählig und genau vorgenommen werden. Vordrucke sind bei den Körstellen erhältlich.

Mieger sen. zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Frankfurt a. M., 28. Juli. Das Sondergericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 55jährigen J. Wilhelm Mieger aus Köppern wegen Verbrechens nach § 1, Absatz 1, Ziffer 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wilderns und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu 15 Jahren Zuchthaus sowie Ehrverlust auf Lebenszeit.

Der Angeklagte ist nach seinem eigenen Geständnis des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wilderns schuldig und er ist deshalb schon dreimal vorbestraft. Das Gericht hält mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit des Angeklagten die höchst zulässige Strafe für angebracht.

Gegen den Angeklagten war die Todesstrafe beantragt. Das Gericht hat sich diesen Antrag lange überlegt. Der Angeklagte ist ein Mensch, dem alles zuzutrauen ist. Aber es wurde berücksichtigt, daß der Schluß der Tragödie nicht in traurigem Sinne endete.

Das Urteil ist sofort rechtskräftig.

Die eigenen Töchter verkuppelt

Zweibrücken, 28. Juli. Eine entartete Mutter mußte sich gestern vor der Großen Strafkammer in Zweibrücken deshalb verantworten, weil sie ihre beiden 16 und 17 Jahre alten Töchter regelrecht und regelmäßig verkuppelt hat. Die 1895 geborene Elisabeth Rudolphi aus Kindsbach lud monatelang in ihre Wohnung junge Burschen ein, die sie mit allerlei Redensarten dazu aufforderte, sich mit ihren Töchtern abzugeben und verschaffte diesen auch die entsprechende Gelegenheit hierzu. Das jüngere der beiden Mädchen ist als Folge dieses Verkehrs bereits in anderen Umständen.

Die kupplerische Mutter wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

MARCHIVUM

Mit William Beebe die Natur erleben

Zum 60. Geburtstag eines großen Menschen / Sternenhimmel in der Tiefsee

Am 15. August 1934 jagten Draht und Funk eine Meldung um den Erdball, deren Bedeutung mancher bis heute nicht erfaßt hat. William Beebe, Direktor des Neuyorker Zoologischen Instituts, war bei den Bermudas in einer Stahlkugel 923 Meter tief in den Atlantik hinabgetaucht.

Was sind 923 Meter unterhalb oder oberhalb unserer Daseinsebene? Auf dem Lande bedeutet der Höhenunterschied nichts. Wir sehen dieselben Menschen, Tiere, Pflanzen. Piccard flog zwanzigmal so hoch. Der Himmel war schwarz, die Luft dünn, aber er blieb im Bereich irdischer Erlebniswelt. Bergleute tausend Meter tief im Schoß der Erde sehen dasselbe Gesteinsbild, das sie aus geringeren Tiefen kennen.

Anders ist es im Meer. Ein paar Meter unter dem Wasserspiegel beginnt eine Welt, die uns fremd ist. Und 923 Meter tief liegt vor dem entzückten und erschütterten Menschenauge ein Panorama, das mit seinem unbeschreiblichen, von Lichtpunkten sonderbarer Leuchtwesen belebten Schwarz nur einem sternenarmen Nachthimmel vergleichbar ist. Und

Diktat aus 923 Meter Meerestiefe

das war das Unglaubliche jenes Ereignisses von 1934: ein Mensch war über eine Strecke, die der Fußgänger auf seiner Straße in zehn Minuten durcheilt, in nervenzerreibender Dreistundenspanne senkrecht zu einem Lebensbezirk des Wasser vorgedrungen, der uns zuvor so fern lag wie eine Marslandschaft.

William Beebe war bei dieser tollkühnen Forschertat bereits 57 Jahre alt. Jetzt, am 29. Juli, gedenken seine Freunde seines 60. Geburtstages. Seine Freunde — das sind Menschen in aller Welt. Millionen von Deutschen sind unter ihnen. Seine Bücher, in Uebersetzung bei Brockhaus in Leipzig erschienen, haben das, was gerade den deutschen Leser zutiefst anpackt: das Menschliche in der Gelehrsamkeit, das Lächeln im Abenteuer, die Ehrfurcht im Erschauen der Natur, den Todesmut in der Arbeit.

Das Entdeckerbuch „923 Meter unter dem Meeresspiegel" gilt heute als einer der großartigsten Tatsachenberichte der Menschheitsgeschichte. Abgerundet wird das Bild des Gelehrten und des Menschen William Beebe aber erst durch seine anderen Bücher. Klar tritt das fröhlichmachende Wunder hervor, wie ein Junge aus dem heißen Steinmeer Brooklyn, groß geworden im Schatten der Wolkenkratzer, unterrichtet an der Columbia-Universität am lärmenden Broadway, ein Weltstadtmensch also, ein „Asphaltmensch", in seinem Herzen die tiefe Naturfrömmigkeit entwickelt, die bei trockener wissenschaftlicher Sezierarbeit immer wieder vom Geheimnis des Daseins hingerissen wird.

Bei der Jagd auf bisher nie gesehene Fasanen im Himalaja sieht er („Im Dschungel der Fasanen") einen Adler niederstoßen und mit der Beute davonfliegen. Im selben Augenblick erscheint ein Vögelchen auf dem Schauplatz und singt unbekümmert sein Lied. Die Ahnungslosigkeit der kleinen Kreatur läßt ihm gespenstisch die „sekundenlange furchtbare Kraftentfaltung der Natur" erscheinen. Sein Blut stockt. Aber darf ein Zoologe von einem so alltäglichen Vorgang ergriffen sein? Leidenschaftlich verteidigt er sein Menschenrecht: zu fühlen. Nicht das Handwerksmäßige an der wissenschaftlichen Arbeit sei das Höchste. Darüber stehe die Schöpferkraft des verallgemeinernden Denkens. „Und warum sollte uns", so schilt er weiterschweifend die routinierte Kühle mancher Berufsgenossen, „die Naturwissenschaft unempfänglicher machen für die Neunte Sinfonie?" Jedes engherzige, verhärtete Denken empört ihn.

Ebenso dichterisch durchstreift seine Weisheit die Natur, wo immer sie vor seinen Augen liegt. In „Dschungelleben" packt ihn einmal der Gedanke des Kreislaufs im Dasein alles Lebendigen. Er öffnet seine „Zauberschachteln", die Machtbereiche des Tieres, die stufenweise die Gattungen durchlaufen. Er selbst, das hochentwickelte Säugetier, schießt einen Geier, der eine tote Eule verspeisen wollte. Die Eule hatte eine Anakonda angegriffen, war im Kampf aber selber verendet. Im Magen der toten Schlange findet er einen Raubfisch, in dessen Magen einen Frosch, und im Froschmagen ein Urtierchen. „Tatsachen in Beziehungen zueinander setzen, zu sehen, wie sie ein konkretes Ganzes bilden, das ist eine von den großen Freuden des Lebens!" ruft er aus.

Dabei fühlt er sich klein vor den Rätseln der Welt. Wenn wir vor lauter Atom- und Strahlenwissen meinen, Neues demnächst nur noch auf dem Mars entdecken zu können, so sollen wir, wie er im „Logbuch der Sonne" rät, einmal einen Spaten Erde aus dem Winterwald holen und sehen, was Wärme und Licht daraus machen, und erkennen, daß wir über die gewöhnlichsten Dinge unendlich wenig wissen. Und liebenswürdig spottet er über die Fehlerquellen der Forschung. In der spannenden unter dem Titel „Entdeckerfahrt mit Beebe" erschienenen Sammlung seiner Reiseerlebnisse liest man, wie ihn ein Seelöwe auf den Galápagosinseln überraschend angreift. Es müsse „ein ausgemachter Schurke" gewesen sein, denn alle anderen Seelöwen hätten sich als äußerst gutmütig erwiesen. Wäre er aber am selben Tage wieder fortgefahren, so hätte er womöglich der Welt verkündet, die Galápagos-Seelöwen seien wild und angriffslustig.

Bei aller Erlebnisfreudigkeit ist er mit Fixigkeit und Fleiß am Werk. In „Galápagos, das Ende der Welt", einem der abenteuerlichsten Bücher, die je über einen urweltlich-verwunschenen Erdenwinkel geschrieben wurden, berichtet er schlicht, wie er innerhalb eines nur hundertstündigen Landbesuchs nicht weniger als 47 neue Arten von Tieren entdeckt hat.

Immer aber beginnen die Gedanken dieses Romantikers zu wandern, sobald er ein Ding, ein Tier, eine Pflanze betrachtet. Sie schweifen in Umgebung und Geschichte, in Wenn und Aber und Ob und Wie, und malen sinnend Fragezeichen in den Sand. Einmal träumt er („Das Arcturus-Abenteuer") einen vollkommenen Jules-Verne-Traum. Später, wenn er infolge des Alters „vom Tennis zum Golf, vom Tanzen zur inneren Betrachtung übergehen müsse, wolle er vor einer interessanten Küste eine Insel aus Beton und sterilisierter Erde ins Meer bauen und dann die Verbreitung des Lebens verfolgen. Früchte schwemmen an. Fische und Vögel kommen. Wind, Wasser und Tiere bringen Insekten und Pflanzensamen. Vielleicht, daß man daraus Klarheit gewinnen könne über manche Geheimnisse des Lebens, das in den großen Wildnissen Hirn und Geist wie mit Spinnweben überziehe.

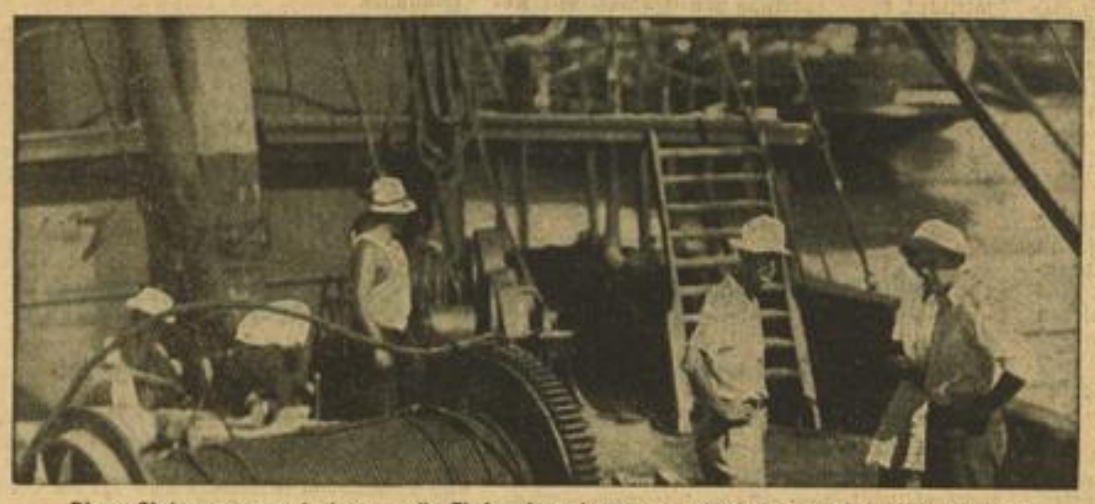
Der „Säbelzähnige Viperfisch"; greift sogar Meeresbewohner an, die fast so groß sind wie er selbst

Die meisten unter uns sind Weg-Menschen. Sie gehen und gehen, und sehen immer nur den engen Gesichtskreis ihres Weges. William Beebe ist einer der sehr seltenen Ziel-Menschen. Gehend und forschend sieht er zugleich immer an einem Ziel: auf einem glückseligen Gipfel mit dem Rundblick über die Landschaft,

Die Stahlkugel durchstößt die Wasserdecke

die Zusammenhänge, das große Ganze. Da steht er, voll von vertiestem Fachwissen, voll von Bildern, die er in allen Zonen der Erde sah, lachend mit der Freude des Broadway-Jungen am Spaß, in die Welträtsel staunend mit den Augen des Poeten, redend und singend mit der Gabe des Gestalters, der sein Erlebnis so zu tragen weiß, daß man es miterlebt ... ein prächtiger Mensch, jung mit seinen Sechzig, einer der raren Erzähler, die der Leser jeden Alters und Bildungsgrades alsbald wie einen leiblichen Freund liebgewinnt.

Fritz Zielesch.



Diese Siebentonnenwinde trug die Tiefseekugel; nur gut, daß die starke Trosse nicht riß

Der liebevolle Bruder

Ein Engländer und ein Schotte fuhren im Autobus. Zwei Haltestellen weiter stieg ein hübsches junges Mädchen ein, das der Schotte mit steigender Unruhe betrachtete. Schließlich fragte der Engländer seinen Bekannten, ob er die junge Dame näher kenne.

„O ja, ich kenne sie sogar recht gut," antwortete der Schotte, „sie ist nämlich meine Schwester."

„Wollen Sie mich ihr nicht vorstellen?" fragte der Engländer, denn das Mädchen war, wie gesagt, sehr hübsch.

„Doch, sehr gern", war die Antwort. „Ich warte nur noch, bis sie ihr Fahrgeld selbst bezahlt hat."

Ein Reitermarsch

Roman von Maximilian Lahr

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

18. Fortsetzung

„Und ich sah noch eine weniger, Bruder, wenigstens, wenn man es so nimmt, wie ein Kriegsmann die Frau ansieht."

Und der Purnitzer: „Denkst du wieder an Margret?"

„Soll ich nicht?" Er spricht mehr für sich. „Damals, auf Pollenthin, habe ich ihr das Liebste gegeben, was ich hatte, die Kette mit dem Bilde des Königs und seitdem trage ich ihr Bild im Herzen."

„Und sie das deine", sagt der Purnitzer.

„Das hoffe ich und das glaube ich."

Dann schlafen sie ein.

Am anderen Morgen rückt der König in die Stadt ein. Nahe am Bürgerspital hält er auf einem Grauschimmel, und neben ihm halten Bernhard von Sachsen-Weimar, die Grafen von Thurn und von Solms, und inmitten der Stabsoffiziere auch die Obristen von Purnitz und von Ankakrona.

Der König winkt den Purnitzer an seine Seite. „Wo ist der bischöfliche Kommandant?"

„Der Rittmeister soll auf der Veste geblieben sein."

„Also Kampf", eine scharfe Falte steht auf der Stirn Gustav Adolfs. „Kommt mit, Purnitz."

Sie reiten durch die Stadt und steigen am Brückentor von den Pferden. Der Stadtrat erhält den Befehl, die abgetragenen Joche der Marienbrücke schnellstens zu ersetzen, und der König nimmt seinen Obristen beiseite.

„Wir werden das Nest ausnehmen müssen."

Er ist auch gar kein gnädiger Herr, als die Bürgerschaft ihm und den schwedischen Offizieren am Abend ein Fest gibt, ein Fest, in das die Kartaunen der Veste immer wieder hineinsprechen. Aber die Offiziere hindert das nicht.

Alles, was sich an Frauen und Fräuleins aus den adligen Familien und den alten Geschlechtern in der Stadt befindet, ist geladen und erscheint im besten Putz. Und wenn sie auch nicht gern kommen, die Furcht hindert sie, in ihren Häusern zu bleiben.

Der Purnitzer prallt zurück, als ein Fräulein mit zwei älteren Herrschaften den Saal betritt und dem König ihre Reverenz macht. Er wendet sich an den fürstlichen Rat und Referendar Fallermaier.

„Wer ist das?"

„Der Freiherr von Laßberg, dem Herrn Obristen zu Diensten, er ist im Spessart ansässig und hat ein Stadthaus in Würzburg."

„Das Fräulein meinte ich", fragt der wieder.

Der Würzburger lächelt. „Mag's glauben, daß dem Obristen das Fräulein von Laßberg ins Auge gefallen ist. Haben wohl kein schöneres Mädchen in der Stadt."

„Dann präsentiert mich ihr."

So steht Hans-Jochen von Purnitz zum ersten Male vor Ursula von Laßberg und bittet sie um einen Tanz, der ihm nicht abgeschlagen wird.

„Ich sehe Euch nicht zum ersten Male", sagt der und freut sich an ihren blauen Augen, ihrem goldenen Haar und an ihrem schlanken, biegsamen Wuchs.

Das Mädchen errötet. „Auch ich glaube mich zu erinnern. Ich war wohl recht neugierig?"

„Es gibt keinen schöneren Empfang in einer Stadt als das Auge einer Frau, das auf uns ruht", sagt der Purnitzer.

„Ich hörte die Tritte der Pferde auf den Pflastersteinen, das trieb mich ans Fenster."

„Also nicht der Herr Rittmeister Keller war es", fragt sie der Purnitzer und es wird ihr recht warm dabei ums Herz.

„Aber den kenne ich ja kaum", tut sie entrüstet. „Der Herr Vater kommt nicht oft an den Hof von Würzburg, viel lieber sitzt er auf dem Laßberg, das ist unser Haus, und liest in alten Handschriften."

Der Purnitzer muß lachen. „Kann mir keinen Herrn bei uns daheim in Pommern denken, der alte Handschriften lesen möchte."

Sie tanzen miteinander, bleiben stehen, wenn die Musik eine Pause macht, und tanzen wieder, wenn sie erneut anfängt.

„Wer ist der Herr, mit dem der König jetzt spricht?" fragt das Mädchen und deutet auf einen großen, starken Mann hin.

„Das ist der Generalkriegskommissär Johann Heußner, der in Würzburg das Regiment führen wird."

Das Mädchen erschrickt. „Und nicht mehr Seine bischöfliche Gnaden?"

„Es ist Krieg", sagt der Purnitzer, und er sagt es so weich wie möglich. „Das Fräulein mag sich aber nicht beunruhigen, man wird dem Fräulein und seinen Leuten nichts zuleide tun. Aber damit ich weiß, für wen ich sprechen darf, wenn es an der Zeit ist —" setzt er kühn dazu, „wollt Ihr mir nicht Euren Namen nennen?"

„Wir heißen Laßberg, wie unser Haus."

„Nein, ich meinte den, mit dem Euer Herr Vater und Eure Frau Mutter Euch rufen."

„Ursula", sagt sie leise.

„Ursula", wiederholt er und seine Hand tastet an seinem Halse herum. Wie war das doch zwischen Margret und Ankakrona? Ein Bild hat er ihr gegeben, als Salva Guardia — und ein Liebespfand ist daraus geworden.

„Was sucht Ihr denn, Herr?" fragt sie und sieht ihn verwundert an.

„Ich — ich — ich hätte Euch gern einen Schutz gegeben. Soldaten sind nun einmal wildes Volk, und die beste Kriegskunst kann nicht dagegen an. Außerdem ist Euer Wein zu gut, meine Leute sind ihn nicht gewöhnt."

„Genügt es nicht, wenn Ihr mir Euer Regiment sagt, Herr Obrist?"

„Bei den finnländischen Kürassieren sollt Ihr mich suchen", atmet er erleichtert auf. „Bei den finnländischen Kürassieren."

In dies Gespräch tönt die Stimme des Königs. „Sieh an, mein lieber Obrist von Purnitz, Ihr hier im Tanzsaal und nicht beim Becher dort im Nebensaal bei Euren kriegsdurstigen Zeitgenossen? Und wie es mir scheint", er droht der blonden Ursula von Laßberg leicht mit dem Finger, „haben die schönen Jungfrauen von Würzburg es Euch angetan, denn Ihr macht ein ganz besonders verliebtes Gesicht, wie ich solches gar nicht bei Euch kenne. Nun, ich kann Euch nicht helfen, ich muß Euer Liebesfieber gewaltig abkühlen, denn der Dienst geht vor allem. Vertauscht also schnell Eure zierlichen Tanzschuhe mit den Reitstiefeln, statt des Sammetwams zieht den Waffenrock an, schnallt den Küraß um und besteigt das Roß, denn nur in der Nacht läßt Euch der da oben" — der König weist in die Richtung auf die Veste hin, deren Geschütz jetzt in der Nacht schweigt — „über den Main."

„Ihr müßt reiten?" flüstert Ursula, als der König davon ist. „Reiten und kämpfen?"

„Ist's Euch ein wenig leid um mich, Fräulein?" fragt der Purnitzer rasch. „Oder ist's nur um den Rittmeister?"

Und sie ganz leise, wie ein Hauch nur: „Um Euch, Herr Obrist von Purnitz, um Euch."

Der Purnitzer stürmt selig, weil sie ihm das anvertraut, und fluchend zugleich ab.

In die Ruhe des nächtlichen Würzburg hinein schmettert das Alarmsignal der finnländischen Reiter.

*

Während die Reiter aufsitzen und die Kornetts sich sammeln, läßt sich der Purnitzer von seinem Jungen den schwarzen Küraß anschnallen und die Stiefel an die Beine ziehen. Er liegt immer noch zusammen mit Axel Ankakrona im Quartier, der früher von dem Fest weggegangen ist, weil er einen Brief an Margret abfertigen will.

„Meinst du, daß der König in Würzburg verweilen wird?" bedrängt ihn der Pommer und fingert fluchend an den Gurten herum, die den Küraß halten.

Fortsetzung folgt

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Hauptversammlung der Süddeutschen Zucker AG, Mannheim. Die aHV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936/37 mit wieder 10 Prozent Dividende, davon 2 Prozent an den Anleihestock. Ohne Aussprache wurde der von der Verwaltung erbetene Erwerb und Besitz eigener Aktien gebilligt, die mit nom. 0,98 Mill. RM. bei Südzucker selbst und mit 1,32 Mill. RM. bei der von ihr ganz beherrschten Tochtergesellschaft Rheingau AG liegen. Dieser Punkt der Tagesordnung und derjenige der AR-Wahlen veranlaßte die Verwaltung zu einer Erklärung über die in den jüngsten Tagen abgeschlossene Kapitaltransaktion. Die Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Radbertge & Gieseke AG habe einen größeren Posten Aktien der Süddeutschen Zucker AG erworben, während sich die Südzucker in gleicher Weise an Klein-Wanzleben beteiligt hat. Im Zusammenhang damit hat Mitte d. M. die Firma J. & A. Flegenheimer vorm. Württ. Melassefutterwerke GmbH., Stuttgart, den größeren Teil ihres Besitzes an Südzuckeraktien abgegeben. Josef Flegenheimer ist aus dem AR von Südzucker ausgeschieden, während das frühere Vorstandsmitglied Albert Flegenheimer noch verbleibt. Mit Rücksicht auf diese gegenseitige Interessennahme zwischen beiden Gesellschaften erfolgt ein Austausch von AR-Mitgliedern. Es treten bei der Südzucker AG in den AR ein: Dr. Oskar Radbertge und Karl Büchting, beide Klein-Wanzleben, umgekehrt bei der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben demnächst Kommerzienrat Schumacher von Südzucker. Als der ausschlaggebende Großaktionär tritt nunmehr auch Commendatore Dr. Mario Montesi-Padua in den AR von Südzucker ein. Die Zuwahl dieser drei neuen AR-Mitglieder sowie die Wiederwahl der übrigen sämtlich turnusmäßig ausscheidenden 15 AR-Mitglieder wurde von der HV gebilligt. Ergänzend zu diesem Vorgang bei beiden Gesellschaften erfahren wir, daß Flegenheimer von seinem Besitz etwa 2,5 Mill. RM. an Klein-Wanzleben veräußert hat. Klein-Wanzleben erhält im Aktientausch einen weiteren Betrag aus dem eigenen Aktienbestand der Südzucker und umgekehrt übernimmt Südzucker einen Teil des Klein-Wanzleben-Kapitals in einer Höhe, daß künftig Südzucker etwa 14 Prozent des Klein-Wanzleben-Kapitals und Wanzleben etwa 12 Prozent des Südzucker-Kapitals besitzen wird. Einzelheiten über den Kaufpreis usw. liegen noch nicht endgültig fest, doch dürfte die Bewertungsgrundlage sich ungefähr nach dem Börsenkurs richten, also ein Tauschverhältnis 2:3 bringen.

Herrenmühle vorm. E. Genz AG. Heidelberg. Die Gesellschaft berichtet über das abgelaufene Geschäftsjahr 1936, daß ein Teil des Vermahlungsrückstandes aus dem Vorjahre aufgemahlen werden konnte. Die teilweise geringeren Qualitäten des Weizens, der hohe Feuchtigkeitsgehalt, sowie die schwierige Beschaffung des Mahlgutes und die dadurch verursachten Sonderkosten hätten das Ergebnis, besonders in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres, nachteilig beeinflußt. Nach Vornahme aller Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr von 14 524 RM. ein Reingewinn von 41 175 (65 744) RM., aus dem 4 (5) Prozent Dividende ausgeschüttet werden. In der Erfolgsrechnung wird ein Netto-Ertrag von 576 378 (554 978) RM. ausgewiesen, dazu treten noch 10 751 (10 838) Mietertrag und 30 437 (9640) RM. ao. Erträge. Andererseits erforderten Personalkosten 234 422 (211 574) RM., Zinsen und Besitzsteuern 76 271 (71 917) RM., sonstige Betriebs- und Handlungsunkosten 227 170 (173 542) RM., Anlageabschreibungen werden mit 53 052 RM. verrecht (57 893 RM. sowie 9825 RM. auf Forderungen und Wertpapiere). Die in Heidelberg abgehaltene 41. oHV. bei der 405 500 RM. mit 4055 Stimmen vertreten waren, genehmigte den Abschluß. Der nach Abzug der Tantiemen verbleibende Gewinnrest von 10 110 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Auch die übrigen Regularien wurden einstimmig genehmigt und ebenso Entlastung erteilt.

Alpine Montan verdoppelt Eisenerzförderung. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres stellte sich die Eisenerzausfuhr der Alpinen Montan-Gesellschaft in Wien auf 136 000 To. im Werte von 2,84 Millionen Schilling. Davon gingen rund die Hälfte nach Deutschland, nach der Tschechoslowakei gingen 57 000 To. im Werte von 1,2 Mill. Schilling und nach Ungarn 12 000 To. im Werte von 0,26 Mill. Schilling. Die gesamte Erzförderung der Alpinen betrug im Hochkonjunkturjahr 1929 rund 1,87 Mill. Tonnen, sie ging 1933 auf 266 000 To. zurück und stieg 1936 wieder auf 1,02 Mill. Tonnen. Die in diesem Jahre erfolgte Aufschließung eines neuen 245 Meter tiefen Schachtes brachte gleichzeitig eine völlige Umstellung der Erzförderung, die schon seit einiger Zeit eine Erzförderung arbeitstäglich von 3500 Tonnen erreicht und schon im nächsten Jahre bis auf 10 000 Tonnen arbeitstäglich gesteigert werden kann.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 19. bis 24. Juli 1937 im Vergleich zur Vorwoche wie folgt: Aktienkurse 115,47 (114,73), 4½prozentige Wertpapiere 99,07 (98,96), 5prozentige Industrieobligationen 102,39 (102,31) und 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe 94,29 (94,22).

Das deutsche „Tor zur Welt" erweitert sich

Die steigende Bedeutung Hamburgs im Uebersee-Handel

Hamburgs Stellung im Außenhandel des Reiches hat durch verkehrswirtschaftliche Maßnahmen und durch seine Aufgaben im Vierjahresplan im vergangenen Jahre eine wesentliche Stärkung erfahren. Die Umlagerung in der Wareneinfuhr und -ausfuhr hat Hamburg bei seiner exponierten Stellung im Außenhandel des Reiches zwar manche Märkte und Warengruppen genommen, aber ihm in gleichem Maße auch Gelegenheit gegeben, unter Ausnutzung seiner wesenseigenen Kräfte Reichsaufgaben zu erfüllen, die von jeher im eigentlichen Arbeitsbereich der hamburgischen Wirtschaft lagen. Das Handelsstatistische Amt in Hamburg hat nach den Wegen, die der hamburgische Außenhandel im Dienste solcher Reichsaufgaben beschritt, die Gesetze abgeleitet, die Hamburgs Außenhandel in seiner Richtung und seinem in den letzten Jahren stark veränderten Anteil am Außenhandel des Reiches bestimmten. Gewachsen ist seine Bedeutung im Binnenhandel und Binnenverkehr des Reiches, bedeutungsvoller sind seine Erfolge für die Vermittlung und Erhaltung von Einkauf- und Absatzmärkten in der Welt und sein Aufstieg als Transit- und Stapelplatz und als natürlicher Nährboden für die mit dem Seeverkehr eng verbundene Freihafenindustrie mit zunächst noch stark binnenwirtschaftlicher Orientierung. Das ist an Hand der laufenden Monats- und Quartalberichte für das vergangene Jahr schon eingehend gewürdigt worden. Aber das nun mit Vergleichen zu früheren Jahren abgeschlossene statistische Nachschlagewerk für 1936 vermittelt darüber hinaus noch eine Reihe von anderen interessanten Gesichtspunkten.

An der Ueberseebrücke von Hamburg (HB-Bildarchiv)

Laßt Zahlen sprechen!

Es zeigt sich zunächst, daß Hamburgs besondere Erfolge seit 1933 in seinem wachsenden Anteil am Ueberseehandel des Reiches liegen. Zwar ist auch sein Anteil am Gesamthandel des Reiches in beachtlichem Maße gestiegen, so seit 1933 in der Einfuhr von 35,2 auf 38,5 v. H. (von 1545 auf 1715 Mill. RM.), in der Ausfuhr von 22,2 auf 25,7 v. H. (von 1142 auf 1287 Mill. RM.) und im Transit von 30,7 auf 34,7 (von 2840 auf 3016 Mill. Tons). Aber weit mehr zu Buch schlagen die Werte, die im überseeischen Warenverkehr des Reiches über Hamburg ihren Weg fanden. Hier stieg Hamburgs Anteil seit 1933 in der Einfuhr von 52,8 auf 68,4 v. H. (von 990 auf 1151 Mill. RM., in der Ausfuhr von 53,1 auf 57,1 v. H. (von 547 auf 792 Mill. RM.) und im Transitverkehr von 56,2 auf 65,3 v. H. (von 2221 auf 2103 Mill. Tons — entsprechend dem sehr viel stärker zurückgegangenen Transitverkehr des Reiches —). An der günstigen Entwicklung des hamburgischen Transits war das Wachsen des Veredelungsverkehrs der hamburgischen Freihafenindustrie maßgeblich beteiligt.

Eins der interessantesten Symptome ist die Feststellung, daß im vergangenen Jahr sich die hamburgischen Exporteure ihren Anteil am hamburgischen Ausfuhrhandel von 24,3 auf 26,4 v. H. verbessern konnten. Ihre stärkere Einschaltung in die Außenhandelsaufgaben des Reiches mag die eine Tatsache veranschaulichen, daß im vergangenen Jahre von allen über Hamburg abgeschlossenen Exportgeschäften 78 v. H. auf außereuropäische Märkte entfielen — eine überzeugende Rechtfertigung für den vom hamburgischen Außenhandel stetig geltend gemachten Gesichtspunkt vom praktischen Wert der in Uebersee erworbenen Kenntnisse und Beziehungen.

Hamburg hat seit 1933 seinen auswärtigen Warenverkehr insgesamt von 19,080 auf 21,383 Mill. Tons steigern können, davon entfielen auf die Einfuhr im vergangenen Jahr 14,535 (12,664), auf die Ausfuhr 6,848 (6,416) Mill. Tons. Die starke Einfuhrsteigerung hängt zusammen mit dem Rohstoffbedarf der Binnenwirtschaft bei einer gleichzeitigen Drosselung der Nahrungsmittelzufuhren auf Grund der agrarwirtschaftlichen Maßnahmen des Reiches. Bei der Ausfuhr sind die Steigerungen lediglich in der gewerblichen Wirtschaft, besonders bei den Fertigwaren, zu beobachten, deren Umfang seit 1933 um mehr als eine halbe Million Tons, das heißt um 36,4 vH. zunahm.

Wohin geht die Ausfuhr?

Ländermäßig hatten an der Ein- und Ausfuhrsteigerung die überseeischen Märkte auf Kosten der europäischen Gebiete den führenden Anteil. Im Afrika-Geschäft stieg seit 1934 Hamburgs Anteil an der gesamtafrikanischen Einfuhr des Reiches von 56,2 auf 60,7 vH., in der Einfuhr von Fernost von 58,8 auf 74,3, von Südamerika von 70,2 auf 73,1 und von allen amerikanischen Ländern von 59,8 auf 71,9 vH. Bei der australischen Einfuhr verbesserte Hamburg seinen Anteil von 32,6 auf 40,0 vH. Ebenso günstig sind Hamburgs Arbeitserfolge in der Ausfuhr nach überseeischen Ländern: beim Warenversand nach Australien verbesserte es seinen Anteil von 65,5 auf 70,0, nach Afrika von 51,1 auf 65,6 und nach Fernost von 47,3 auf 50,1 vH. Bei den amerikanischen Staaten zeigt dagegen nur der Anteil am mittelamerikanischen Geschäft eine Verbesserung von 59,5 auf 64,3 vH.; im gesamtamerikanischen Verkehr ist Hamburgs Ausfuhranteil etwas kleiner geworden, nämlich 58,6 gegen 61,5 im Jahre 1934.

Der umfang- und wertmäßig so gewachsene Warenverkehr Hamburgs mit einer gegenüber den früheren Jahren stark erhöhten Bedeutung Hamburgs im Außenhandel des Reiches hat schließlich noch auf einem anderen Gebiet beachtliche Arbeitserfolge erzielt, erfreulich in gleicher Weise für die Hafen- wie für die Verkehrswirtschaft des Reiches. Die von Hamburg entwickelte Linienschiffahrt hat in ihrer mannigfachen Wechselbeziehung von Ursache und Wirkung ihre eigenen Leistungen nach dem Wachsen des Ueberseehandels steigern können. So konnte Hamburg seit 1933 ein Wachsen der Abfahrten von 1654 auf 1789 im Jahr und den Nutzraum dieser jährlich abgefertigten Schiffe von 6,854 auf 7,487 Mill. NRT steigern. Noch stärker — und das ist besonders erfreulich — ist der Nutzen, der aus dieser verstärkten Verkehrsleistung der über Hamburg arbeitenden Linienschiffahrt der deutschen Schiffahrt zugute kam. Die Abfahrten unter deutscher Flagge stiegen von 815 auf 1021, der Nutzraum von 3,216 auf 3,958 Mill. NRT. So konnte aus der Eroberung der überseeischen Märkte für den deutschen Außenhandel auch die deutsche Schiffahrt ihren Nutzen ziehen und ihren Anteil an der Linienfahrt von und nach Hamburg nicht nur absolut, sondern auch anteilmäßig von 46,9 auf 52,9 im letzten Jahre verbessern und mit einem vermehrten Arbeitsanteil zugunsten ihrer eigenen Wirtschaft zur Verbesserung der deutschen Zahlungsbilanz beitragen.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 28. Juli. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Sept. 8,57½, Nov. 8,50, Jan. 8,40, März 8,35. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Sept. 108¾, Nov. 106¾ N., Jan. 107, März 108.

Die Uhr ist auch ein Wirtschaftsfaktor

Deutschland exportierte 1936 für 34 Millionen Mark Uhren

Die deutsche Uhrenindustrie, deren hauptsächlichste Erzeugungsstätten im Schwarzwald, in Ruhla und Glashütte liegen, erfreut sich einer überdurchschnittlich guten Konjunktur. 1937 ist der Inlandsabsatz bisher nochmals um etwas mehr als 10 v. H. gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die gehobene Kaufkraft der deutschen Bevölkerung spiegelt sich im Uhrengeschäft deutlich wider. Besonders stark gefragt sind Tisch-, Stil- und Küchenuhren sowie Armbanduhren aller Preislagen. Stand- und Wanduhren haben von ihrer ehemaligen Beliebtheit viel eingebüßt, während der Verkauf an Weckern ungefähr gleichbleibend ist.

Sehr erfreulich ist auch die Entwicklung des Exportgeschäftes in deutschen Uhren. Für über 8 Mill. RM. kaufte allein Großbritannien, Deutschlands bester Uhrenkunde, dem die Niederlande mit knapp 2 Mill. RM. folgen. Frankreich, Belgien und Schweden bezogen 1936 für 1 und 1,5 Mill. RM. deutsche Uhren, und selbst die Schweiz, Deutschlands großer Konkurrent auf diesem Gebiete auf dem Weltmarkt, nahm uns fast für 700 000 RM Uhren ab. Bei den überseeischen Ländern ist die Reihenfolge: Australien, Argentinien, Brasilien, Britisch-Ostindien, Mexiko, die Südafrikanische Union usw. Der gesamte Export nach Uebersee macht etwa 6 Mill. RM. aus. Es gibt kaum ein Land der Erde, in dem der Uhrenhandel nicht in größerem Umfange deutsche Waren vertreibt. Im ganzen wurden 1936 für 34 Mill. RM. deutsche Uhren ausgeführt, denen gegenüber die Einfuhr nur knapp 9 Mill. RM. ausmacht. Die deutsche Uhrenindustrie ist also in beachtlichem Maße auch Devisenschöpfer.

Selbstverständlich zeigt der Arbeitseinsatz im Uhrenfache das entsprechende Bild. Für Armbanduhren z. B. fehlt es der Industrie teilweise an geschulten Kräften. Auch die Rentabilität im Uhrenfache ist sehr günstig. Soweit die Fabriken als Aktiengesellschaften Bilanzen veröffentlichen, lassen sich erfreuliche Ergebnisse feststellen, die gewisse Rückschlüsse auf die anderen Unternehmen zulassen. Auf allen Produktionsstufen werden die Aussichten weiter als sehr günstig bezeichnet, zumal sich auch die großzügige Werbung für die deutsche Uhr immer mehr als wirksam erweist.

Die Vermahlungsquoten für August

Keine wesentliche Aenderung

Nach einer Bekanntmachung des Vorsitzenden der WV der Roggen- und Weizenmühlen beträgt die Verarbeitungsquote für den Monat August 1937 für die Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 To. Roggen und Weizen haben, 7 Proz. des Roggengrundkontingents und 8 Proz. des Weizengrundkontingents. Für die Mühlen, die ein Grundkontingent bis einschließlich insgesamt 500 To. Roggen und Weizen haben, wird die für die drei Monate Juni, Juli und August 1937 zugeteilte Verarbeitungsquote bei Weizen von 20 Proz. um 4 Proz. auf 24 Proz. des Weizengrundkontingents erhöht. Die für den genannten Zeitraum festgesetzte Roggenverarbeitungsquote von 25 Prozent erfährt keine Aenderung. Für Mühlen, die ein Grundkontingent von mehr als 500 To. Roggen und Weizen insgesamt haben, und denen auf Antrag für die drei Monate Juni, Juli und August 1937 Vierteljahresquoten bewilligt worden sind, erhöhen sich diese Vierteljahresquoten bei Roggen um 2 Proz. und bei Weizen um 4 Proz. auf 20 Proz. des Roggengrundkontingents und 24 Proz. des Weizengrundkontingents. Lohn- und Umtauschmüllerei für Selbstversorger, Deputatempfänger und Empfänger eines Leibgedinges sowie Vermahlungen für Heeresverpflegungsämter, Marineintendanturen werden auf die Verarbeitungsquoten angerechnet. Lohnvermahlungen einer Mühle für eine andere Mühle werden auf die Verarbeitungsquoten der Mühle angerechnet, die den Mahlauftrag erteilt hat.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

Die ersten Kurse am Aktienmarkt lagen bei ruhigem Geschäft gegenüber dem Berliner Schluß behauptet, nur IG-Farben waren mit 169¾ etwas befestigt. Sonst waren noch Demag zu 152¼, Daimler zu 140 und Aschaffenburger Zellstoff zu 153 gesucht. Am Rentenmarkt hörte man Kommunalumschuldung mit 94,75.

Der Verlauf blieb weiter ruhig bei etwas freundlicherer Grundstimmung. Mannesmann waren zu 126¼, Verein. Stahlwerke zu 123⅛ gesucht. Aschaffenburger Zellstoff wurden zu 153¼, Zellstoff Waldhof mit 167⅛, Bemberg mit 159⅝ genannt. Von sonstigen Werten kamen Hapag mit 93, Nordd. Lloyd mit 100⅝ zur Notiz.

Am Rentenmarkt hatten Dekosama Neubesitz zu 51 Nachfrage.

Frankfurter Produkten vom 28. Juli

Preise alle unverändert bis auf Weizen und Roggenstroh, gepreßt, 3,00 RM. Tendenz ruhig.

Flüssiges Obst

Zeichnung: Zimmermann

Unter dem Namen „Flüssiges Obst" ist der Süßmost heute allgemein bekannt, und man braucht kein Alkoholfeind zu sein, um Freund dieses erfrischenden und nahrhaften Getränkes zu werden. Deutschland ist neben der Schweiz führend in der Herstellung, und der Ausschuß für gärungsfreie Früchteverwertung, der vom 2.—5. August unter der Schirmherrschaft des Reichsbauernführers in Berlin einen internationalen Kongreß abhalten wird, hat seinen Sitz in unserer Reichshauptstadt.

1926 betrug die Erzeugung von Süßmost, der bei uns weder durch Kochen noch durch chemische Zusätze haltbar gemacht werden darf, 2,5 Mill. Liter, 1935 dagegen 43 Mill. Liter. Von den 36 Mill. Litern des Jahres 1936 entfielen 24 Mill. Liter auf Apfel- und 11 Mill. Liter auf Traubenmost. Das Beerenobst wird erst neuerdings in dieser Weise verwendet, doch ist eine Mischung von roten und blauen Johannisbeeren — diese gehören zu den vitaminreichsten Früchten — besonders wohlschmeckend. Die Schweizer trinken übrigens jährlich pro Kopf etwa sechsmal soviel Süßmost wie wir.

MARCHIVUM

Fußball-Neuigkeiten

Weltmeisterschaft vom 4.—19. Juni 1938

Das Organisations-Komitee für die Fußball-Weltmeisterschaft 1938 hat auf einer in Paris abgehaltenen Sitzung beschlossen, als endgültigen Termin für die Schlußrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft die Zeit vom 4. bis 19. Juni bekanntzugeben. An dieser Fußball-Weltmeisterschaft 1938 werden sich, nachdem noch die Nachmeldung von Argentinien angenommen wurde, 38 Länder beteiligen. Die Mannschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Sieger der Gruppe Zentral-Amerika bestreiten auf französischem Boden ein Ausscheidungsspiel. Die siegreiche Elf dieses Kampfes wird zu den Endspielen zugelassen. Dem Sieger der Gruppe Asien, in die Japan und Niederländisch-Indien eingeteilt sind, wurde empfohlen, mehrere Spielabschlüsse in Europa anzubahnen, um so die großen Reisekosten zum Teil zu decken.

Holland—Luxemburg am 28. November

Die Fußballverbände von Holland und Luxemburg haben jetzt vereinbart, den zur Fußball-Weltmeisterschaft zählenden Ausscheidungskampf am 28. November auszutragen. Der Austragungsort wird noch bestimmt.

Italien nicht mehr beim Mitropapokal?

Nachdem jetzt erst der Schweizerische Fußball-Verband beschlossen hat, nicht mehr am Mitropapokal-Fußballwettbewerb teilzunehmen, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch Italien diesem Beispiel folgen wird. Es besteht jedenfalls in Italien große Neigung, diesem Wettbewerb fernzubleiben und es ist leicht möglich, daß im nächsten Jahre nur noch die Spitzenmannschaften der Gründerstaaten Oesterreich, Ungarn und Tschechoslowakei im Kampf stehen werden.

Rückständiges Aufstiegsspiel

Im Gau Südwest steht noch das Fußball-Aufstiegsspiel zwischen TSG 61 Ludwigshafen und Sportfreunde Frankfurt aus, das nun zum 15. August angesetzt ist. Es findet in Ludwigshafen statt.

„18. Nationale Rhön"

Der erste Segelflieger in Berlin

Bei der „18. Nationalen Rhön" nahm der Düsseldorfer Hans Heidrich als erster den Zielstreckenflug Wasserkuppe — Berlin — Wasserkuppe in Angriff, er landete am Mittwochmittag auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin. Da er aber zwischen Meiningen und Erfurt die Hilfe eines Schlepp-Flugzeuges in Anspruch genommen hatte, wird er für die Gesamtwertung zurückgestellt.

Auf der Wasserkuppe selbst herrschte nur geringer Flugbetrieb. Bei fast völliger Windstille und niedrig hängender Wolkenwand wurden Streckenflüge verhindert. Die wenigen, die dennoch starteten, mußten bald in den Tälern der Umgebung wieder niedergehen.

Die Gesamtwertung hat folgendes Aussehen: 1. H. Zimmermann (DLV) 1590,8 P.; 2. Beck (Stuttgart) 893,3 P.; 3. Blech (Breslau) 669,8 P.; 4. von Husen-Bauerbier 599,2 P.; 5. von Treuberg (München) 588,7 P.

Badens Turner in Karlsruhe

Die badischen Spitzenturner und Turnerinnen, die für die Deutschen Zwölfkampf- und Achtkampf-Meisterschaften in Greiz (21./22. 8.) in Aussicht genommen sind, kommen am Samstag und Sonntag, 7. und 8. August, im Karlsruher Hochschul-Stadion zu einem Vorbereitungslehrgang zusammen. Hier dürften dann auch die Vertreter für Greiz bestimmt werden.

Sommerspielmeisterschaften am 8. August

Der Gau Baden ermittelt seine Meister in den Sommerspielen (Faustball, Schlagball, Korbball, Trommelball, Ringtennis) am Sonntag, 8. August, und zwar in Karlsruhe auf dem Platz des KTV 46. Teilnahmeberechtigt sind die Sieger der Kreisgruppen, die am kommenden Sonntag, 1. August, an drei Orten des Gaugebietes ermittelt werden. Die Meister der Kreise 1, 2 und 3 (Nord) treffen sich in Heidelberg, die der Kreise 4, 5, 6 und 7 (Mitte) in Rastatt und die der Kreise 8, 9, 10 und 11 (Süd) in Donaueschingen.

Sport in Kürze

Der Athletik-Länderkampf gegen Holland, der zum 22. August nach Groningen vorgesehen war, ist abgesagt worden. Dafür wird eine deutsche Mannschaft wahrscheinlich am 21. und 22. August in Kopenhagen gegen Dänemark antreten.

*

Das Saarbrücker Abendsportfest, das am Mittwoch stattfinden sollte, mußte auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

*

Der Autopreis von Cominges für Rennwagen, der am 1. August stattfinden sollte, und zu dem schon zahlreiche Nennungen aus England vorlagen, wurde abgesagt, da der Veranstalter ein Rennen ohne französische Wagen nicht durchführen wollte.

*

Der Engländer Frank Hough, einer der besten Halbschwergewichtler Europas, wurde in der Freiluft-Arena von Wandsworth (England) von dem Südafrikaner Eddie Peirce überraschend besiegt. Hough erlitt in der 7. Runde eine Augenverletzung und in der nächsten stoppte der Ringrichter den Kampf.

*

Englands Frauen-Hockeyelf siegte auf ihrer Australienreise in Brisbane gegen die Auswahl von Queensland mit 7:2 (3:0) Toren.

Kampf um das Braune Band von Deutschland

Sonntag bringt den Höhepunkt der internationalen Rennwoche in München-Riem

Der deutsche Galopprennsport hat am ersten August-Sonntag seinen Festtag; auf der neu hergerichteten Bahn in München-Riem wird das „Braune Band von Deutschland" entschieden und damit gleichzeitig das bedeutendste deutsche Zuchtrennen gelaufen. Das vom Präsidenten des Rennvereins München, Chr. Weber, ins Leben gerufene wertvolle Rennen hat zwar noch nicht die große Tradition anderer überragender Zuchtprüfungen aufzuweisen, läßt sich aber schon heute nicht mehr aus dem Programm des deutschen Galopprennsports wegdenken. Vor drei Jahren, als das Rennen erstmalig gelaufen wurde und noch mit 20 000 Reichsmark ausgestattet war, gab es durch die Italienerin Tofanella (A. Romero) einen ausländischen Sieg. Agalire und Ebro belegten in dem Fünferfeld die nächsten Plätze. Im Jahre darauf erfuhr das „Braune Band" bereits eine Preissteigerung von mehr als 50 Prozent, die deutsche Vollblutzucht errang mit dem Sieg des Erlenhofer Athanasius (E. Grabsch) einen großen Triumph, während der hohe französische Favorit Denver klar im geschlagenen Felde endete. 1936 betrug der Wert dieses Zuchtrennens bereits 100 000 Mark, und auch diesmal war es ein deutsches Pferd, das in Front endete. Die ungeschlagene Nereide (E. Grabsch), ebenfalls aus dem Gestüt Erlenhof, holte sich zum „Blauen Band" auch das „Braune Band", eine Leistung, die um so mehr Anerkennung verdient, als Nereide in Corrida eines der besten französischen Pferde schlug.

Ausland stark vertreten

Das „Braune Band von Deutschland" über 2400 Meter, auch diesmal wieder mit 100 000 Reichsmark dotiert, hat eine Besetzung erfahren, wie sie bis jetzt noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Besonders das Ausland zeigt diesmal ein außerordentlich starkes Interesse. Aus dem Start des vor einiger Zeit nach Frankreich verkauften italienischen Ausnahmepferdes Donatello II ist zwar nichts geworden, und auch aus England wird kein Vertreter in den Kampf eingreifen, aber dafür rücken die Franzosen mit einer großen und schwer zu schlagenden Streitmacht an. Mit Chucoteur (B. Carslake), Vatellor (G. Bridgland) und Cousine (R. Brethes) sind drei Pferde nach München beordert worden, die sämtlich das Zeug dazu besitzen, den reichen Preis nach Frankreich zu entführen. Zweimal haben die Franzosen versucht, mit guten Pferden das „Braune Band" zu gewinnen, jedesmal wurde ihr Angriff erfolgreich abgewiesen, behaupten sich die deutschen Vertreter auch in dem bevorstehenden neuen schweren Kampf? Ein Pferd ganz großer Klasse ist vor allem Vatellor, der Sieger des Präsidenten-Preises, der auch wohl der gefährlichste Gegner für das starke und zahlreiche deutsche Aufgebot sein wird.

Deutschland bietet das Beste auf

Von den deutschen Spitzenpferden befindet sich alles im Rennen, was Anspruch auf den Sieg geltend machen kann. Da ist zunächst Sturmvogel, der seine vier diesjährigen Starts zu ebenso viel Siegen gestalten konnte; der Schlenderhaner gewann Chamant-Rennen, Jubiläums-Preis, Hansa-Preis und Erinnerungs-Pokal. Der Orleander-Sohn ist zweifellos unsere stärkste Waffe in diesem internationalen Kampf. Wahnfried wurde im vergangenen Jahr Dritter, er könnte auch diesmal mit in die Entscheidung eingreifen. Sehr gespannt aber ist man auf das Abschneiden der Dreijährigen. Abendfrieden gewann das Derby überlegen, er hat seit Hamburg Ruhe gehabt, der Union-Sieger Blasius ist ein weiterer ernsthafter Anwärter, gerade der neuen Begegnung mit Sturmvogel, gegen den er im Erinnerungs-Pokal nur durch Disqualifikation verlor, und mit Abendfrieden, mit dem er sich in Horn nicht messen konnte, sieht man mit besonderer Spannung entgegen. Dazu kommen noch der zuverlässige Trollius, und als einzige Stute im Rennen Iniga Isolani, die Gewinnaussichten haben. Der Rest ist für die engere Entscheidung nicht in Betracht zu ziehen. Wir glauben an Sturmvogel vor Vatellor und Abendfrieden.

Der Davis-Pokal geht nach Amerika

Der zum 32. Male ausgetragene Davis-Pokal-Wettbewerb wurde zum 11. Male von USA gewonnen. Nach zehnjähriger Unterbrechung gelang es den Vertretern von Amerika, England zu schlagen. Unser Bild zeigt, wie der Kapitän der siegreichen Mannschaft, Mr. Pate, mit den Spielern das Feld verläßt. Der Pokal wurde ihnen von der britischen Prinzessin Victoria überreicht. Weltbild (M)

Deutsche Siege bei der Flugveranstaltung in Zürich

Major Seidemann flog in der Klasse A (einsitzige Militärflugzeuge) die absolut schnellste Zeit mit 56 : 47,1 für die 360 Kilometer lange Strecke des Alpenfluges Zürich—Thun—Bellinzona—Zürich. Pressebildzentrale

Oberleutnant Brinckmann siegt auf Alchimist

Internationales Springturnier in München-Riem am Mittwochfrüh eröffnet

Die Internationalen Pferdesportkämpfe in München-Riem begannen bereits am Mittwochvormittag. Der Turnierplatz war prächtig geschmückt und bei schönem Sommerwetter gab es auch vorzüglichen Sport.

Den Auftakt der Wettbewerbe, die im Rahmen des „Braunen Bandes von Deutschland" durchgeführt werden, bildete ein Jagdspringen der Kl. M um den „Wanderpreis der Hauptstadt der Bewegung". Zwei Pferde kamen fehlerlos über die Bahn, so daß die Zeit entscheiden mußte. SS-Untersturmführer W. Fegelein gewann auf „Diana" mit 107,3 Sekunden vor SS-Standartenführer H. Fegelein auf „Jäger" mit 114 Sek. Den dritten Platz belegte Rittm. E. Hasse mit „Goldammer" bei vier Fehlern und 103 Sekunden.

Dann begann das erste Jagdspringen um das „Braune Band des Springsports", ein Jagdspringen der Klasse Sa. Hier gab es einen überaus spannenden Zweikampf zwischen der Kavallerieschule Hannover und der rumänischen Reitschule. 40 Pferde nahmen an der nicht leichten Prüfung teil, aber nur drei gingen im letzten Drittel des Springens fehlerlos über den Parcours. Die bessere Zeit entschied für Oblt. Brinckmann, der auf „Alchimist" mit einem nur 121 Sek. dauernden Ritt eine feine Leistung vollbrachte, die mit starkem Beifall belohnt wurde. Mit 125 Sek. folgte dicht dahinter der rumänische Oblt. Tzapescu auf „Gascony". Den dritten Platz belegte Hptm. v. Barnekow auf „Olaf" mit ebenfalls 0 Fehlern und 132,2 Sek. Mit „Wotansbruder" hatte Oblt. Brinckmann Pech, immerhin konnte er doch noch mit 3 Fehlern und 131,2 Sek. den vierten Platz vor dem rumänischen Hptm. Rang auf „Delfis" sicherstellen.

Der Führer stiftet Ehrenpreis

Der Führer und Reichskanzler hat für das am 1. August d. J. in der Hauptstadt der Bewegung zum Austrag gelangende große Springturnier um das Braune Band von Deutschland als Ehrenpreis eine von der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg geschaffene Bernsteinschale gestiftet.

Mannheims Sport-Kegler in der Halle im Kampf

um die Einzelmeisterschaft / Das Meldeergebnis ist ganz hervorragend

Nachdem die Meisterschaftskämpfe der badischen Kegler beendet sind, wurde die Ausschreibung der 1. Halleneinzelmeisterschaft herausgegeben. Wie nicht anders zu erwarten, war das Meldeergebnis ganz hervorragend, denn über 100 Starter stellen sich zu diesem interessanten, aber auch sehr schweren Kampf.

Auf den sechs Asphaltbahnen sind je Bahn 20 Kugeln in die Vollen, auf den beiden internationalen Bahnen je 10 Kugeln in die Vollen abzuschieben. Etwa die Hälfte der Gemeldeten trat bereits am vergangenen Sonntag an und schon hier zeigte es sich, wie heiß der Kampf um den begehrenswerten Titel des Halleneinzelmeisters ist. Bald nach Beginn setzte sich David Lutz „Onkel Thum" mit 813 Holz an die Spitze, mußte diese jedoch schon eine Stunde später an Göckelmann „Klub der 13" mit 832 Holz abgeben. Heckel W. „Um ein Haar" begann vielversprechend, einige Fehlwürfe brachten ihn um die Spitzenstellung, immerhin war er mit 818 Holz noch vor Lutz. Eine große Leistung vollbrachte Vereinsführer Winkler, von Anfang an gut im Rennen liegend, aber eine 41er Serie auf Asphalt und eine Fünf im ersten Wurf auf der I-Bahn ließen die Aussichten merklich sinken. Um Göckelmann zu übertreffen, brauchte er auf der letzten Bahn 91 Holz. Die beiden letzten Würfe mit jeweils 10 brachten genau die erforderlichen 91 Holz, so daß am Schlusse des ersten Tages Winkler „Goldene 7" mit 833 Holz an der Spitze steht. Bei den Startern des ersten Tages befinden sich eine Anzahl guter Könner, die ihre Aussichten bereits begraben mußten.

Spannende Kämpfe zu erwarten

Am kommenden Sonntag, ab 14 Uhr, geben die restlichen Kämpfer an den Start und hier wird es sich zeigen, ob die vorgelegte Holzzahl noch zu überbieten ist.

Jedenfalls wird der Kampf an diesem Tag noch einmal mit voller Hingabe aufgenommen. Gute Kegler, die noch anzutreten haben, werden dafür sorgen, daß der Kampf nicht einseitig wird. Erst am Abend wird man sagen können, ob die 833 Holz den Sieger abgeben, denn beim Kegler sagt man, „es ist noch alles drin".

Der darauffolgende Sonntag, 8. August, vereinigt die Kegler in der Sporthalle um 16 Uhr zu einer Mitgliederversammlung. Hierbei werden allen Siegern aus den letzten Kämpfen ihre Urkunden ausgehändigt. Zwischenzeitig wird die neue Ausschreibung für den Hallenklubmeister, verbunden mit dem Wanderpreis der Gauführung, ausgegeben. Die Austragung erfolgt am 15. und 22. August.

Mannheims Kegler haben dieses Jahr die Ehre, die Vorentscheidungen zur Deutschen Meisterschaft — Gaugruppenkämpfe — durchzuführen. Hierüber wird ein weiterer Bericht nähere Einzelheiten bringen. Allen Mannheimer Sportlern wird daher ein Großkampf geboten, den sich niemand entgehen lassen sollte. Wg.

Rennen zu Düsseldorf

Preis vom Drachenfels, 2550 Mark, 1000 Meter: 1. G. u. W. Eichholz' Thammo (v. d. Blugt), 2. Unheilen, 3. Kamerera: f. Amern, Helvetion, Norne, Fandango, Siona. Tot.: 78, 14, 12, 11:10. EW: 308:10.

Preis vom Rhenser Königsstuhl, 2300 Mark, 3000 Meter: 1. Frl. B. Bauers Reitjäger (R. Broda), 2. Freiheitslied, 3. Lebensart: f. Simitor, Feuerland, Xenia. Tot.: 58, 18, 13, 15:10. EW: 172:10.

Lohengrin-Rennen, 2400 Mark, 1400 Meter: 1. B. Teichners Purpurrose (O. Schmidt), 2. Feuerteufel, 3. Vaterlandsliebe, 4. Mitropa. Tot.: 20, 10, 10:10. EW: 38:10.

Stolzenfels-Jagdrennen, 3000 Mark, 3700 Meter: 1. Oberstlt. J. Bührers Unic (W. Rößler), 2. Seni, 3. Agnus: f. Vagabund, Enthusiast. Tot.: 17, 16, 16:10. EW: 68:10.

Rheinsagen-Preis, 4500 Mark, 2000 Meter: 1. Gest. Ebbelohs Lampe (O. Schmidt), 2. Märchenwald, 3. Chorherr: f. Sonnenfalter. Tot.: 17, 10, 11:10. EW: 28:10.

Preis der Lorelen, 2400 Mark, 1600 Meter: 1. P. Mülbens' Staatspreis (H. Berndt), 2. August, 3. Partisane: f. Heidefalke, Xerxes, Sandmann, Obersteiger, Debatte. Tot.: 27, 15, 21, 15:10. EW: 156:10.

... und zu München-Riem

Diana-Rennen, 2500 Mark, 1600 Meter: 1. H. E. Bohmers Ra Ra (Frau E. Blume), 2. Magyar-Sandor, 3. Melaenis: f. Essen, Lapsus, Campo Santo, Gallinula. Tot.: 15, 11, 30, 14:10. EW: 202:10.

Preis von Mittenwald, 2800 Mark, 2200 Meter: 1. Rittm. E. Mercks Ofaka (W. Eicke), 2. Pan, 3. Onkel Karl: f. Renvers, Palko, Trovatore. Tot.: 47, 15, 12:10. EW: 94:10.

Hubertus-Jagdrennen, 2800 Mark, 3200 Meter: 1. Lt. Schwarzenbachs Menne (J. Thiel), 2. Palmenländer, 3. Gallor: f. Tües öf, Mats de Hongrie, Lebensweg, Ol'Man River. Tot.: 153, 19, 19, 56:10. EW: 420:10.

Preis vom Predigtstuhl, 2600 Mark, 1200 Meter: 1. Gest. Tschocheins Konneburg (Steuding), 2. O'Toal, 3. Senora: f. Fundulus, Tristesse, Wido. Tot.: 26, 17, 13:10. EW: 76:10.

Wendelstein-Hürdenrennen, 2600 Mark, 2800 Meter: 1. Gest. Freiämistens Limperich (H. Weber), 2. Treuer Husar, 3. Heros: f. Mein Fürst, Baoul, Fünfkampf. Tot.: 26, 20, 16:10. EW: 68:10.

MARCHIVUM

Die Welt in Kurzberichten

Das Duell von Verona

Rom: Wenn man die richtige Wut im Leibe hat, braucht man zu einem Duell weder Zeugen noch Sekundanten, noch eine Waffenprüfung. So ungefähr haben wohl die beiden jungen Männer gedacht, die sich kürzlich in Verona wegen eines jungen Mädchens in die Wolle kamen. Die beiden Kampfhähne ließen sich gerade noch so viel Zeit, um sich zu einigen, daß der eine seine Axt und der andere seine Hacke als Waffe benutzen wollte. Dann fielen auch schon die ersten Streiche. Jeder verstand sich auf seine „Spezialwaffe" so gut, daß der andere bald aus tiefen Wunden blutete und vor Schmerz und Qual brüllte. Aber trotzdem ließen sie nicht voneinander ab. Erst die Schmerzensrufe lockten dann Nachbarn herbei, die dafür sorgten, daß die beiden originellen Duellanten in ein Krankenhaus übergeführt wurden, wo sie beide noch heute in ernstem Zustand darniederliegen. Sie liegen im gleichen Saal. Aber die Axt und die Hacke hat man ihnen vorsorglich weggenommen.

Seit 11 Jahren nur Milch

London: In der kleinen englischen Ortschaft Corby lebt eine Frau mit Namen Mabel Ahworth, die heute eines der interessantesten medizinischen Phänomene sein dürfte. Denn sie hat seit 11 Jahren nichts gegessen, d. h. mindestens keine feste Nahrung zu sich genommen.

Sie trinkt jeden Tag einen halben Liter Milch und zwei Tassen Tee und behauptet, sich dabei sehr wohl zu fühlen. Ihre ganze Hausarbeit besorgt sie. Außerdem behütet sie ihre 3 Kinder und ist — zwar ein wenig dünn und ein Leichtgewicht von 90 Pfund, aber sonst stets guter Dinge.

Zu fester Nahrung will sie nicht zurückkehren. Im übrigen hat sie sich zu diesem Asketentum nicht aus irgendwelchem Fanatismus entschlossen, sondern weil ihr das Schlucken nach einer Kehlkopf-Operation schwer fiel. Elf Aerzte haben sie damals behandelt. Sie hat in ihrer Milchzeit sogar ein Kind von 10 Pfund Gewicht zur Welt gebracht.

Der genormte Kunde

New York: In New York fand in diesen Tagen ein Kongreß der Juweliere statt. Bei dieser Gelegenheit wurde von den Fachleuten eine Liste aufgestellt, was ihrer Meinung nach jeder gut angezogene Mann eigentlich an Goldsachen unbedingt besitzen müsse. Wenn die Welt nach dem Willen der Juweliere gemacht wäre, dann sähe es jedenfalls in den Taschen und Knopflöchern der Herren so aus:

Eine gute goldene Uhr, eine Krawattennadel, drei Garnituren Manschettenknöpfe, eine Zigarettendose in Gold, ein Feuerzeug in Gold, eine Schlüsselkette in Gold, eine Uhrkette in Gold, ein Taschenmesser mit Gold und so fort. Alles in Gold. — Und dann würde die Welt wohl ebenso glitzern und strahlen wie die Gesichter der Juweliere . . .

Das interessiert Sie sicher!

Im Banne des Magiers. In der Forest-Mission in Westaustralien bieten zwei Aerzte ihr ganzes Können und die ganze moderne Wissenschaft auf, um einen Eingeborenen zu retten, der unter dem Banne eines gegen ihn von einem schwarzen Magier ausgesprochenen Fluch erkrankt ist und nun langsam dahinstirbt.

*

Papageien gegen Schafe. In den letzten Monaten haben sich die Papageien auf South Island (Australien) sehr unliebsam bemerkbar gemacht. Sie haben verschiedentlich Schafherden angegriffen und diesen schwere Verluste zugefügt. Die Regierung von Neuseeland hat sich daher entschließen müssen, energische Maßnahmen zu ergreifen.

*

Das zersägte Haus. Bei einem Erbschaftsstreit in Newburryport in den Vereinigten Staaten konnte wegen der Teilung eines Hauses keine Einigung erzielt werden. Kurz entschlossen wurde nun einfach das Haus in der Mitte durchgesägt.

*

Indien wird kälter. Die Fruchternten im ganzen Pandschabgebiet (Indien) nehmen seit 50 Jahren dauernd ab. Man führt dies auf eine Abkühlung der mittleren Temperatur zurück, die ihrerseits in Verbindung gebracht wird mit den zahlreichen Bewässerungsanlagen, die in den vergangenen Jahrzehnten überall in Indien geschaffen wurden.

*

Die verdächtigen Heimkehrer. Die australische Zollverwaltung hat ihre Beamten strengstens angewiesen, besonders auf die Heimkehrer von der Königskrönung in London zu achten, da diese im Verdacht stehen, in großem Umfang Waren einschmuggeln zu wollen.

*

Stierkämpfe in England. Vor 200 Jahren hat man auch in England versucht, den Stierkampf einzuführen. Eine Zeitlang hindurch schienen die Bemühungen auch von Erfolg begleitet zu sein, aber dann gewannen doch die Tierfreunde die Oberhand.

*

Platin in Alaska? Zur Goodnews-Bucht in Alaska sind zwei amerikanische Staatsgeologen entsandt worden, um nachzuprüfen, ob die vielen Nachrichten über Platin- und Goldfunde auch richtig sind und ob sich ein Abbau lohnt.

*

Hunde fressen Schafe. In Neusüdwales haben die Eigentümer von Schafherden sich neuerdings gezwungen gesehen, besondere Schutzwachen einzurichten, um der verwilderten Hunde Herr zu werden. Diese wild herumjagenden Hunde sind durch den Hunger zu Raubtieren geworden und reißen junge Schafe nieder und fressen sie auf.

*

Er will ein Graf sein. In Port Elisabeth lebt ein Barbier, der als Erbe des Grafen Nicolai Cazano in Mailand angeblich nicht nur dessen großes Vermögen, sondern auch seine Titel erben soll. Daraufhin erhält dieser Barbier jetzt soviel Kundschaft, daß er um Polizeischutz hat bitten müssen. Jeder will eben auch einmal von einem Grafen rasiert werden.

Bücherecke

Kerrl-Weidemann: Die deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 nebst amtlicher Begründung, allen Durchführungsverordnungen, Ausführungsbestimmungen, Ueberleitungsverordnungen, der Rücklagenverordnung usw., erläutert von Reichsminister Hanns Kerrl und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, stellv. Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, Reichsamtsleiter und Vertreter des Leiters im Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung der NSDAP, Vorsitzender des Ausschusses für Kommunalrecht und Kommunalverfassung an der Akademie für Deutsches Recht. Mit einem Geleitwort des Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring. Umfang über 1100 Seiten. Preis in Ganzleinen geb. RM. 10.70. Verlag für Recht und Verwaltung C. A. Weller GmbH, Berlin W 8.

Eine gute Zusammenfassung der Deutschen Gemeindeordnung und der zahlreichen dazu ergangenen Durchführungsverordnungen und Ausführungsanweisungen hatte schon lange gefehlt. Hier nun haben wir von berufener Hand alles für den praktischen Gebrauch erforderliche in übersichtlicher Anordnung, ein Werk, das ganz aus nationalsozialistischem Geist geboren, für die Handhabung des großen Grundgesetzes der Gemeindeverfassung und Verwaltung die Richtlinien gibt.

So müssen Kommentare aussehen! Handlich, praktisch, von den besten Sachkennern bearbeitet, alle Fragen wirklich klar beantwortet — so ist diese Darstellung der Deutschen Gemeindeordnung von Reichsminister Kerrl und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann ein Musterbeispiel für alle späteren Bearbeitungen nationalsozialistischer Gesetze. Dr. v. Leers.

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine in der Drogenbranche bewanderte und perfekte
Stenotypistin
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild unter Nr. 53 848 VS an den Verlag ds. Bl.

Tüchtiges **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit für 1. August gesucht. Reichs Weinhaus Hütte, Qu 3, 4. (7274 B)

Ordentliche, kräftige **Spülmädchen** bei freier Station gesucht. Vorzust. zwischen 10—12 Uhr. (7252 B) Kaffee Kossenhaschen Mannheim.

Nach Hainhaus im Odenwald ein tüchtiges **Mädchen** im Alter v. ca. 18 Jahr. i. sofort od. 1. August gesucht. Zuschr. u. 7281 VS a. d. Verlag d. B.

Junge, freundliche (53 844 B) **Verkäuferin** zum 1. evtl. 15. September gesucht. Metzgerei Karl Gebhard, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 29

Fleiß. Mädchen f. Küche u. Haushalt für Wirtschaft gesucht. Adresse zu erfragen u. Nr. 13 431" im Verlag dieses Blattes.

Bodensee! Eingeführtes Fremdenheim (Sommerfrische) nimmt für sofort noch 1—2 Haustöchter gleich um gleich zur prakt. Mitarbeit in Küche u. Haus als Lernende auf. Gute Behandlung, Familienanschluß. In d. freien Zeit Badegelegenh. d. eig. Park aus. Mädchen verb. Angebote m. Lebenslauf etc. an Haus im alten Bad, Gaienhofen (Bodensee) über Radolfzell. (7255 B)

Mädchen für Haushalt und Praxis tagsüber gesucht. Angeb. unter Nr. 13 457" an d. Verlag d. B.

Salon ersten Ranges sucht: **Ia Damenfriseur, Ia Herrenfris.** sowie junge Friseuse, weitere Ausbild. ermöglicht. Zuschr. u. 13 465" an den Verlag dieses Blattes erbet.

Verkäuferin für Bäckerei nach **Weinheim gesucht** Alte Landstr. 52. (13 395")

Stenotypistin zur Aushilfe auf 14 Tage sofort gesucht. — Angeb. u. 10 449 KS an d. Verlag.

Kaufmännischer Lehrling oder Lehrmädchen mit guter Auffassungsgabe u. mittlerer Reife per sofort gesucht. Eilige Angebote mögl. m. Lichtbild unter Nr. 53 882 VS an den Verl.

Tüchtige, ehrliche **Verkäuferin** sofort gesucht. Metzgerei Brand Seckenheimerstr. 50 (7251 B)

3 tüchtige **Schreiner** gesucht. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 17 810 K im Verlag d. Bl.

Fleißige **Stundenfrau** für Vormittag in die Oststadt gesucht. Adresse zu erfr. u. 7283 B an Verlag.

Zuverl. Mädchen od. jüng. Frau halbt. gesucht. Zu erfragen: Stadt Hamburg Jungbuschstr. 36 (7260 B)

Nettes, junges **Servierfräulein** sofort gesucht. **N 4, 13.** (53 880 B)

Tagesmädchen zur Aushilfe gesucht. Lösch, Feudenheim, Talstraße Nr. 14. (7261 B)

Lehrmädchen für Friseurgeschäft gesucht Angeb. m. Zeugnisabschriften unt. 13 386" an Verlag

Zuverlässige Hilfe f. Haushalt stundenweise od. tagsüber gesucht. Bismarckplatz 13 parterre, links. (56 440 B)

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Stellengesuche

Perfekte Stenotypistin erste Kraft, sucht im August **Halb- oder Ganztagsbeschäft.** Angeb. u. 7272 VS an den Verlag

Küchenchef mittl. Alt., mit gut. Zeugn. sucht Stellung auf 1. Aug. o. spät., auch als Alleinkoch. Offert. erbeten an: Max Schreiber, Waldhotel a. Notschrei üb. Freiburg i. Brsg. — (13 398")

Bauingenieur u. Maurermstr. sucht Nebenbeschäftigung Planung, Berechnungen u. Abrechnungen aller Art für Hoch-, Tief-, Eisenbahnbau, Kanalisation, Gas- und Wasserleitungen. Angebote u. Nr. 13 473" an den Verlag ds. Bl.

Suche **Hausverwaltung** Steuerangelegenheit und Gartenpflege kann mitübernommen werd. Angeb. u. 13 430" an den Verlag.

Erfahrener **Kraftfahrer** gel. Masch.-Schlosser, mit lgj. Fahrpraxis, sucht sich **zu verändern** sofort oder später. Zuschr. u. 13 519" an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

Weinkeller (Größe mindest. 200—300 qm) zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 13 412" an den Verlag dies. Blatt.

Eilangeb.! Junges Ehep. sucht auf 1. Sept. od. 1. Oktbr. **schöne 1 od. 2 Zimmer, Küche in Feudenheim** Angebote an: Karl Ostermann, Feudenheim, Schwanenstraße 17 (13 455")

2 Zimmer und Küche von berufst. Ehepaar im Zentrum gesucht. Preis bis 35.— RM. Angeb. u. 13 508" an d. Verlag d. B.

1 Zimmer und Küche auf 1. Sept. oder 1. Oktbr. gesucht. Zuschr. mit Preis unter Nr. 13 451" an d. Verlag d. B.

2—3-Zimmer-Wohnung m. Zubeh., Neckarstadt-Ost o. Käfertal-Süd gesucht. Preis bis 50 RM. Angeb. u. 13 482" an d. Verlag d. B.

2 Zimm., Küche a. 1. Sept. 1937 zu mieten gesucht. Angeb. u. 13 515" an d. Verlag d. B.

5-Zimm.Wohn. gesucht, welche auf eig. Kosten hergest. wird. Zuschriften unter Nr. 13 460" an d. Verl. d. Bl.

Jg. Ehep. sucht **2 Zimmer und Küche** auf 1. August oder später. Miete bis 45 RM mon. Ref.: Karan. Schwetzingerstadt oder Oststadt bevorzugt. Angeb. u. 14 276 KS an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer an berufst. Dame bei alleinsteh. Frl. (Nh. Seckenh.-Str.) zu vermieten. Zuschr. u. 13 433" an d. Verlag d. B.

Jg. Ehep. sucht **2-2½-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Zubeh. Herzogenriedpark od. Almenhof, auf 1. Sept. od. 1. Okt. Angeb. u. 13 469" an d. Verlag d. B.

Großes, leeres **Zimmer** zu vermieten. Bürgermstr.-Fuchs-Straße Nr. 35. (13 459")

Leeres Zimmer zum 1. August 1937 zu vermieten. Erbach, Riedfeldstraße 35/37, 3. St. (13 400")

Zu vermieten

In schönst. Wohnlage d. Lindenhof **ger. 4-Zimmer-Wohnung** mit sämtl. Zubehör, wie Baderaum Loggia, Balkon, 2 große Mansard., auf 1. Okt. 37 zu vermieten. Spar- und Bauverein eGmbH., Mannheim, R 7, 48. (21409 B)

2 Zimmer und Küche 3. Stock, Seitenb., zu 32.50 RM zu vermieten. — Fischl, C 1, 15. (53 845 B)

Oststadt Richard-Wagner-Straße, Ecke Werderstraße: **schöne 5-Zimmer-Wohnung** 1. Obergeschoß, mit reichl. Zubehör, Zentralh. u. Warmw.-Versorg., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Verwalter Ernst Weiner, C 1, 17; Fernsprecher 211 18. (7275 B)

2½-Zimmer-Wohnung zum 1. September zu vermieten. **H 5, 3, 2. Stock** (7289 B)

Vordere Oststadt! Frei gelegene, sonnige **5-Zimmer-Wohnung** 1 Tr., m. all. Zub., Etagheiz., Warmwass., elegante Ausstatt., auf Wunsch Garage, alles gänzl. neu herger., auf 1. Okt., evtl. früh. preisw. zu vermiet. Besichtig. u. Näh. Luisenstr. 14 bei Kattermann od. Telef. 421 74. (56 556)

Zu vermieten **3-Zimm.Wohn.** Erdgeschoß, zum 1. Oktober. (13 509") Lindenhofstraße 39

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** Bad u. reichl. Zubehör, Gartenant., in Dreisam-Haus, 2 Tr. h., Neuostheim, Feuerbachstr., z. 1. Okt. zu vermieten. Zuschr. u. 13 514" an d. Verlag d. B. od. Fernruf 258 12

Schwetzinger Str.: Ger. Laden mit heizb. Nebenr. und Zubehör; auch für Ausstellungsr. sofort oder später zu vermieten;

ferner Nähe Wasserturm: 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zentralheizung und Warmw., z. 1. Okt. 1937 preiswert zu vermieten. Anfr. u. 14 275 KS an den Verlag.

Schöne **3-Zimmerwhg.** im 3. Stock der 1. Sept., in ruhiger Lage Neckarstadt, zu vermieten. Zuschr. u. 13 416" an d. Verlag d. B.

Wallstattstraße 54 Laden mit 1 Zim. u. K. oder auch **3 Zimmer u. K.** als Whg., sofort od. 1. August zu vermiet. Zu erfragen bei Eckert, Seckenheimer Str. 10. (7276 B)

Schöne **4-Zimmerwohnung, 1 Treppe** best. ausgestattet, mit Badezimmer, Speisekammer, auf 1. Oktober für 72 RM zu vermieten. Anzusehen zw. 11 und 14 Uhr. — Langerötterstr. 52, im Radiogeschäft. (13 452")

Neben Bahnpost, **Kleine Merzelstraße 8: 3 Büroräume** u. kl. Lager, ca. 35 qm, zusamm. für 45 RM p. Mon. zu vermieten. Näh. Baugeschäft Franz Mündel, K 7, 23, Fernruf 279 60. (7268 B)

In Großsachsen a. d. Bergstr., neu herger., sonn. gel. **4-Zimmer-Wohnung** m. Küche, Speisek., sof. od. sp. zu vm. Preis 35 RM. Anzusehen daselbst: Landstraße 43.

Erstklassige (7404 B) **Büro-Räumlichkeiten** parterre, mit Zentralheizung etc., rund 320 qm, am Kaiserring, zum 1. Oktober zu vermieten. Hinskauf möglich. Scherrbacher, Immobilien, Fernsprecher Nr. 439 11.

Laden m. 2 groß. Schaufenstern sow. sonn. **3-Zimmerwhg.** mit Badezimm. zu vermieten. Kübler, Seckenheimerstr. 23 2. Stock. (53 869 B)

1 Zimmer und Küche evt. mit Mansarde an 1—2 Personen per 1. August zu vermieten. Näh. N 4, 1. Eckladen. (13 475")

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten Pestalozzistr. 12. (13 520")

1 Zimm., Küche sofort od. auf 15. Aug. an ruh. Ehep. od. berufst. Frau zu vermieten Rheinau, Mülheimer Str. 3. (13 435")

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** part., mit Bad u. allem Zubehör ab 1. August 1937 zu vermieten. Schmitt, Kobellstraße 31. (13 440")

Laden Nähe Planken, für Büro oder Filiale per 1. Oktober od. früher zu vermiet. **P 3, 9**

Zu vermieten

Laden in bester Verkehrslage Paradeplatz-Marktplatz, zum 1. Oktbr. zu vermiet. Näheres (53 846 B) Lauck, U 5, 16. Fernruf 214 61.

Einfamilien-Haus in guter Lage **Neuostheim** m. Garten zu vermieten. Angebote unt. Nr. 7263 VS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Bellstraße 4: Laden mit 2 Zimmern el. L. u. Kraft, z. 1. Oktbr. zu vermieten. Näher.: Jungbuschstraße 19 2. Stock. (13 472")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Planken O 6, 4 3 Tr.: Zwei gut **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten (13 467")

Freundliches, gut **möbl. Zimmer** in ruhiger Lage zu vermieten. Förching, Stolzestraße 6, a. Gabelsbergerpl. (13 511")

Schön **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. Langerötterstr. 96, b. Röbele. (13 502")

Für die Ferien: Zim. m. Frühstück in gt. Einf.-Hs. abzugeben. Schaal Klosterreichenbach bei Freudenstadt, (Schwarzwald). — (13 430")

Gutmöbliertes **Zimmer** für 1. August 37 zu vermiet. (13454") Meßstraße 7, III.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm. zu vermiet. S 1, 17 3 Treppen rechts.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., mit 2 od. 1 Bett u. Bad, mit od. oh. Pens. in ruh. Hause auf dem Lindenhof zu vermieten. — Eichelsheimerstr. 6 parterre. (1176 K)

Ruhiges (13 474") **möbl. Zimmer** in gut. H. sof. od. 1. Aug. zu verm. U 5, 21, II, links.

Luisenring 29. Frdl. möbl. Zimm. auf d. Ring geh., zu vermieten. Näh.: parterre. (13 517")

Gutmöbliertes Zimmer m. Schreibtisch an geb. Dame o. Hrn. zu vermieten. **L 14, 18, 4. St.** (Bismarckstraße).

Gutmbl. Zimm. z. 1. 8. an berufst. Hrn. zu vermieten. F 6, 6, 1 Tr. lks. (13 434")

Möbl. Zimmer zu verm. F 3, 7, 3. Stock, d. Bürel (13 156")

Möbl. Zimmer z. 1. 8. zu verm. U 6, 9, Ring, 1 Treppe. (13 441")

S 2, 1, 2 Tr., r. Gut möbl. Zimm. mit Pension sofort zu vermieten.

Sep. möbliert. Zimmer evt. m. Mittagtisch Nähe Marktplatz zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 14 274 K im Verlag

Gutmöbliertes Zimmer m. Bad u. Küchenbenützg., alles im eig. Abschl., 4. St., ohne Bedienung, an Dame zu vermiet. Näheres daselbst: **B 2, 1, 1 Treppe**

Sommer-Schluß-Verkauf mit großem Preisnachlaß auch bei
Sport und Mode
ALBERT HISS
N 7. 9 RUF 23090

Geschäfte
Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Metzgereiladen mit Einricht., eig. Schlachthaus, od. Masch., beste Geschäftslage in Vorort Mannheim umständeh. an Metzgermeister per 1. Oktbr. zu verpachten. Schriftl. Angeb. mit Angaben über persönl. Verhältnisse unter 13 466" an den Verlag dieses Blattes erbet.

Immobilien

Einfamilienhaus mit Zentralheizung und Grundstück ca. 600 qm, sofort an rasch entschlossene Käufer abzugeben. — Anfragen mit Angabe von Fernruf-Nr. erbeten u. 7278 VS an Verlag

Wochenendhaus od. klein. Haus auf Höhenzug zwischen Heidelberg-Weinheim, Blick auf Rheinebene, sof. zu kaufen gef. Angeb., auch solche von Vermittlern, raschest u. Nr. 14 273 KS an Verlag

Höheres Einkommen durch gute Fachkenntnisse, die Sie sich bei den im HB inserierenden Unterrichtsanstalten erwerben können.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Helles leeres Zimmer m. Kochgelegh. v. allst. Person gesucht. Keine Mansd. Nh. Arbeitsamt bv. Angeb. u. 13 501" an d. Verlag d. B.

Leeres Zimmer gesucht. Angebote unt. 13396" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Das große Los gewinnen . . .
und dann ein eigenes Haus bauen, abseits der Stadt - das war unser Traum seit der Hochzeit. Gewonnen haben wir leider nicht, aber das eigene Heim bauten wir schon vor längerer Zeit. Billiges Bauland und eine Hypothek waren schnell gefunden, eine kleine Anzeige im „Hakenkreuzbanner" — Mannheims größter Tageszeitung — half dazu. . . .

MARCHIVUM

Heiratsinstitut Ida & Co.

In diesem neuen Lustspiel geht es drüber und drunter, dafür sorgen die drei großen Komiker:
Ida Wüst. Theo Lingen u. Ralph Arthur Roberts
Täglich: 3.00 4.30 6.35 8.40
Für Jugendliche nicht zugelassen!
ALHAMBRA

TANZ-BAR
Clou
O 6, 2
Ia Weine - Mix-Getränke
Pfisterer-Spezial-Bier

Lästige Haare
im Gesicht und am Körper entfernt sofort vollkommen schmerzlos die völlig unschädliche viel tausendfach bewährte Enthaarungscreme
Artisin
Tube Mk. 2.- 1.25 -.50
Zu haben:
Nizza-Parfümerie, Paradeplatz
Carl Lehr, Frankfurt M. 17

Freitag, 30. Juli

Kossenhaschen

Ehrenabend für
László Nyári
und seine beliebte Kapelle

Karl Schönsiegel Med.-Prakt.
Irmtraut Schönsiegel
geb. Vogel
Vermählte
Mannheim, Böcklinstraße 12, den 29. Juli 1937

Worauf es ankommt, ist

daß Seefisch gut u. frisch ist. Nicht allein der Preis entscheidet, sondern auch die Qualität. Bei uns erhalten Sie Seefisch stets
frisch wie aus dem Netz!

Wir empfehlen:

Filet von Kabeljau	½ kg	40 ₰
Filet von Rotbarsch	½ kg	43 ₰
Kabeljau o. Kopf i. g.	½ kg	26 ₰
Makrelen	½ kg	30 ₰
Die guten deutschen Fettbücklinge	250 g	20 ₰

„NORDSEE" **S 1, 2** MANNHEIM Ruf 25910 u. 25913

Achtung! Achtung!
Variete-Schau Frank-Thys
gastiert vom 30. Juli bis 3. Aug., jeweils abds. 8.30
auf dem Marktplatz Erlenhof
Erstkl. artistisches Programm!
Kunst | Sport | Humor
Eintrittspreise: 50, 30, 20 Pf.
Eröffnung: Freitag, den 30. Juli

Von der Reise zurück
Dr. Buresch
Fachärztin für innere Krankheiten
P 7, 14 Fernruf 20070

Paß-Bilder 3 Stück **50 Pfg.** Kein Automat
Foto-Feige J 1, 18a Auch Sonntags geöffnet!

Schlachthof FREIBANK Freitag früh 7 Uhr Kuhfleisch. Anf. 300

W. Lampert L 6, 12. Tel. 21202/23

Ausschneiden!
Gut erhaltene
Anzüge Koffer
Mäntel, Hosen, Schuhe, Lederjack. u. Westen, Hochzeitsanz. (a. leihw.), Uhr, Musikinstrum.
An- u. Verkauf
Franz Uleniczak
J 1, 20
Fernruf 257 36

Etwas Neues! Echter Fluß-Aal
in pikanter Tomatensoße, starke, enthäutete, weißfleischige Stücke
prima Qualität
Dose **56** Pfg.
Rheinlandhaus Feinkost O 5, 3

Küchen
naturlackiert, auch Schreinerarb., kpl. **ab 145.- RM.** im (21 434 V)
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro
U 1, 1 m. d. H. Grünes Haus

Zugelaufen
Kätzchen
grau, zugelaufen. Zu erfragen: Akademiestraße 10, 2 Treppen. (13521*)

---

repariert
Knudsen
R 3, 7a Fernspr. 23493

Ein modernes u. witziges Lustspiel
MEIN SOHN, der Herr Minister
nach „Fiston" von Birabeau
Der allerneueste Ufa-Film
mit Heli Finkenzeller, Hilde Körber, Hans Moser, H. Brausewetter, Paul Dahlke u. Françoise Rosay
Spielleitung: Veit Harlan
Vorher: Tiere als Jagdgehilfen des Menschen, Ufa-Kulturfilm - und die aktuelle Ufa-Tonwoche
Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

W. Chr. Müller O 3, 11-12 Kunststraße

Haltbare Gurken
durch meinen
Spezial-Kräuteressig Liter **0.45**
Kräuteressig . . . . . Liter **0.25**
Michaelis-Drogerie Mannheim G 2, 2

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

4½% (6%) Goldanleihe von 1927 der Hauptstadt Mannheim. Die auf 1. August 1937 fällige 10. Tilgungsrate obiger Anleihe im Betrag von 208 000 RM. ist durch Ankauf beschafft worden; eine Auslosung findet daher in diesem Jahre nicht statt.

Mannheim, den 28. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister.

Arbeitsvergebung

Für unsere Wohnbauten an der Untermühlaustraße sollen im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:
a) die Installationsarbeiten für Gas und Wasser,
b) die Elektroinstallationsarbeiten,
c) die Schlosserarbeiten (Treppen- und Balkongeländer).

Die Angebotsvordrucke sind auf unserem Baubüro an der Untermühlaustraße 124 erhältlich; dort liegen auch die Pläne zur Einsicht auf.

Die Angebote sind in unseren Geschäftsräumen in K 7, Zimmer 301, bis spätestens Donnerstag, 12. August vormittags 9 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben.

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim mbH.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 29. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine, 1 Motorrad Fichtel & Sachs, 1 Fahrrad, 1 Bücherschrank, 1 Flügel u. a. m.

Spieß, Keller, Gerichtsvollzieher

Freitag, den 30. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Speisezimmerbüfett, 1 Kleiderschrank zweitürig, 1 Radioapparat Saba 332 WB und verschied. Möbelstücke.

Dietz, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 30. Juli 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

5 Bilder, 1 Bohrmaschine, 1 Vitrine 1 Handhobelmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Zimmerbüfett, 1 Klavier „Jost" und sonstiges.

Stephan, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

Divan, gut erh. Tisch, Kommode billig zu verkaufen. Eisenstr. 13a, part. Neidig. (7279 B)

Gut erhaltener Herd zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 7277 B im Verlag

S. gut ehr. Kind.-Kastenwagen (eisenb.), preiswert zu verk. Waldhofstraße 19, III, lks. (13 470*)

Nähmaschine wenig benutzt, bill. zu verk. Evtl. Teilzahl. Pfaffenhuber, H 1, 14 Mrktpl. 5 Schaufenster

Elektrische Waschmaschine zu verkaufen. Kaffee Schupp Qu 2, 9—10. (13 468*)

Hocheleg. Kinder-Kastenwagen Automod., preisw. zu verkaufen. Krappmühlstr. 13, 2 Tr. lks. (13505*)

Wenig gebrauchtes modernes Eßzimmer (kaukas. Nuß) für 400.— ℳ abzugeb. Adresse u. 13 453* im Verlag bl. Bl.

Kinderwagen in guter Ausstattung, 20 mm Gummi Mk. **37.50**

Klappwagen m. Riemengestell zu Mk. **16.80 17.80 19.80 21.50 22.80 etc.**

Billiger Verkauf
Kühne & Aulbach Qu 1, 16

Zimmerbüfett, Chaiselg., Kleiderschrank, Radiotisch, s. zu v. R. Walter F 4, 5, Laden. (1177 R)

Koffer-Radio Lorenz Super komplett, für 35.— ℳ zu verkaufen. H 7, 15, Traub. (13 399*)

Guterhalt. weißer Kd.-Kastenwag. zu verkauf. Waldhof-Gartenstadt, Trommlerweg 39, parterre. (13397*)

Schlafzimmer Schrank dreiteilig, 2 Bettstellen, 2 Nachtkomm., 1 Frisierkommode, **nur 275.- RM.** auch auf Teilzahl. **Müller, U 1, 6,** Hof. (1175 R)

Alter Klepper-**Faltboot** mit Zubehör billig abzugeben. Schmitt, Pumpwerkstraße 52, III. (13 438*)

Fahrräder gebr., 15.— ℳ Neue Teilzahl. kleine Raten. Pfaffenhuber, H 1, 14 Mrktpl. 5 Schaufenster

Kompl. nat. Eich. Schlafzimmer mit Kapokmatratz. Umst. halb. preiswert abzugeben. (Kaufpreis 1927). Dal. eich. furniert. **Wohnzimmer** Einzelmöbel sowie Oelgemälde. Ang. u. 7253 B-S an Bl.

Kreissäge billig zu verk. Zuschr. u. 17 809 R an den Verlag d. Blattes erbeten.

Schlafzimmer direkt aus eigen. Werkstätte, ab: **340.- RM.** Musterlager **K. Ernst** nur S 3, 13 Hinterhaus. Anzusehen: von Dienstag b. Freitag von 15 bis 18 Uhr.

Ca. 50 t grobe Schlacken mindestens fuhrwerksweise ab Anfuhrstelle kostenlos abzugeben. Großkraftwerk Mannheim, Aktiengesellschaft. Tel. 423 51. (7256 B)

Gebr., gut erh. **Mahagoni-Schlafzimmer** 180 cm Spiegelschrank, Waschk. mit Marm. und Aufs., 2 Nachtt., 2 Betten. **235.- RM.** H. Baumann Möbellager Eingang nur: U 1, 7 (21 435 B)

Kohlenbadeof., Badewanne, Becken u. Spiegel zu verk. Install. Kemles Qu 7, 15, parterre. (1250 R)

Gebrauchte Radioapparate werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeigen

Kaufgesuche

Gebrauchte, gut erhaltene **Federrolle** Tragkraft 50—60 Zentner, zu kaufen gesucht. Angebote unter 13 510* an den Verlag dieses Blattes erb.

Ankauf von altem Zahngold, Gold, Platin, Silber, Friedens-Silber-Mark HERMANN **APEL** P 3, 14 Planken gegenüber Modehaus Neugebauer — 11/31383 —

Gut erhaltene **Dezimalwaage** gesucht. Angeb. unt. Nr. 7257 B-S an d. Verlag d. B.

Elektromotor ¼, ½ oder ⅓ PS zu kaufen gesucht. C 3, 3, parterre Fernruf 229 49. (13 340*)

Größeres Mikroskop gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. 13 436* an d. Verlag d. B.

Altgold Goldschmuck u. Brillanten. Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft **Karl Leister** Qu 5 15 An- und Verkauf Vl 14 766

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Gutgehende **Wirtschaft** mit Nebenzim. im Zentr. per 1. Okt. an kautionsf. Fachleute abzugeb. Ang. u. 13 506* an den Verlag d. Bl.

Geldverkehr

RM 1000.- sofort gegen mehrfache Sicherheit zu leihen gesucht. Angeb. u. 13 471* an d. Verlag d. B.

Kraftfahrzeuge

2 Ltr. Opel-Kabriolett aus Privatbesitz zu verkaufen. Preis 2200.— RM. Offert. u. 13 509* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Auto: BMW 3/15 PS zugel. u. vst. **Motorrad** m. Beiwag., steuerfrei, billig abzugeb. R 6, 3, Fahrzeughandlung. (13 463*)

Alte Kolben u. Oelringe Kolben, Federbolz., Ventile, fertig u. Rohlinge, Bremsflüssigkeit, Bremsteile, alle Bremsbeläge (nicht kreischend), Kupplungsbeläge und -scheiben (Hardy) Kabel aller Art Hosch- und Heller-Erzeugnisse, Osramlampen, Scheinwerfer und Breitstrahler, Licht- u. Anlasser-Batterien Ersatzteile f. Auto und Motorräder aus dem ersten u. großen Spezialhaus **Auto-Rößlein** Fahrzeugbedarf. Teile u. Ausrüstg. Mannh., C 1, 13 Fernruf 226 88. beim Paradeplatz

Pers.-Wagen 6Ltr., in gut. Zust. zu verkaufen u. Preis: 220.— RM. Zuschr. u. 13 513* an d. Verlag d. B.

Opel-Limousine sehr gut erhalten, steuerfrei, billig zu verkauf. Käfertal, Rebenstraße Nr. 19 (13 464*)

1,2 Ltr. Opel steuerfrei, aus Privatbesitz geg. Kasse zu verkaufen. Renschgarage, ab 18 Uhr. Box 36. (13 456*)

DKW-Kabriol. gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Eilang, u. 13429* an d. Verlag d. B.

Verkauf Kundendienst Großes Ersatzteillager
Generalvertretung:
Vögele & Scheid
Uhland-Garage (Uhlandstr. 3-5) Ruf 507 34

Neuwertig. Horex-Gespann 600ccm Touren u. best. Steib-Sportseitenwag. Umst. bld. äußerst preiswert (auch Teilz.) zu verk. Adresse zu erfr. u. 13 458* an den Verlag.

Steuerfreier **Wagen** neues Mod., 4Sitz., in nur gutem Zustand gegen Barkasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 13 504* an d. Verlag d. B.

Gebracht, Fahrzeuge Adler-Junior Vollkabriolett, Adler-Junior-Limousine, 1,5 Liter B M W, 1,5 Liter B M W, 1,2 Opel 4sitzig, übern., 1,2 Opel 2tür. übern., alle Wag. steuerfr., zu verk. Rud. Reich, Waldhofstraße 7, Fernsprech. 509 01. (7260B)

Leih-Autos Adler Trumpf, Standard, Junior Opel Olympia u. P4 J. Schwind Tel. 284 74 O 5, 2 Standard-Laden

2/10 PS **Hanomag-Limousine** guter, betriebsfert. Zustand, versteuert u. zugelass., billig verkäuflich. Knauer, Hockenheim, Karlsruherstr. 46. (32 565 B Sch)

Presto-Sach-**Motorräder** kauft man beim Fachmann Fritz Stech, Mechanikermeister, Seckenheimer Straße 40. Fernruf 439 46. (1178 R)

Motorrad Zündapp steuer- u. führerscheinfahrder., f. 150 ℳ; Knabenrad, 18 ℳ, zu vk. Mechanische Werkstätte, S 4, 19. (1249*)

Immobilien

Wohnhaus 6 Zimmer, gute Lage, in aufblühd. Vorort zu verkauf. Erfordl. 5000 RM Offerten unt. Nr. 8322 B-S an den Verlag dies. Blatt.

Haus m. Bäckerei u. Konditor. in verkehrsreich. Lage, ganz neuzeitl. eingerichtet, sof. bezieh., Umstände bld. bei ℳ 25 000.— Anzahlg. zu verk. Alt. Räd. Jakob Neuert, Immob., P 2, 8/9 Fernsprech. 283 66. (7401B)

Haus in Neckarau, mit 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, für nur 14 000.— RM bei 7000.— RM Anzahlg. zu verkaufen. Alles Näh. Immobilien-Büro Jak. Neuert P 2, 8/9 Fernsprech. 283 66. (7402B)

Haus-Neubau in Vorort Mannheim, 3×2 Zimm., Küche, Bad, Gart., beste Wohnlage, bei nur 5000 ℳ Anz. zu verkaufen. Alles Nähere: Immobilien-Büro Jak. Neuert P 2, 8/9 Fernsprech. 283 66. (7403B)

Lebensmittel

Eier-Schnittnudeln	½ Kilo ab	44 ₰
Eier-Makkaroni offen und in Paketen		
Grieß-Spaghetti	½ Kilo	38 ₰
Eier-Spaghetti	½ Kilo	45 u. 52 ₰
Spätzle	½ Kilo	36 u. 44 ₰
Hörnchen	½ Kilo	38 u. 48 ₰
Suppenteige offen und in Paketen		
Vorderschinken gekocht	125 gr	43 ₰
Neues Sauerkraut	½ Kilo	20 ₰
Speise-Haferflocken	½ Kilo	24 ₰
Weizengrieß	½ Kilo	24 ₰
Graupen	½ Kilo	23, 26 u. 28 ₰
Erbsen geschält	½ Kilo	26 u. 32 ₰

Deutsche Tischweine in 1-Literflaschen
Flasche **65, 75, 90, 1.00** bis **2.-** o. Glas
3% Rabatt
Schreiber

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagenrier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (in Urlaub; Vertreter: Karl M. Hagenrier); für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rauel (in Urlaub; Vertreter: Helmuth Wüst); für Bewegung: Friedrich Karl Haas (in Urlaub; Vertreter: Fritz Haas); für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für die Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagenrier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Rauel, i. V. Helmuth Wüst; für die Bilder die Redaktionsschriftleiter, sämtliche in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H.

Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Richter, Mhm.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1. Ausgabe Mannheim Nr. 1, Ausgabe Weinheim Nr. 7 Ausg. Schwetzingen Nr. 1.

Gesamt DA. Monat Juni 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

MARCHIVUM